



puuz

3/97

P A D E R B O R N E R U N I V E R S I T Ä T S Z E I T S C H R I F T

P a d e r b o r n H ö x t e r M e s c h e d e S o e s t

1997



Sonderbeitrag:
Vom Luftschloß am Planungshorizont
zur modernen Universität

Ringvorlesung 1997/98:
Prominente Referenten
zum Thema „Sicherheit und Frieden“

Einblicke - Ausblicke:
Ausstellung zum Hochschuljubiläum

Innenteil:
Programm „25 Jahre Universität Paderborn“

1972



Nachrichten und Berichte aus
der Universität-GH Paderborn
und den Abteilungen
Höxter, Meschede und Soest.

Jubiläumsausgabe

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift
puz 3/1997

Herausgeber

Der Rektor der Universität Paderborn

Redaktionsleitung

Ramona Wiesner

Anschrift

Hochschulmarketing und
Universitätszeitschrift
Ramona Wiesner
Warburger Str. 100
D-33098 Paderborn
Sekretariat: Gabriele Korsten
Tel.: 05251/60 2553, 3880
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
FAX: 05251/60 3421
WWW: <http://www-zv.uni-paderborn.de>

puz im Internet

<http://www-zv.uni-paderborn.de/puz/puz.html>

Auflage

7 000 Exemplare, die Zeitschrift erscheint
vierteljährlich

Redaktionsschluß für die puz 4/1997

30. Oktober 1997

Layout und Anzeigenverwaltung

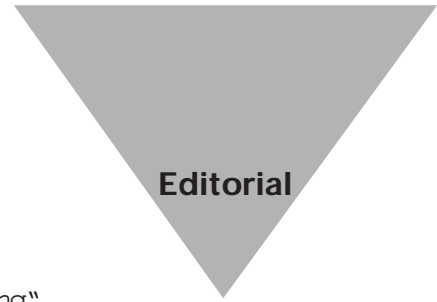
PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/52 75 77
FAX: 05251/52 75 78
Es gilt die Preisliste November 1996

Herstellung

Druck: Druckerei Reike, Paderborn
Belichtung: CPS GmbH
Die Fotoentwicklungen werden unterstützt
vom AVMZ der Universität.

Beiträge der Autoren geben nicht die Mei-
nung der Redaktion wieder. Nachdruck von
Beiträgen mit vollständiger Quellenangabe
und gegen Belegexemplar ist nach Absprache
möglich.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Editorial

Die „Jahrhundert-Entscheidung“

Exklusiv: *Persönlichkeiten aus ganz unterschiedlichen Bereichen des öffentlichen Lebens nehmen für die Leser der Paderborner Universitätszeitschrift Stellung zur Gründung der Hochschule am 1. August 1972 und zu den Erfahrungen, die sie mit der Fortentwicklung der Universität bis in die heutigen Tage gemacht haben. Ein repräsentativer Personenkreis, der sich vor einem Vierteljahrhundert für den Hochschulstandort Paderborn besonders stark gemacht hat, gibt nicht nur ein Stück Hochschulgeschichte, sondern auch ein Stück ganz persönlicher Geschichte wieder. Frühere Erwartungen und Hoffnungen werden noch einmal wach: „Diese Gesamthochschule wird unserer Stadt mächtigen Auftrieb geben“. Dabei fehlt nicht die Erinnerung an die Flasche Wein, die vor 25 Jahren auf die getroffene „Jahrhundert-Entscheidung“ geleert wurde. Auch Wünsche für die Zukunft werden geäußert - so der Wunsch, Universitätsstadt zu sein. Eine Retrospektive ab Seite 12.*

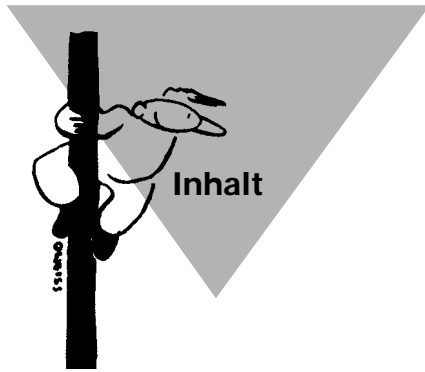
Informativ: *Die Ringvorlesung, die sonst regelmäßig im Sommersemester durchgeführt wird, findet in diesem Jahr aus gegebenem Anlaß im Wintersemester 1997/98 statt. Egon Bahr, Rudolf Seiters und Hans Dietrich Genscher gehören zu den Gästen, die an die Universität kommen und aktuelle politische Ereignisse (insbesondere in Europa) zum Anlaß nehmen, um über „Sicherheit und Frieden“ zu referieren. Höhepunkt des Programms zum Jubiläum ist am 21. November die zentrale Festveranstaltung mit Wissenschaftsministerin Anke Brunn und DFG-Präsident Prof. Dr. Wolfgang Frühwald. Und die Ausstellung „Einblicke - Ausblicke“ vom 7. bis zum 30. November im Foyer des Audimax wird hoffentlich zahlreiche Besucher anlocken. Das gesamte Veranstaltungsangebot in der Mitte dieser Ausgabe.*

Ungewöhnlich: *... rauschende Wogen, krächzende Seevögel, ächzendes Holz - man hört es, man sieht es, man fühlt es, doch es ist nicht wirklich da. Eine abenteuerliche Reise der besonderen Art ermöglichen Wissenschaftler des Heinz Nixdorf Instituts der Universität Besuchern des Londoner Natural History Museums: eine Fahrt auf dem Schiff „Endeavour“ mit Captain James Cook. Das Eintauchen in eine künstliche Welt wird ermöglicht durch Virtual Reality-Technologie. Der technische Leckerbissen der Ausstellung kommt aus Paderborn. Mehr darüber ab Seite 22.*

Erfolgreich: *„Die Schloßbibliothek ist ein Diamant, den man gern vor Fremden funkeln läßt“. Größer hätte ein Kompliment für die Akteure des Projekts „Fürstliche Bibliothek Corvey“ der Universität nicht ausfallen können. Aus einer harmlosen Anfrage entwickelte sich ein Millionenprojekt. Und aus einer ungewöhnlichen Sammelleidenschaft wurde für Paderborner Wissenschaftler und Bibliothekare ein interessanter Auftrag, der Corvey zu einem Begriff und zu dem werden ließ, was es heute ist: „ein Juwel“, symbolisch für die Schätze und Schönheiten des Landes. Informationen über das Projekt ab Seite 26.*

Neu: *Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Hochschule erscheint neben der vorliegenden Jubiläumsausgabe der Paderborner Universitätszeitschrift puz im November erstmalig das „ForschungsForum Paderborn“ - eine Zeitschrift mit ausgewählten Beiträgen aus Wissenschaft und Forschung der Universität. Freuen Sie sich darauf.*

Ihre Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Inhalt

- 1 Editorial
 - 4 Kolumne
-

Berichte vom Campus

- Campus Szene**
- 5 „Einblicke - Ausblicke“ Ausstellung zum 25jährigen Bestehen
Ringvorlesung 1997/98 eröffnet
- 6 Weitere Termine der Ringvorlesung
Evaluation der Hochschulverwaltung
Internationales Flair auf dem Uni-Sommerfest
- 8 Kinozauber unterm Sternenzelt
Seit 1. Oktober ein neuer AStA
- 9 Dschungelbuch für die „Neuen“
Umbau und kein Ende ...
Paderborner Doktoranden verfassen Bestseller
- 10 Der erste Schritt zur internationalen Karriere
Uni-Familienfest ganz „heiß“
- ▶ **Die Universität in der Retrospektive**
- 12 „Vom Luftschloß am Planungshorizont zur modernen Universität“
Heinz Nixdorf Institut der Universität
- 22 Einmalige multimediale Reise auf dem Schiff Kapitän Cook's
- Sport**
- 25 Klaus Isekenmeier: „Sydney 2000 wäre toll!“
- Kulturwissenschaft**
- 26 12 Jahre „Fürstliche Bibliothek Corvey“ - ein Millionenprojekt
Bibliothek Corvey international
- 28 Außergewöhnlich umfangreiche Bestände in englischer Sprache
- Anthropologie und Theater**
- 29 Romeo und Julia im Cyberspace
- Wirtschaftswissenschaften**
- 30 KMU: Neue Forschungsinstitution eingerichtet
- Praxisnahe Ausbildung**
- 31 Neu: Management-Trainee für Naturwissenschaftler
- Lasertechnik und Telekooperation**
- 32 Neue Technologie für klein- und mittelständische Unternehmen
- Natur- und Ingenieurwissenschaften**
- 34 Universität auf Probe!
- Waldökologie**
- 36 Indonesiens Weg vom Agrar- zum Industrieland
- Europabüro**
- 38 Erstes EU-Projekt mit der Verwaltung
- Umweltschutz**
- 40 Modellprojekt der Europäischen Union
- Qualität der Lehre**
- 42 Guter Wille will gepflegt sein - Projektstudium in Paderborn
- Leuchtturmprojekte**
- 44 Paderborner leuchten am „Tag der Lehre“
- Volkswirtschaftslehre**
- 46 Universität St. Petersburg auf dem Weg zur Marktwirtschaft?
- Soziologie**
- 48 Wissenschaftskooperation: Universitäten Paderborn und Mersin
- Agrarwirtschaft**
- 50 Umweltgerechter und ertragsorientierter Maisanbau



Inhalt

Kurz berichtet

- 52 Prof. Dr. Wolfgang Weber neuer Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz NRW
Universität auf Paderborner Umwelttag: Umweltforschung für die Region
- 54 Gründung des Forschungslabors zur Allergenanalytik
- 55 Kooperation mit der National University of Samchok, Südkorea
- 56 Agroförstwirtschaft: Praxissemester auf den Philippinen
Seminar im November: „Erfinden ist erlernbar“
- 57 PLAZ verabschiedete 236 Lehramtsstudierende
- 58 Das Studium allein genügt nicht mehr - Anforderungen in der Tourismusbranche
Gesundheitsreform: BAföG-Bezieher von Zuzahlung befreit
- 59 Ausbildung der Ausbilder (AdA) - ein bewährter universitärer Sommerkurs
- 60 Chemedidaktik: Forschung über Lehre! Eine empirische Untersuchung
- 61 Praxisbezug: Seminar „Kostenorientierte Konfiguration von Fertigungsanlagen“
„Paderborner Geographische Studien“
- 62 Datenbank zur Umweltforschung an der Hochschule eingerichtet
Hochschultagung zur Umweltforschung an der Universität
Kooperation Uni Paderborn mit Hotel- und Gaststättenverband
- 63 Paderborner Novembertreffen 1997
„Arbeitsmarkt Elektroingenieure“ jetzt in der 6. Auflage
- 64 Meschede: Transferzentrum für Umweltverfahrenstechnik und Wasserwirtschaft
Geographen veröffentlichen Jahresbericht 1996

Preisverleihungen, Ausschreibungen, Wettbewerbe

- 65 Lödige-Preis 1997
Umweltwettbewerb: „Eine saubere Sache“
- 66 OCE-Umweltpreis 1997
Preis der Fachschaften 1997
- 67 Wissenschaftspreis der Dr. Reinold Hagen-Stiftung
- 68 Förderpreis für die Wissenschaft in NRW
Projekte für EXPO 2000 noch bis zum 31. Oktober

Neu: Stellenangebote aktuell!

- 69 Auszugsweise Stellenangebote vom Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn

Personal - Nachrichten

- 71 Promotionen, Habilitationen, Ernennungen, Rufe, Emeritierungen, Ruhestand

Mitte: Programm 25 Jahre Universität Paderborn

Gelbe Seiten: Forschung in Paderborn (FIP)

Software zur Entwurfsunterstützung in der Hydraulik

Die zehn Kurzbeiträge in dieser Ausgabe zum 25jährigen Jubiläum unserer Hochschule geben Anlaß zur Zufriedenheit: Die Universität Paderborn hat in 25 Jahren im Saldo von Plus und Minus mehr erreicht als man sich 1972 erhoffen konnte. Sie ist im wissenschaftlichen Umfeld anerkannt. Stadt und Region würdigen ihren Beitrag zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung; sie identifizieren sich mit „ihrer Universität“. Darüber dürfen wir uns zunächst einmal freuen.

Es dabei zu belassen wäre jedoch gefährlich. Die Hochschule richtet den Blick im Jubiläumsjahr 1997 zurück, um aus der Entwicklung der letzten 25 Jahre Schlußfolgerungen für die Zukunft zu ziehen; sie richtet den Blick aber in erster Linie in die Zukunft, um das Erreichte auszubauen und zu sichern.

Wenn wir in die Zukunft schauen, müssen wir daran denken, daß wir es ein bißchen schwerer als andere Neugründungen - z.B. in Bielefeld, Bochum oder Dortmund - haben: Wir müssen in Paderborn das Universitätsprofil, in Höxter, Meschede und Soest das Fachhochschulprofil und gemeinsam das Profil eines modernen, zukunfts-trächtigen Hochschultyps ausbauen; und wir müssen dies mit geringeren Mitteln als die früheren Neugründungen erreichen. Im universitären Bereich haben wir einige besondere Merkmale beim Zugang zum Studium, in der Struktur der Lehrenden und auf dem Gebiet der Studienabschlüsse. Und schließlich haben wir den bisher erfolglosen Kampf hinter uns, einen schlechten Namen („Gesamthochschule“) für ein gutes Produkt (das Gesamthochschul-konzept) einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Der letzte Punkt läßt sich am leichtesten bearbeiten: Wenn sich ein Name auf dem „Markt“ nicht durchsetzt, wird man ihn klugerweise nicht weiterverwenden, auch wenn man ihn persönlich noch so sehr mag. Es wäre sogar unverantwortlich, anders zu handeln. Als Universität des Reform-typs Gesamthochschule, der inhaltlich und zeitlich gestufte Abschlüsse anbietet, haben wir keine Schwierigkeiten, uns im Wettbewerb zu behaupten und die bewährten Merkmale dieses Hochschultyps offensiv zu vertreten. Das müssen wir allerdings mit Nachdruck tun.

Das Problem der Mittelausstattung ist am schwierigsten zu lösen. Am ehesten können wir mit diesem Problem fertig werden, wenn wir die Chance zur Umstrukturierung bei einem Verbleib aller Mittel, besonders der Stellen, erhalten. Weitere Konzentration der Kräfte wäre dann die Devise.

Alle anderen Punkte, die oben genannt wurden, sind im Ansatz Stärken, die es auszubauen gilt. Daß wir 25 Jahre Erfahrung mit dem System gestufter Abschlüsse haben, das sich allerdings in der ursprünglichen Form nur partiell bewährt hat, ist eine solche Stärke, auf der wir aufbauen können. Unter dem Druck der großen Massen an Studierenden, die in die Hochschulen drängen, werden alle Universitäten Schritt für Schritt zu einem differenzierten Studienangebot kommen, wir werden parallel hierzu unser Studienangebot den Gegebenheiten im deutschen Bildungssystem anpassen. Mit dieser Entwicklung werden alle Universitäten des Landes ein bißchen Gesamthochschule. Das ist in der Tat - wie es in einigen Beiträgen zum Jubiläum in diesem Heft durchklingt - ein Erfolg für die Bildungspolitik des Landes.

Besonders bewährt hat sich die Zulassungsberechtigung zum Studium an unserer Hochschule. Ein immer noch beachtlicher Teil unserer Studierenden kommt nach zwölfjähriger Schulausbildung mit dem Fachoberschulabschluß an unsere Hochschule und erwirbt während des Grundstudiums durch sogenannte Brückenkurse die fachgebundene Hochschulreife, die über einen Universitätsabschluß bis zur Promotion führen kann. Auch dies können wir offensiv nach außen tragen.

Was die Struktur der Professorenschaft in den Universitätsstudiengängen anbelangt, hat u.a. der Fachbereich Elektrotechnik ein Signal gegeben: Wir erwarten - so formulierte es der Dekan anläßlich einer Neuberufung - von den Habilitierten auch Praxiserfahrungen und von den primär in der Praxis für die Hochschullehrertätigkeit qualifizierten Kollegen die Habilitation oder einen entsprechenden wissenschaftlichen Ausweis.

Das ist eine gute Grundlage für die Arbeit der nächsten Jahre. Daran müssen wir gemeinsam arbeiten.

Ihr Wolfgang Weber

„Einblicke - Ausblicke“ Ausstellung zum 25jährigen Bestehen

- 25 Jahre Universität-GH Paderborn sind Anlaß genug, zurückzublicken, die gegenwärtige Situation zu reflektieren und vorauszuschauen: „Einblicke - Ausblicke“ zu geben, dies ist das Motto und die Intention der Ausstellung zum 25jährigen Bestehen der Universität Paderborn, die vom 7. bis 30. November 1997 im Foyer des Audimax zu sehen sein wird.



Das Plakat zur Ausstellung 25 Jahre Universität-GH Paderborn.

Da es (vor allem aus räumlichen Gründen) nicht möglich ist, ein ganzheitliches Bild der Universität vorzustellen, beschränkt sich die von Elisabeth Fisch und Dr. Hartmut Vollmer konzipierte

Öffnungszeiten: Montag bis Sonnabend zwischen 9 Uhr und 18 Uhr.

Ausstellung auf signifikante Aspekte, die - insbesondere auch Besuchern aus Stadt und Region - Einblicke gewähren in das universitäre Leben, in

die Geschichte und in die Struktur der Paderborner Hochschule, deren Profile (in Lehre, Forschung und Kultur) an ausgewählten Beispielen präsentiert werden. Anhand der Themenkomplexe „Studentisches Leben“, „Internationalität“, „Wirtschaft“, „Ökologie“ und „Neue Medien“ werden aktuelle, in der Diskussion stehende Tendenzen der Universität exemplarisch dokumentiert und dabei gleichzeitig Perspektiven zukünftiger Entwicklung sichtbar gemacht. Information unter Tel.: 05251/60 2949.

„Sicherheit und Frieden“ Ringvorlesung 1997/98 eröffnet

- Zur Eröffnung der Ringvorlesung 1997/98 hielt am 26. Juni Prof. Roger E. Kanet, Professor of Political Science, Director of International Programs an Studies und Associate Vice Chancellor für Academic Affairs an der University of Illinois in Urbana-Champaign, einen Vortrag in deutscher Sprache über „Nato, Rußland und die Ost-West-Beziehungen: Einblicke eines amerikanischen Politologen“.
- Die Ringvorlesung, die sonst regelmäßig im Sommersemester stattfindet, wird in diesem Jahr anlässlich der 25-Jahr-Feier der Universität Paderborn im Wintersemester 1997/98 durchgeführt.



Prof. Roger E. Kanet eröffnete am 26. Juni im Hörsaal C 2 der Universität die Ringvorlesung 1997/98 „Sicherheit und Frieden“.

Weitere Termine der Ringvorlesung

20. Oktober 1997

18.15 Uhr
Audimax

Hans Koschnick

Thema: „Wie sicher ist der Frieden
auf dem Balkan?“

30. Oktober 1997

17.15 Uhr
Audimax

Alfred Grosser

Thema: „Wie anders sind die anderen?
Die Kernfrage von Politik und Ethik.“

26. November 1997

18.15 Uhr
Audimax

Egon Bahr

Thema: „Europäische Sicherheit nach dem
Ende des Ost-West-Konfliktes.“

3. Dezember 1997

18.15 Uhr
Audimax

Rudolf Seiters

Thema: „Die EU-Osterweiterung als
Element der gesamteuropäischen
Friedensordnung.“

21. Januar 1998

18.15 Uhr
Audimax

Hans Dietrich Genscher

Thema: „Globalisierung als
Herausforderung für Europa.“

4. Februar 1998

18.15 Uhr
Audimax

Eugen Drewermann

Thema: „Vom Zwang zum Krieg und
der Freiheit zum Frieden.“

Evaluation der Hochschulverwaltung

Die Firma Mummert und Partner führt seit Anfang September eine Organisationsuntersuchung in der Hochschulverwaltung (Studierenden- und Prüfungsverwaltung, Akademisches Auslandsamt, Personalverwaltung und Technischer Betriebsdienst) durch, um Vorschläge zur Verbesserung der Verwaltungsabläufe sowie des Personalbedarfs unterbreiten zu können. Dabei wird auch geprüft, inwieweit die durch Mummert und Partner im Jahre 1992 aufgestellten „Personalbemessungsformeln“ auf die spezifischen Verhältnisse an der Universität anzuwenden sind. Der Technische Betriebsdienst soll u.a hinsichtlich des zusätzlich entstandenen Personalbedarfs durch den neuen Standort Fürstenallee optimiert werden. Mit dieser Untersuchung stellt sich die Verwaltung einer kritischen Evaluation sowohl ihrer Leistungs- als auch ihrer Kostenstruktur durch unabhängige Außenstehende. Begleitet wird die Untersuchung von einer Projektgruppe der Uni.

Internationales Flair auf dem Uni-Sommerfest

Über sechstausend Studierende und Dozenten feierten das diesjährige Uni-Sommerfest. Afrikanische Trommelrhythmen, Irish Folk und Feuerpucker verwandelten das Festival in ein internationales Spektakel. Das Fest war der Höhepunkt der Internationalen Woche im Juni, die mit anderen multikulturellen Veranstaltungen vom AstA organisiert worden war. Für Stimmung sorgte neben der senegalesischen Trommlergruppe „N'diggel“ mit ihrer afrikanischen Folklore auch die „Kiss“-Tribut-Band „Kissin' Time“. Mit einer naturgetreuen Bühnenshow und Orginal-Outfit heizten die Jungs aus Kassel ihren Fans mächtig ein. Erstklassigen Irish-Folk präsentierte die Band „In search of a rose“ stilgerecht im Pub. Ebenfalls irisch angehaucht trat die zehnköpfige Formation „Beatlesöns“ in Folkloregewändern auf. Die Musiker aus Düsseldorf interpretierten auf unverwechselbare Art und Weise bekannte Hits von Abba, The Stranglers und Billy Idol. Passend zur Internationalen Woche befaßte sich auch die Raggae-Band „Movements“ in ihren Songs mit Themen wie Menschenrechte und Integration von Ausländern. (Fotos: Kaus)

Sommerfest



Kinozauber unterm Sternenzelt: Paderborner Studenten organisierten Open-Air-Kino

● Nach dem erfolgreichen InBIT Kino-Open-Air von 1996 (siehe puz 4/96) haben Christian Kremer und Christoph Thye einen neuen Hauptsponsor gefunden und starteten die Krombacher Open-Air-Kino Tour'97.



„Knockin' on Heaven's Door“ auf der aufblasbaren 150 Quadratmeter-AIR-SCREEN-Leinwand.

Etwa 5 000 Paderborner und Zugereiste „stiegen“ in der Zeit vom 4. bis 8. Juni auf den Monte Scherbelino und ließen sich u.a. die Deutschland-Vorpremiere (!) von „Con Air“ mit Nicolas Cage und John Malkovich auf 150 Quadratmeter Projektionsfläche zeigen. Gute Beziehungen zum Filmverleih ermöglichten dieses Highlight. Til Schweiger gab es in „Knockin' on Heaven's Door“ auf der aufblasbaren 150 Quadratmeter-AIR-SCREEN-Leinwand zu sehen. Weitere Filme im Programm waren „Rossini“ sowie die beiden Kultfilme „Trainspotting“ und „Das kleine A.“. Die Stimmung auf dem „Monte“, hoch über den Dächern Paderborns, war einzigartig. Die Eisverkäuferin hatte alle Hände voll zu tun. Popcorn wurde in 5-Liter-Eimern verkauft! Spanisches Flair vermittelte Spanier „Lopez“ vom Restaurant Torremolinos. Bei Tortilla, Calamares und Pinchos sowie Vino Tinto und Sangria blieb kein Gaumen trocken, zumal auch das Wetter „spanisch“ war.

Die Veranstalter Christoph Thye und Christian Kremer (Movie Screens & Equipment GmbH), Studenten der Wirtschaftswissenschaften bzw.



Das Organisationsteam: Christoph Thye, Magdalena Kusch, Tanja Wessendorf und Christian Kremer.

IBS in Paderborn, zeigten sich sehr zufrieden: „Mit solch einem Zuspruch haben wir nicht gerechnet; Tische und Bänke gab's gerade mal für 1 000 Personen, der Rest konnte sich ins Gras legen.“, so die beiden Jungunternehmer. Fortgesetzt wurde die Krombacher Open-Air-Kino Tour in Beckum (12. bis 14. Juni), danach an zwei Wochenenden in der Universitätsstadt Osnabrück (20. bis 22. sowie 27. bis 29. Juni) und schließlich in Gütersloh (6. bis 10. August). Für Paderborn soll es im Sommer 1998 weitergehen; die ersten Vorbereitungen haben bereits begonnen.

Seit 1. Oktober ein neuer AStA

● Die Amtszeit des neuen AStA erstreckt sich vom 1. Oktober 1997 bis zum 30. September 1998. Neben der AStA-Vorsitzenden Katja Schlecking (6.v.l.) wurden acht weitere Studierende vom 26. Studierendenparlament in die verschiedenen Referate gewählt: Karl-Bernd Hoffmann (2.v.l.),



Foto: Münch

Campus **Szene**

stellv. Vorsitzender und Finanzen, Christian Rode (3.v.l.), Verkehr, Sabine Rath (4.v.l.), Gleichstellung, Tim Boneko (links), Fachschaften, Thorsten Windisch (2.v.r.), Umwelt, Patrick Aboe (rechts), Soziales, Christian Viebach (Mitte), Hochschulpolitik, Heiko Appelbaum (3.v.r.), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Dschungelbuch für die „Neuen“

- Auch in diesem Jahr gibt der AStA wieder ein Erstsemesterhandbuch heraus. Das 240 Seiten umfassende Taschenbuch ist ab 13. Oktober im AStA-Hauptbüro, ME.U.210, kostenlos zu haben. Es enthält viele Hinweise über Einrichtungen an der Hochschule und nützliche Tips für das Erstsemesterleben (Von A wie Allgemeine Studienberatung bis Z wie Zimmersuche).

Umbau und kein Ende ...

- Im Rahmen der allgemeinen Modernisierungsmaßnahmen an der Universität erfolgt jetzt die schrittweise Anpassung der Elektro- und Datenleitungen an den modernsten Stand der Technik. Grund für die Erneuerung des bestehenden universitären Kabelnetzes sind die in der heutigen Zeit erforderlichen erheblich umfangreicheren Datenleitungen.



Großeinsatz (Juli und August) auf B 2: Elektro- und Datenleitungen in den Büroräumen werden modernisiert.

Foto: Wiesner



Foto: Appelbaum

Die neuen Deckenplatten (z.B. im gesamten (Haupt)Eingangsbereich) entsprechen den sicherheitstechnischen Anforderungen und sorgen für eine optische Aufhellung von Foyers und Fluren.

In vielen Gebäudeteilen der Universität wurden und werden die Deckenplatten ausgetauscht. Aus Sicherheitsgründen finden die heute umstrittenen Mineralfaserplatten durch Rigipselemente Ersatz. Diese sorgen aufgrund ihrer hellen Farbe auch für eine freundlichere Atmosphäre. Darüber hinaus erfüllen die neuen Decken alle aktuellen brandschutztechnischen Anforderungen der zuständigen Behörden. Mit diesen Umbauten, die sich überwiegend auf die vorlesungsfreie Zeit beschränkten, trägt die Uni den Forderungen nach Sicherheit und Umweltschutz Rechnung, ohne auf funktionelle und studierendenfreundliche Aspekte zu verzichten.

Gleichzeitig mit diesen Arbeiten ging auch der teilweise Austausch der etwa zwanzig Jahre alten Beleuchtungsanlagen einher. Im Vordergrund der Neuinstallationen stand der Energiespargedanke im Bereich der Lampen, Leuchten und Schaltungen. Durch den Einsatz modernster Technik sollen sich die Umbaukosten für die Beleuchtungsanlagen bereits in wenigen Jahren amortisiert haben.

Paderborner Doktoranden verfassen Bestseller

- Wissenschaftliche Publikationen richten sich vielfach ausschließlich an einen ausgewählten (mitunter arg begrenzten) Leserkreis. Das muß allerdings nicht immer so sein, wie zwei Doktoranden aus dem Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften unter Beweis stellen. Sie verfaßten die Schrift „Finanznachrichten“.

Vor etwa einem Jahr vollendeten Rolf Beike, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre (Prof. Dr. Bettina Schiller), und Johannes Schlütz, ebenfalls Doktorand bei Prof. Dr. Schiller, ihr Werk „Finanznachrichten lesen-verstehen-nutzen“, an dem sie fast einhalb Jahre geschrieben hatten. Letzten Oktober wurde der Titel auf der Buchmesse in Frankfurt vorgestellt. Seitdem ist er ununterbrochen auf der Bestsellerliste für Wirtschaftsliteratur vertreten. Die höchste Plazierung erreichte das immerhin fast 750 Seiten umfassende Werk im April, als die Paderborner Autoren nur noch von Goeudeverts „Wie ein Vogel im Aquarium“ übertroffen wurden. Gemeinsam mit der renommierten Wirtschaftszeitung Handelsblatt haben Beike und Schlütz sämtliche Kursnotierungen auch für Nichtfachleute nachvollziehbar erläutert. „Ein professioneller Wegweiser durch den Irrgarten heutiger Börsenkurse und Marktberichte“, so urteilte das Nachrichtenmagazin Focus und empfahl seinen Lesern das Buch sogar als „Tip des Monats“. „Wer endlich genau wissen will, was Futures und Forwards sind, wie Wandelanleihen funktionieren oder was es mit Cross-Rates auf sich hat - hier findet er es“ meinte die Welt am Sonntag. Selbstverständlich ist der Titel auch in der Uni-Bibliothek vorhanden, so daß jeder Interessierte einen Blick in das Börsenkompendium werfen kann.

Rolf Beike, Johannes Schlütz, „Finanznachrichten lesen-verstehen-nutzen“, Schäffer-Poeschel-Verlag, ISBN 3-7910-0991-5.

Der erste Schritt zur internationalen Karriere

● Als Nachwuchsmanager in einem internationalen Konzern in London, Paris oder vielleicht in New York arbeiten? Wer von solch einer Karriere träumt, hat noch dieses Jahr die Gelegenheit, sich auf einen Schlag bei mehr als 40 multinationalen Unternehmen zu bewerben!

Am 11. und 12. Dezember findet in Brüssel das Euromanagers-Eurengineers Forum '97 statt. Diese einzigartige internationale Jobmesse bietet Studierenden und Absolventen die Möglichkeit zu Bewerbungsgesprächen mit Vertretern von

großen Konzernen, Consultants und Banken aus Europa und USA.

Im letzten Jahr erhielt ca. die Hälfte der ausgewählten 700 Kandidaten aus den Studienbereichen Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften sowie Informationstechnologien ein Stellenangebot aufgrund ihrer Vorstellungsgespräche.

Bewerber sollten international mobil sein, einen hervorragenden Hochschulabschluß haben (oder bekommen), mindestens zwei Sprachen inklusive Englisch beherrschen, 1998 eine Stelle antreten können und herausragende intellektuelle und interpersonelle Fähigkeiten besitzen.

Weitere Informationen und Anforderung der Unterlagen über das Europabüro der Hochschule, Ansprechpartnerin ist Daniela Gabsch, B 2.336, Tel.: 05251/60 2562.

Uni-Familienfest ganz „heiß“

● Stockbrotbacken, Pfeil- und Bogenschnitzen, Wasserrutsche, Springburg, Trampolinspringen (unter fachmännischer Anleitung von Sportlern der Universität), Rollbahnrutschen, Puppentheater der Jugendfeuerwehr Paderborn, Glücksrad der Sparkasse Paderborn und viele andere Kinderfreuden gehörten am 24. August zum 17. Familienfest, das diesmal im Rahmen der 25-Jahrfeier der Universität veranstaltet wurde (traditionell ist der Feiertag Fronleichnam dafür reserviert).

Erstmalig wurden ein Malwettbewerb „Die Universität in unserer Stadt“ mit Prämierung und ein Kindertrödelmarkt durchgeführt. Als Spitzenreiter behaupteten sich auch im Sommer 1997 die Wasserrutsche und das Stockbrotbacken.

Bei 31 Grad Hitze war ein schattiges Plätzchen im Biergarten des „Gownsmen's Pub“ für viele Erwachsene gerade das Richtige. Für die Gauenfreuden (Essen und Trinken gab es zu wahrhaft familienfreundlichen Preisen) sorgte das Studentenwerk, in dessen Händen auch die Organisation des Festes lag. Etwa 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule trugen zum guten Gelingen des Sommerspektakels bei. Rund 3000 Gäste besuchten nach Schätzungen von Johannes Freise, Geschäftsführer des Studentenwerkes, den Uni-Campus. (Fotos: Wiesner)

Familienfest



„Vom Luftschloß am Planungshorizont zur modernen Universität“

„Für Paderborn begann mit der Gründung der Gesamthochschule am 1. August 1972 die Renaissance der Universitätsstadt“. Diesem Tag ging das harte Ringen vieler Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung (von Paderborn bis Düsseldorf) um diese Hochschule voraus. Für die Leser der Paderborner Universitätszeitschrift *puz* wollten wir wissen, was man sich vor 25 Jahren von der Gründung dieser Universität erhofft hatte und in welcher Weise man heute - im Rückblick - die früheren Erwartungen als erfüllt ansehen kann: Johannes Rau, Dietrich Küchenhoff, Friedrich Buttler, Frank Benseler, Christian Heichert, Joseph Köhler, Wilhelm Ferlings, Franz Josef Weber, Georg Vockel und Ellen Rost geben (stellvertretend für andere, die nicht zu Worte kommen) Antwort auf diese Frage - und spiegeln gleichzeitig ein Stück Universitäts- und Stadtgeschichte wider.



*Dr. h.c. Johannes Rau,
Ministerpräsident des
Landes NRW*

Das silberne Jubiläum gibt uns Gelegenheit festzustellen, wie notwendig und richtig der damalige Reformansatz war. Es macht allerdings auch deutlich, daß Reformen von Studium und Hochschulen ständige Herausforderung und Aufgabe bleiben.

Ein Vierteljahrhundert Universität-Gesamthochschule Paderborn - das ist wahrlich ein guter Anlaß zurückzuschauen. Ich kann mich noch gut an die Eröffnungsfeier erinnern. Es war im August 1972 und ich sprach als der für die Hochschulen zuständige Minister des Landes Nordrhein-Westfalen zu der Festversammlung, die in die Aula des Gymnasiums Theodorianum gekommen war.

Das war eine Zeit, in der Reformfreude und Reformbereitschaft die Diskussion in der Bildungspolitik ebenso bestimmten, wie der Strukturwandel der Wirtschaft und der Qualifikationsbedarf der Betriebe und Unternehmen tiefgreifende Veränderungen der Hochschulstruktur notwendig machten.

Für mich war die Gründung der fünf Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen zum 1. August 1972 ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit und mehr Chancengerechtigkeit. Junge Menschen aus damals noch bildungsfernen Bevölkerungsschichten sollten durch ein Angebot begabungs- und leistungsgerechter Studienwege besseren Zugang zum Studium haben. Wichtig erschien mir damals, einen Hochschultyp zu schaffen, der zugleich wissenschafts- und praxisorientiert war, um den Anforderungen an eine moderne Gesellschaft besser gerecht werden zu können.

Zugleich lag mir daran, den Reformansatz für die Gesamthochschulen mit dem Aspekt der Regionalisierung zu verbinden. Bei meinen Besuchen in Paderborn, die seit den siebziger Jahren wiederholt dazu dienen, Gebäude der Universität oder Studentenwohnheime einzuweihen, habe ich feststellen können, daß die Gesamthochschule wesentliche Beiträge zur Entwicklung ihres Umfeldes geleistet hat. Die Paderborner Universität befruchtet Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft der Region. Denn die Studentinnen und Studenten, die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer und das nichtwissenschaftliche Personal sind intensiv mit dem kulturellen und politischen Leben der Stadt und des Umlandes verbunden.

Stolz blicke ich auf die Gründung der Gesamthochschulen zurück. Mit diesem einzigartigen Vorgang in der Hochschulgeschichte nicht nur der Bundesrepublik Deutschland hat sich Nordrhein-Westfalen als reformfreudiges Land profiliert. Ich bin überzeugt, daß unsere Gesamthochschulen ein gelungenes Experiment sind, das die nordrhein-westfälische Hochschullandschaft nachhaltig bereichert.

Das silberne Jubiläum gibt uns Gelegenheit festzustellen, wie notwendig und richtig der damalige Reformansatz war. Es macht allerdings auch deutlich, daß Reformen von Studium und Hochschulen ständige Herausforderung und Aufgabe bleiben. Ich wünsche der Universität-Gesamthochschule Paderborn eine gute Zukunft!



Dr. Dietrich Küchenhoff,
Staatssekretär a.D.

Die Universität-Gesamthochschule Paderborn ist auf dem besten Wege, statt „Luftschloß am Planungshorizont“ eine „moderne Universität“ mit exzellentem Forschungsprofil zu sein.

In der letzten *puz* schrieb der Rektor der Universität-Gesamthochschule Paderborn, das gegenwärtige System der Universitätsabschlüsse müsse dringend verändert werden „in Richtung gestufter Abschlüsse nach angelsächsischem Vorbild“, und er teilte mit, daß die Landesrektorenkonferenz der Universitäten am 23. Juni 1997 ohne Gegenstimme beschlossen habe, „diesen Weg zu empfehlen“.

Aufeinander bezogene Studiengänge zu entwickeln, die innerhalb jeder Fachrichtung nach Dauer und inhaltlichen Schwerpunkten differenziert sind - genau das war der wesentliche Auftrag der Gesamthochschulen, die Dr. h.c. Johannes Rau als Wissenschaftsminister 1972 in Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal gegründet hat.

Während andere hochschulpolitische Ziele (wie Entlastung der traditionellen Hochschulen durch Erweiterung des Studienplatzangebotes, regionale Öffnung als Beitrag zum kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung der jeweiligen Region, soziale Öffnung durch gleiche Chancen im Studium für Abiturienten und Fachhochschulabsolventen) erreicht worden sind, haben die Gesamthochschulen im Bestreben, sich herkömmlichen Universitätsstrukturen anzupassen, ihren Gründungsauftrag, die Studiengänge zu entrümpeln, die Studienzeiten zu verkürzen, Theorie und Praxis in wissenschaftlicher Ausbildung zu verbinden, kurz: inhaltlich und zeitlich gestufte Abschlüsse anzubieten, bisher noch nicht zureichend erfüllt.

Daß nunmehr alle Universitäten - mit 25jähriger Verspätung - diesen Weg für sinnvoll, ja notwendig halten, beweist die Weitsicht und Richtigkeit der nordrhein-westfälischen Hochschulpolitik. Warum aber „nach angelsächsischem Vorbild“? Warum - um Goethe zu zitieren - in die Ferne schweifen, „sieh, das Gute liegt so nah“? In wesentlichen Ansätzen auch in der Gesamthochschule Paderborn, die auf bestem Wege ist, statt „Luftschloß am Planungshorizont“ (universitäre Aussage 1972) „moderne Universität“ (Rimbach 1992) mit exzellentem Forschungsprofil zu sein.



*Prof. Dr. Friedrich Buttler,
Staatssekretär Land
Brandenburg
(2. Gründungsrektor der
Universität-GH Paderborn
von 1976-1987)*

***Was 1987 umstritten war, ist 10 Jahre später höchst modern:
Fachhochschulstudiengänge und gestufte Studiengänge auch
in universitären Bereichen.***

Die Gründung der Gesamthochschulen war mit hohem Reformanspruch verbunden: „Sie sollen die bestehende Hochschulstruktur aufbrechen“, „Abstufung ohne Abdichtung, Differenzierung ohne Nivellierung, Durchlässigkeit, ohne Leistungsrabatt sind die Schlüsselworte“ (Rau 1974). Studien- und Organisationsreform sollten miteinander einhergehen.

„Meine positiven Erfahrungen mit der Gesamthochschule verbinden sich mit den Begriffen Regionalität, Durchlässigkeit, Verbindung von Theorie und Praxis, fachübergreifende Zusammenarbeit, Öffentlichkeit und auch Effizienz“ (Buttler 1983). Zu meinen schönsten Erinnerungen gehört der Bericht einer Studentin aus einem Dorf bei Geseke über die Freude am Abenteuer Studium und die Anerkennung des Erfolgs in einer bisher bildungsfernen Familie und Region sowie das Gespräch mit Wissenschaftlern aller Disziplinen über ihre Forschung und deren Einbindung in verschiedene Netzwerke.

Libori, bei dessen Glockengeläut ich 1973 zum ersten Mal Paderborn erfuhr, mag ich, aber eigentlich so recht erst seit ich sicher bin, welchen großen Beitrag die neue Universität in Paderborn zum wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Pluralismus geleistet hat.

Der politische Reformanspruch war präventiv und löste eine Anerkennungsdebatte seitens der herausgeforderten „bestehenden Hochschulstruktur“, damit auch Demotivierung der anspruchsoverlasteten Professoren und Mitarbeiter aus. Um die Studienreform wurde es stiller.

Und trotzdem: Unsere Studierenden haben die neue Universität gerade als Gesamthochschule geschätzt. Die integrierten Studiengänge wurden auch in den „kurzen Ästen“ angenommen und die Abteilungsstruktur mit der Betonung des besonderen Charakters der Fachhochschulstudiengänge kann sich sehen lassen.

Was 1987 umstritten war, ist 10 Jahre später höchst modern: Fachhochschulstudiengänge und gestufte Studiengänge auch in universitären Bereichen. Internationalität ist gefragt.

Ich wünsche mir, daß die Universität und Gesamthochschule Paderborn die Chance dieses Aufwindes nutzt. Ein paar Sonderforschungsbereiche oder ähnlich reputierliche Veranstaltungen mehr wünsche ich ihr auch.



Prof. Dr. jur. Frank Benseler

Vorschlag: wie wäre es mit einer „Lausberg-Universität“ Paderborn?

Am Anfang stand ein politischer Wille: Mehr Wissen, dadurch Vernunft, mit deren Hilfe (Chancen-)Gleichheit also Voraussetzungen für Demokratie und Fortschritt. Dazu meine Vorstellungen 1972, vier Jahre nach dem Deutschen Herbst, in „Bleierner Zeit“: Mehr literarisches Wissen, dadurch mehr historische Bildung, soziale Angleichung, Sinn für Alternativen; daraus erwachsend: antiautoritäre Partizipation, Selbstbeherrschung, Einsicht, daß das Glück jedes Einzelnen am kollektiven Fortschritt hängt.

Und jetzt? Im Privaten zählen 25 Jahre (Geduld mit sich und anderen), es folgt dann Silbernes und Goldenes. Aber bei einer Universität ist an Bologna, Prag, Paris zu denken. Das sind die Quellen okzidentaler Selbstverständigung. Von da ging der schwierige Prozeß der Zivilisation aus. Man sollte frühestens nach 100 Jahren anfangen, Jubiläen zu feiern. Auch das ist knapp bemessen in der hegelschen „schlechten Unendlichkeit“ unserer Postmoderne.

Trotzdem: In Paderborn sind die Berührungspunkte zwischen dominierendem Schwarz, vorwiegend-erfolgreichem Rosa und aufkeimendem Grün geringer geworden; auch hat sich die Kneipenkultur verbessert - durch die Hochschule. Politik und Wirtschaft danken.

In der Universität haben sich Mobbing- und Professionalisierungsschwierigkeiten verringert - ein Lob für die Gleichstellungskommission und die wirksame Kontrolle durch die Frauenbeauftragten und das soziologische Unisex-Projekt.

Und die Verwaltung? Fabelhaft, wie sie den andauernd von oben ins Getriebe rieselnden Sand ölt, hausgemachte Schwierigkeiten in Überstunden auszugleichen versucht und ihre wirklichen Aufgaben dennoch hervorragend bewältigt.

Und die Leitung: Koordination verständlicher Fächeregoismen bei beschränktem Etat ist immer Glückssache: Niemand kann, wenn er in den Senat geht, wissen, wie er herauskommt. Frage: Woran denken Sie bei dem Bibelspruch: Schafft euch Freunde mit dem ungerechten Mammon? Erstens Wissenschaftsministerium, zweitens Kanzler, drittens Rektorat (gewichtete Mehrfachnennungen möglich). Aber wirklich beachtlich: der Zusammenschluß von Pädagogischer Hochschule und Abteilungen zu einer Gesamthochschule, sodann der unbemerkte Übergang zur Technischen Hochschule mit der Bezeichnung „Universität“. Doch bleiben strukturelle Geburtsfehler an- und abzumachen: die Fachbereichseinteilung, der hochschulautonome „aufrechte Gang“ in Düsseldorf, der Mut zu Organklagen und der starre Blick auf Drittmittel bei der Entscheidung über Projekte.

Und die Kollegen? Man verehrt sich, versteht sich ... mehr oder weniger. So arbeitet man auch zusammen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen (vergl. Kürschners Deutschen Gelehrtenkalender mit dem Vorlesungsverzeichnis, nicht aber die näherliegenden Auskunftsmittel Focus und Spiegel). Ich erwähne nur das langjährige Senatsmitglied, den leider zu früh verstorbenen großen Gelehrten („Die literarische Rhetorik“ in drei Auflagen; Romani-

sche Sprachwissenschaft, 3 Bände): Heinrich Lausberg. Vorschlag: wie wäre es mit einer „Lausberg-Universität“ Paderborn?

Und die Studenten: waren und sind immer so gut wie ihre Lehrer. In meinem Fall verwechselten sie am Anfang Aufklärung mit Sex-Unterricht. Später ergaben sie sich deren Dialektik. Sie sind emsig-effektiv und haben begriffen, daß Geld und Jobs eher von der Wirtschaft als vom Staat zu erwarten sind. Mit einem Wort: Sie sind emanzipiert, erwachsen und beherrschen die immer schwierige Kunst, mittels instrumentalisierter Vernunft zu leben, ohne an sich und der Welt zu verzweifeln. Nur wenige haben noch ein erotisches Verhältnis zur alma mater. Sie glauben an institutionelle Dauerreflexion. Auch Arbeitslosigkeit kann sie nicht davon abhalten, Theorien höherer Reichweite und Projekte zur Verbesserung nicht nur der Wissenschaftskultur auf eigene Kosten zu betreiben.

Im Ganzen: Weder Wille noch Vorstellung haben sich erfüllt. Das Allerwahrscheinliche ist fast unbemerkt geschehen: der Abschied von der geistigen Einheit der Universität. Vor allem kluge Standorttheoretiker wünschen innig, daß zumindest die Idee der Universität restituierbar sei. Interessegeleitete schicken allerdings ihre Kinder zum Studium ins westlichere Europa.

Und ich: bin froh und dankbar, von allen Angehörigen und Mitgliedern gelernt zu haben: Man soll nichts erwarten, darf aber immer hoffen. „Il faut être son temps“.



Prof. Dr. phil. Christian
Heichert

Kein Zweifel: Paderborn hat heute eine Universität mit eigenem Profil und gutem Niveau.

Meine Hoffnungen vor 25 Jahren formuliere ich in Anlehnung an die vier Leitperspektiven meines einstigen „Strukturgutachtens“ vom Dezember 1971; sie waren ja zugleich „Hoffnungs“-Perspektiven:

1. Hoffnung: Das Reformmodell „integrierte Gesamthochschule“ wird sich als funktionstüchtig erweisen und wertvolle Chancen eröffnen.

2. Stadt und Region Paderborn werden mit der neuen GH eine vollgültige wissenschaftliche Hochschule erhalten, deren wissenschaftlicher Rang dem herkömmlicher Universitäten entspricht.

3. Die neue GH wird einen gewichtigen gesamtgesellschaftlichen Beitrag leisten.

4. Die Integration der bis 1972 selbständigen Hochschuleinrichtungen Paderborns (insbesondere PH und FH) bringt der GH wichtige Bausteine und ermöglicht die Fortführung der bisherigen Aufgaben auf „höherem Niveau“.

Was ist daraus geworden? Zu 1: Das Konzept „integrierte Gesamthochschule“ hat sich nach meiner Einschätzung in seinem Kernstück, den „integrierten Diplomstudiengängen“, bewährt. Die einstigen Maßgaben, nämlich Studierenden mit unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen gleiche Studienchancen zu eröffnen, die Flexibilität des Studierens zu erhöhen, Theorie- und Praxiserfordernisse gleichermaßen zu berücksichtigen, werden m.E. in guter Weise eingelöst. Das gemeinsame „integrierte“ Studium der Lehramtsstudierenden aller Schulstufen beurteile ich nach 25 Jahren ebenfalls als fortführens-würdig, zugleich jedoch als revisionsbedürftig (s.u.).

Zu 2: Kein Zweifel: Paderborn hat heute eine Universität mit eigenem Profil und gutem Niveau. Nicht zuletzt freue ich mich über den kompetenten und bereichernden, z.T. durchaus kritischen, Beitrag unserer Universität zum geistigen kulturellen und religiösen öffentlichen Leben der Stadt und Region.

Zu 3: Auch hier kein Zweifel: Die Universität-Gesamthochschule Paderborn arbeitet heute überaus erfolgreich über die Region hinaus zum Nutzen des Landes und der Gesamtgesellschaft, dies in der Berufsqualifizierung ihrer zahlreichen Absolventen ebenso wie in der Forschung und Entwicklung. Sie genießt mittlerweile ein erfreuliches überregionales Ansehen.

Zu 4: Die Übernahme der bestehenden Einrichtungen war für die neugegründete Hochschule eine wertvolle und unerläßliche Starthilfe. Eine enttäuschte Hoffnung spreche ich in diesem Zusammenhang als ehemaliger Angehöriger der PH aus: Praxishnähe und -engagement zur Schule (insbesondere Grundschule und Hauptschule), nachdrücklicher Verantwortungsbezug zum Kind und Jugendlichen in ihrem humanen Schicksal hatten einen zentralen Stellenwert in der einstigen PH und gaben ihren wissenschaftlichen Auseinandersetzungen Schärfe und Verbindlichkeit. Diese Dimension hat sich in den 25 Jahren der Hochschule weitgehend verflüchtigt und ist Ausnahme geworden. Sie gilt es wiederzugewinnen, gerade um der Prägnanz einer niveauvollen wissenschaftlichen Lehrerausbildung willen. Das neu etablierte Paderborner Lehrerausbildungszentrum hat hier wichtige Aufgaben.

Fazit: Trotz des zuletzt Gesagten: Ich lese die 25jährige Geschichte unserer Hochschule weitüberwiegend als eine Erfolgsgeschichte, die natürlich facettenreicher ist, als es hier dargestellt werden konnte. Ich bejahe auch den Doppelnamen unserer Hochschule: „Universität“ signalisiert den geistigen Anspruch und das geistige Niveau, das sie sich errungen hat; „Gesamthochschule“ signalisiert ein besonderes Organisationsprinzip, nach wie vor aber auch ein spezifisches soziales und gesellschaftliches Engagement.



Joseph Köhler, Ehrenlandrat

Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bedarf ständiger Bemühungen - nicht nur seitens der Uni. Die ganze Region soll spüren: Dies ist auch unsere Hochschule.

Was habe ich erhofft - vor 25 Jahren? Nun, die Gründung erfüllte eine Hoffnung. Wir hatten uns bereits bei Gründung der Ostwestfalen-Universität als Universitätssitz beworben. Diese kam nach Bielefeld.

Enttäuschung in Paderborn: Wir hatten uns ebenfalls bemüht, weil wir wußten, daß der Standort Paderborn für einen weiten Raum von hohem Nutzen sei.

Am 25. November 1969 hat der Ministerpräsident in einer Plenarsitzung die politische Absicht bekundet, sieben Universitäten mit erziehungswissenschaftlichem Schwerpunkt zu gründen.

Am gleichen Tag gab Kultusminister Holthoff der WAZ ein Interview, in welchem er erklärte, daß die Abteilungen Paderborn und Siegen der Pädago-

gischen Hochschule für Westfalen in den nächsten Jahren aufgelöst werden, sobald Ersatzplätze an den Universitätsstandorten geschaffen sind.

Meine parlamentarische Anfrage wurde wenig präzise beantwortet; es wurde aber darauf hingewiesen, daß nach den mit der KMK abgestimmten Prognosen nicht mit einer Studierendenzahl zu rechnen sei, die die Loslösung der Abteilung Paderborn von der Uni Bielefeld - der sie zugeteilt werden sollte - rechtfertigen würde.

Es entstand der Eindruck, als ob unsere Bemühungen, die seit Anfang 1969 verstärkt waren, doch ohne Erfolg bleiben würden. Wir wollten ein wissenschaftliches Institut und bemühten uns um die Gründung des Foell.

Am 13. Oktober 1969 waren in Paderborn die Landräte und Landtagsabgeordneten der Kreise Paderborn, Büren, Höxter, Warburg, Lippstadt, Soest, Brilon, Arnsberg und Meschede zu einem Einvernehmen gekommen. Sie forderten die Errichtung einer Fachhochschule Paderborn mit Abteilungen in Höxter, Meschede und Soest.

Deshalb erfüllte sich bereits vor 25 Jahren meine Hoffnung. Aber ich hoffe weiter: Hinsichtlich der Studierendenzahlen, des Rufes, der Forschungserfolge, der Drittmittelwerbung und der Akzeptanz in Stadt und Region haben sich meine Erwartungen zum Teil übererfüllt.

Die sich noch verstärkende Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bedarf ständiger Bemühungen - nicht nur seitens der Uni. Die ganze Region soll spüren, dies ist auch unsere Hochschule.



*Wilhelm Ferlings,
Stadtdirektor a.D.
der Stadt Paderborn*

Die Universität hat sich ein hohes nationales und internationales Ansehen verschafft und einen Zugang in die Wirtschaft der Region gefunden, der nach den damaligen hochschulpolitischen Auffassungen nicht zu erhoffen war.

Unsere Erwartungen an die neue Gesamthochschule Paderborn gingen in erster Linie dahin, daß der „weiße Fleck in der Hochschullandschaft“ verschwinden und die Bildungschancen und die Studienhäufigkeit in unserer Region deutlich verbessert werden. Wir hofften daneben auf eine Verbesserung der Infrastruktur, auf neue Impulse und qualifizierte Führungskräfte für die regionale Wirtschaft und schließlich auf eine Belebung des soziologischen und gesellschaftlichen Gefüges der Stadt.

Nach 25 Jahren sehe ich meine damaligen Erwartungen und Hoffnungen unter den Bedingungen unserer Tage weitgehend erreicht. Das Bildungsgelände scheint ausgeglichen, der Zugang zur nahen Universität ist allen Bevölkerungsschichten möglich. Die Studentenzahlen in Paderborn, Höxter, Meschede und Soest haben alle Voraussagen übertroffen, leider aber auch die für eine andere Größenordnung geplanten und gebauten Studienflächen. Die Universität hat sich in diesen wenigen Jahren mit ihren Ausbildungs- und Forschungsleistungen ein hohes nationales und internationales Ansehen verschafft und einen Zugang in die Wirtschaft der Region gefunden, der nach den damaligen hochschulpolitischen Auffassungen nicht zu erhoffen war. Die Integration in die Stadt ist der erwartete längere Prozeß geworden. Sie ist

zwar in vielen guten Ansätzen sichtbar, kann aber nur mit dem sich ändernden Selbstverständnis beider Partner wachsen.

Ich wünsche der Universität viele gute Jahre und die Fortsetzung des hervorragenden Starts. Sie sollte die notwendige Ruhe und Gelassenheit haben für Forschung und Lehre und zugleich das lebendige Interesse und die Aufgeschlossenheit für die Probleme und Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft.



*Franz Josef Weber,
Oberstudiendirektor a.D.*

Wenn es in Stadt und Region heißt „unsere Universität“, so zeigt das, in welchem Maße die Einbindung der Hochschule in das gesellschaftliche Umfeld gelungen ist.

Die Gründung der Universität-Gesamthochschule Paderborn im Jahre 1972 war für alle an der Weiterentwicklung der Stadt und Region interessierten Bürger ein einschneidendes und lebhaft begrüßtes Ereignis. Jedermann war sich bewußt, daß die neue Hochschule neben der bewährten Theologischen Fakultät und dem gut ausgebauten und differenzierten Schulsystem der Stadt eine herausragende Rolle als Ausbildungs- und Bildungsstätte spielen würde. In intensiven und erfreulich offenen Gesprächen mit den neuen Dozenten der Hochschule wurden Hoffnungen, Wünsche, auch Forderungen artikuliert, die sich etwa so umschreiben lassen: Ein Ja zu einer effektiven Ausbildung der Studierenden, ein Nein zur Heranzüchtung von künftigen Technokraten, Impulse zur Kreativität und geistigen Selbständigkeit, aber Skepsis gegenüber forciertem Detailwissen. Ich persönlich erinnere mich gern an die Gespräche mit dem Anglisten Prof. Broder Carstensen und dem Romanisten Prof. Heinrich Lausberg. Von allen politischen Parteien wurde gewünscht, daß sich die neue Universität nicht in einem elfenbeinernen Turm zurückziehen dürfe, sondern daß sie in einen lebhaften Austausch mit der Bürgerschaft trete.

Heute, nach 25 Jahren, scheint mir ein positives Urteil über den Weg, den die Universität Paderborn genommen hat, gerechtfertigt zu sein. Die Gefahr einer Ghettoisierung der Universität konnte vermieden werden. Die Universitätsgesellschaft hat sich als Verbindungsglied zwischen den gesellschaftlich relevanten Kräften und der Hochschule bewährt. Die Westfalen - Stiftung, das Erbe des unvergessenen Heinz Nixdorf, stellt zusätzliche Etatmittel zur Verfügung. Die Universität selbst kann bereits auf einen Sonderforschungsbereich auf dem Gebiet der Informatik verweisen.

Wenn es in Stadt und Region heißt „unsere Universität“, so zeigt das, in welchem Maße die Einbindung der Hochschule in das gesellschaftliche Umfeld gelungen ist.



Georg Vockel, Journalist

Es ist nun im Jubiläumsjahr der große Wunsch der Paderborner, daß die Landesregierung als Geburtstagsgeschenk den offiziellen Titel „Universitätsstadt“ verleiht, gewissermaßen das Uni-Stadtsiegel.

Es war am 27. April, an meinem 39. Geburtstag, als am Abend die Meldung über den Agentur-Ticker kam: Das Düsseldorfer Kabinett hatte die Gründung fünf neuer Universitäten als Gesamthochschulen im Lande Nordrhein-Westfalen beschlossen. Paderborn, 1966 im Ringen um den Standort der Ostwestfalen-Universität noch Bielefeld unterlegen, war dabei. Hier konnte nun Hochschultradition seit 1614 fortgesetzt werden. Gleich nach dem Kriegsende war 1946 in Paderborn ein Universitätsausschuß gebildet worden. Ein Vierteljahrhundert lang wurde um die Wiederbegründung der Paderborner Universität gerungen. Stadtdirektor Wilhelm Ferlings und ich feierten die „Jahrhundert-Entscheidung“ bei einer Flasche Wein. „Diese Gesamthochschule wird unserer Stadt mächtigen Auftrieb geben“, freuten wir uns. Und Bürgermeister Herbert Schwiete, später erster Ehrenbürger der neuen Uni, stimmte ein: „Wir sind jetzt auf dem Weg zum dynamischen Oberzentrum und zur modernen Stadt.“

Die Erwartungen waren damals nicht zu hoch geschraubt. In 25 Jahren hat sich die Universität in Lehre und Forschung äußerst positiv entwickelt. Das Zusammenwirken mit regionaler Praxis wurde gepflegt und internationale Kontakte sind ausgebaut worden. Wertvolle Stützen waren die Uni-Fördergesellschaft und Einzelpersonlichkeiten mit Heinz Nixdorf an der Spitze. Bei neutralen Wertungen erreichte Paderborn Spitzenplätze unter Deutschlands Hochschulen. Es ist nun im Jubiläumsjahr der große Wunsch der Paderborner, daß die Landesregierung als Geburtstagsgeschenk den offiziellen Titel „Universitätsstadt“ verleiht, gewissermaßen das Uni-Stadtsiegel. Die traditionsreiche Stadt Paderborn und ihre dynamische Universität haben diese Auszeichnung verdient!

Paderborn

Die Universität in der Retrospektive



*Ellen Rost,
Ehrevorsitzende der FDP des
Kreises Paderborn*

Wie politisch erhofft, wurde Paderborn wieder Universitätsstadt.

Als Paderborner Ratsherrin hatte ich mich schon in den sechziger Jahren dafür eingesetzt, die Abteilung Paderborn der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe und die Ingenieurschule durch eine Wirtschaftsfachhochschule zu ergänzen - in der Hoffnung auf einen späteren Zusammenschluß zu einer neuen Paderborner Universität.

Parallel dazu hatte 1967 Heinz Nixdorf begonnen, die Lehrmaschinenentwicklung des damaligen PH-Instituts für Kybernetik zu unterstützen. Im Gespräch mit dem Institutsdirektor, Prof. Dr. Helmar Frank, entstand dabei die Idee, die deutschsprachigen Bildungstechnologen in Paderborn zu konzentrieren. 1969 kam es hierüber in meinem Beisein zu verschiedenen Gesprächen zwischen Heinz Nixdorf, engagierten Professoren und Kommunalpolitikern aller drei damaligen Fraktionen (darunter Landtagsabgeordneter Landrat Joseph Köhler und Redakteur Aloys Schwarze); sie führten am 17.11.1970 zur Gründung eines Landesforschungszentrums.

Dieser vierte Baustein wurde zum entscheidenden Argument, unter Einbeziehung der Ingenieur- und der Wirtschaftsfachhochschule am 1. August 1972 die Universität zu gründen. Sie umschließt nun die Lehrerbildung aller Schulstufen ebenso wie Forschung und Lehre in den Ingenieur-, Wirtschafts-, Natur- und Kulturwissenschaften. Wie politisch erhofft, wurde Paderborn wieder Universitätsstadt.

„Die virtuelle Endeavour“

Eine Ausstellung im Cyberspace

Einmalige multimediale Reise auf dem Schiff Kapitän Cook's

Wissenschaftler des Heinz Nixdorf Instituts und des Fachbereichs Informatik der Universität Paderborn waren maßgeblich an der Entwicklung eines Virtual Reality-Exponats für das Natural History Museum

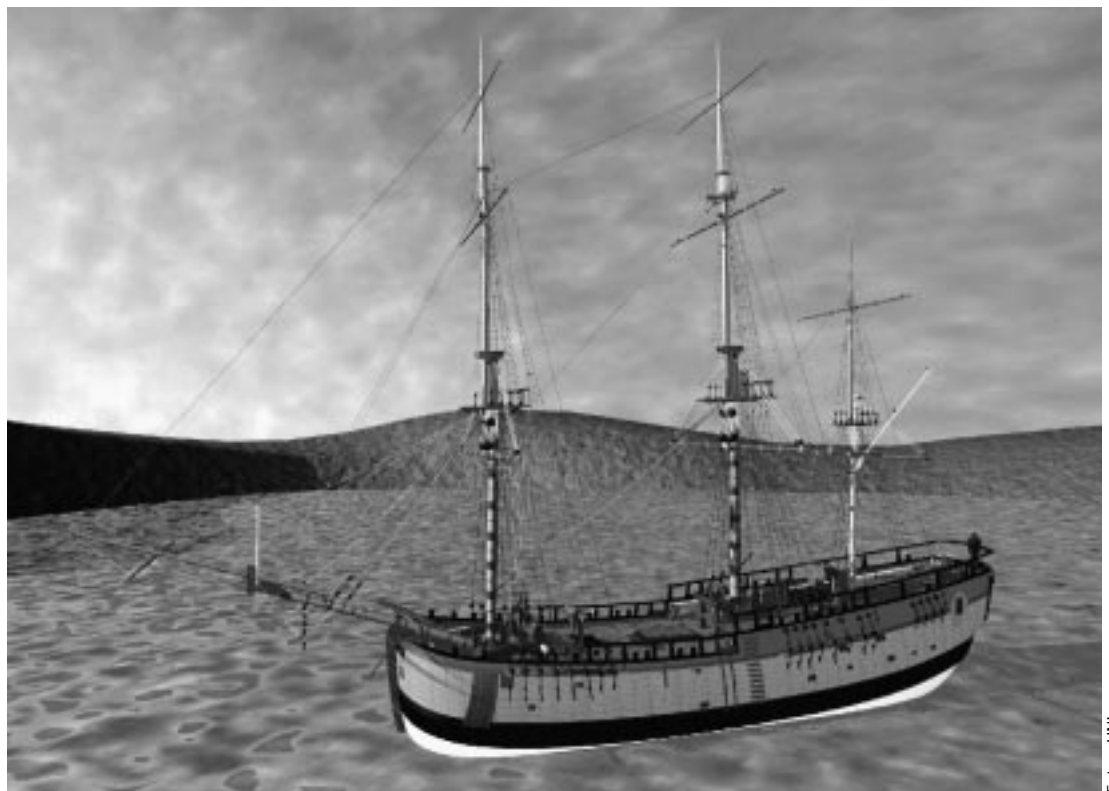
Die Erkundung des Schiffes wird begleitet von Videos, Bildern, Erzählungen und dreidimensionalen Objekten, die über Netzwerk in den virtuellen Raum eingespielt werden. Kapitän James Cook ließ im Jahre 1768 die Segel seines Schiffes Endeavour setzen, um die noch unbekannt Weiten des Südpazifiks zu erkunden. Ziel war es, einen mysteriösen südlichen Kontinent zu finden. Das entdeckte Land sollte kartographiert und dessen Tier- und Pflanzenwelt von den mitreisenden

Wissenschaftlern erforscht werden. Cook und seine Crew hätten es sich sicherlich nicht träumen lassen, daß 250 Jahre später hunderte von Museumsbesuchern die Kajüten der Endeavour durchstöbern, Seekarten und Navigationsinstrumente studieren und die Vielfalt der von ihnen mitgebrachten Spezies bestaunen würden.

Ein ungewöhnliches Experiment

Im Sommer zeigte das Natural History Museum, das größte Naturkundemuseum Großbritanniens, ein ungewöhnliches Experiment: In zwei Theatern hatten Besucher die Möglichkeit, an Bord einer virtuellen Nachbildung der Endeavour zu gehen. Realitätsnahe dreidimensionale Computerbilder, von Hochleistungsgraphikrechnern erzeugt, wurden mittels Videoprojektoren auf die

in London beteiligt. In einer einmaligen Ausstellung können Besucher dort an Bord der virtuellen Endeavour gehen.



Das Modell der Endeavour.



Der Ausstellungsbereich im Natural History Museum.

Leinwände in den Theatern projiziert. Ein Klangteppich aus rauschenden Wogen, Seevögeln und ächzendem Holz tat sein übriges, um den Anwesenden das Gefühl zu vermitteln, wirklich auf dem Schiff anwesend zu sein.

Im Gegensatz zu computeranimierten Bildern, wie sie aus den Filmen *Toystory* oder *Jurassic Park* bekannt sind, können sich die Besucher der virtuellen Endeavour mit Hilfe eines speziellen Joysticks frei auf dem Schiff bewegen und so ihr Blickfeld selbst bestimmen. Beim Gang durch die Schiffskajüten erläutert ein Erzähler interessante Details der Entdeckungsfahrten Cook's. Gegenstände, die in den Kajüten zu finden sind, eröffnen die Möglichkeit, noch mehr über die Hintergründe und Ergebnisse der Entdeckungsfahrt zu erfahren. Per Knopfdruck werden qualitativ hochwertige Videos eingespielt, Bilder von Cook's Seekarten angezeigt oder Audio- und Textinformationen eingeblendet. An anderen Stellen des Schiffes können die kunstfertigen Zeichnungen des Schiffszeichners Sydney Parkinson von Pflanzen, Tieren und den Ureinwohnern Neuseelands betrachtet werden. Daneben gibt es dreidimensionale Modelle von Tierespezies, die der Besucher frei im Raum drehen und bewegen kann.

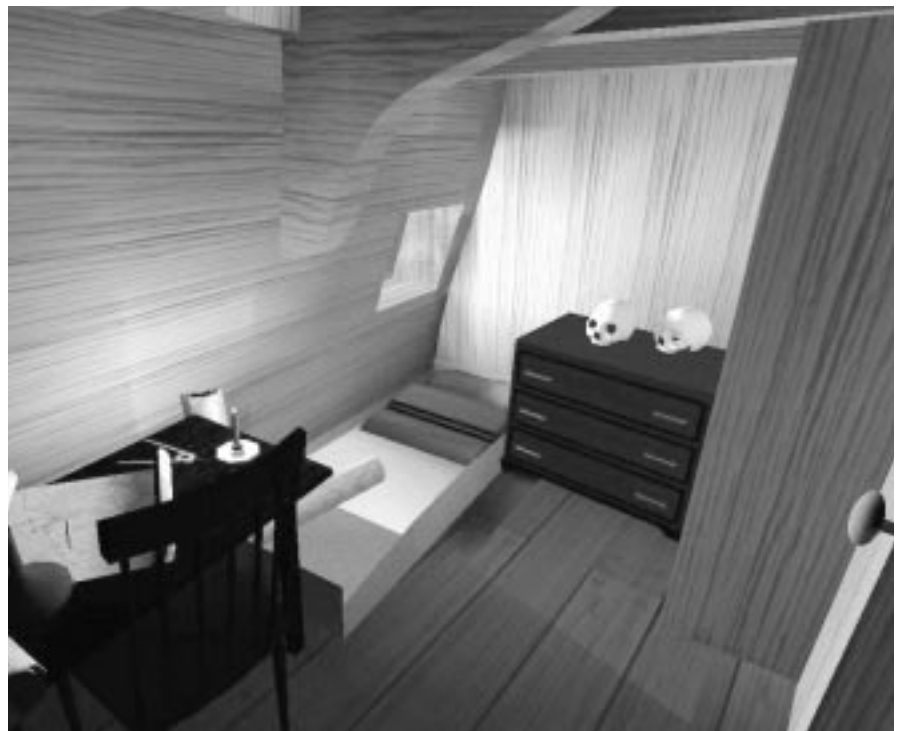
Multimedialinformationen werden in virtuelle Räume eingespielt

Mit Hilfe der Virtual Reality-Technologie ist es möglich, die Besucher des Museums in eine künstliche Welt eintauchen zu lassen, die nur im Computer existiert. Der Besucher kann die virtuelle Welt beliebig erkunden, indem er das im Computer abgebildete 3D-Modell „begeht“. Für die Museumsbesucher nicht sichtbar, jedoch ein technischer Leckerbissen der Ausstellung ist, daß Video-, Au-

dio- oder sonstige Informationen von einem parallelen Media Server über Hochgeschwindigkeitsnetzwerke in die virtuelle Umgebung übertragen werden. Dieser Multimedia-Dienst wurde von der Universität Paderborn entwickelt und im Natural History Museum über einen Zeitraum von drei Monaten getestet. Parallel dazu wurde ein weiteres Museum in Belgien über ein europäisches Hochgeschwindigkeitsnetzwerk an das englische Museum angebunden, um auch dort diesen Dienst zu betreiben.

Zusammenarbeit auf europäischer Ebene

Die Ausstellung in London ist Teil des Forschungsprojektes SICMA, daß zur Zeit durch die Arbeitsgruppen von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier und Prof. Dr. Burkhard Mönien der Universität Paderborn in Kooperation mit anderen europäischen Institutionen und Industrieunternehmen durchgeführt wird. Der Name SICMA steht für „Scalable Interactive Continuous Media Server - Design and Application“ und beschreibt ein Projekt, das im Rahmen des ACTS-Programms der Europäischen Union über einen Zeitraum von 3 Jahren mit insgesamt 3,9 Mio. ECU gefördert wird. SICMA behandelt die Informationsdarstellung mit



Die Kapitänskajüte von James Cook.



Die Speisekajüte der Endeavour.

Hilfe audiovisueller Online-Techniken in Museen. Es werden Techniken zur Bereitstellung multimedialer Informationen entwickelt, die auch in einer Vielzahl anderer Anwendungen

genutzt werden können. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines skalierbaren Servers für die Auslieferung von multimedialen Informationen wie Video, Audio, Grafiken und Texten und deren Integration in eine dreidimensionale Umgebung.

Nutzenpotential in vielen Bereichen

„Die virtuelle Endeavour“ ist weltweit der erste Versuch, eine Ausstellung ausschließlich im virtu-

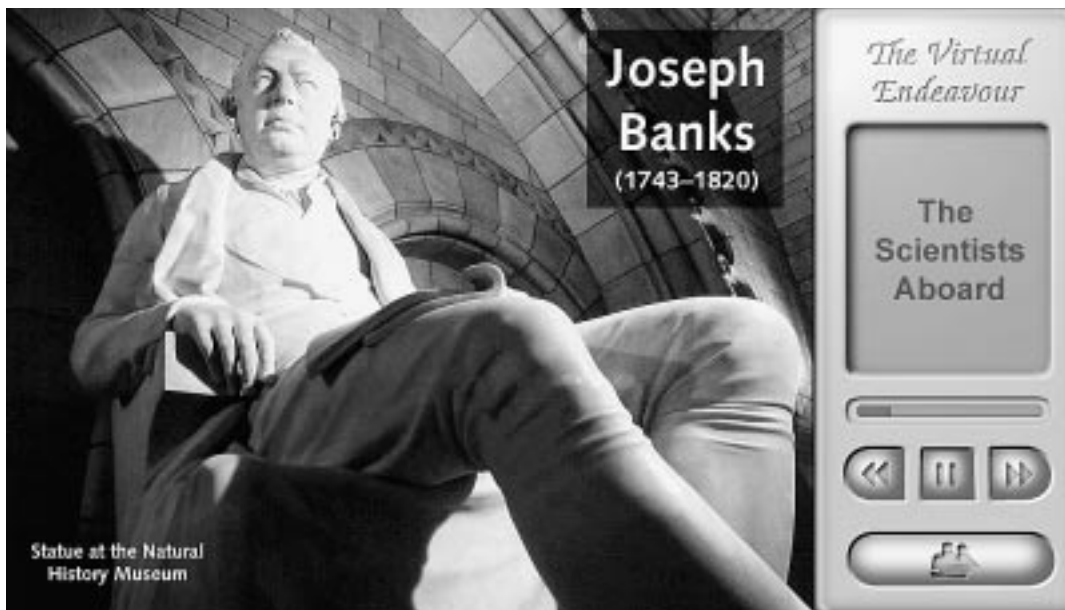
ellen Raum stattfinden zu lassen. Das sehr erfolgreich durchgeführte Experiment im Natural History Museum hat gezeigt, daß sich Museumsbesucher für diese neue, faszinierende Technik begeistern lassen. Wirft man einen Blick in die Zukunft der Museen, so könnten Virtual Reality-Anwendungen wie „Die virtuelle Endeavour“ bald in vielen Museen, Galerien oder ähnlichen Institutionen eingesetzt werden, um Inhalte prägnant zu vermitteln. Große Nutzenpotentiale sind auch in anderen Bereichen zu sehen, in denen Virtual Reality zu Ausbildungs-, Dokumentations- oder Präsentationszwecken eingesetzt werden kann. Der Phantasie sind hier prinzipiell

keine Grenzen gesetzt. Einen wesentlich stärkeren Einfluß auf die zukünftige Art des Lernens werden derartige Techniken dann haben, wenn sie von Zuhause aus verfügbar sind. Der Ausbau der dazu notwendigen Kommunikationsinfrastruktur wird zur Zeit stark vorangetrieben und schon bald dazu führen, daß Virtual Reality-Technologie zur Darstellung unterschiedlichster Informationen in breitem Maße genutzt wird. (Weitere Informationen: WWW-Seiten des SICMA Projektes: <http://www.hni.uni-paderborn.de/rip/vu/sicma/sicma.html>).

Kontakt:

*Christoph Brandt,
Heinz Nixdorf Institut,
Tel.: 05251/60 6233,
FAX: 05251/60 6268,
E-Mail: brandt@hni.uni-paderborn.de.*

*Reinhard Lüling,
Universität Paderborn,
Tel.: 05251/60 6724,
E-Mail: rl@uni-paderborn.de.*



Einspielung eines Videofilmes vom SICMA Mediaserver.

Student als Zehnkämpfer bei der WM in Athen

Klaus Isekenmeier: „Sydney 2000 wäre toll!“

„Eigentlich war es nur ein großer Zufall, der dazu geführt hat, daß ich mit dem Zehnkampftraining begonnen habe“. Klaus Isekenmeier, mittlerweile einer der erfolgreichsten Leichtathleten der Region, erinnert sich zurück:



Foto: Appelbaum

Zehnkämpfer Klaus Isekenmeier belegte den zehnten Rang bei der Weltmeisterschaft in Athen. Wenn er nicht trainiert, studiert er im sechsten Semester Diplom-Sport an der Universität Paderborn.

Vor etwa acht Jahren besuchte er mit einem Bekannten den Paderborner Ahorn-Sportpark. Jens Schulze, seines Zeichens Ex-Zehnkämpfer und bereits damals erfolgreicher Leichtathletiktrainer, erkannte sofort das Talent des Schülers und überredete den Salzkottener zu einem Probetraining. Damit begann die Laufbahn des Mehrkämpfers.

Bereits 1992 feierte Klaus Isekenmeier seinen ersten Titel. Er wurde Westfalenmeister. Die folgende Entwicklung verlief rasant: 1993 wurde er Deutscher Meister, 1994 erreichte der Leichtathlet bei den Junioren-Europameisterschaften den zweiten Platz. Hinzu kamen noch zahlreiche weitere Erfolge.

WM in Athen bisheriges Highlight

In diesem Jahr erlebte Klaus Isekenmeier seinen bisherigen sportlichen Höhepunkt. So wurde er im Sommer U23-Europameister und qualifizierte sich darüber hinaus für die Weltmeisterschaften in Athen. Hier landete der Zehnkämpfer dann mit einer erreichten Leistung von 8180 Punkten auf dem zehnten Rang. Zwar lief in der griechischen Metropole längst nicht alles nach Plan, aber dennoch schätzte Klaus Isekenmeier seine dort erbrachte Leistung weitaus höher ein als den Leistungsvergleich in Ratingen, bei dem ihm seine bisherige Bestleistung von 8310 Punkten gelang.

„Paderborner Uni bietet optimale Bedingungen“

Neben den praktischen Erfahrungen kommt dem Salzkottener auch sein Studium zugute, in dem die Praxis theoretisch untermauert wird. Mittlerweile studiert Klaus Isekenmeier im sechsten Semester Diplom-Sport und lobt die Ausbildung an der Universität Paderborn. Neben der hohen Qualität der Lehre und guten Sportanlagen gefallen dem Zehnkämpfer insbesondere die Vorteile der Campus-Uni mit ihrem eigenen Sportbereich, der den Studierenden viele überflüssige Wege erspart.

Nicht zuletzt deswegen möchte Klaus Isekenmeier gern die nächsten Jahre seiner Ausbildung in Paderborn verbringen, auch wenn dies aus sportlicher Sicht nicht immer einfach ist. Aufgrund der herausragenden sportlichen Leistungen haben mittlerweile schon einige namhafte Leichtathletikvereine konkrete Wechselangebote gemacht. Doch bisher konnte Klaus Isekenmeier den Verlockungen widerstehen. Dennoch bereitet ihm und seinem Trainer Jens Schulze die derzeitige finanzielle Situation Sorgen. Momentan startet der Student für den VfB Salzkotten. Dieser Verein kann die Summen, die z.B. für Wettkämpfe nötig sind, nicht aufbringen. Daher ist das Zehnkampf-Duo weiterhin auf der Suche nach Sponsoren, die eine finanzielle Unterstützung bieten wollen. Bevorzugt werden dabei Firmen aus der näheren Region, die sich in das bestehende Sponsorenteam eingliedern möchten.

Für die Hallensaison steht zunächst ein ausgedehntes Aufbautraining auf dem Plan des Leichtathleten. Das Ziel für das kommende Jahr lautet konkret „EM-Qualifikation“. Und auch ein Fernziel hat Klaus Isekenmeier schon vor Augen: „Mein Traum ist es, im Jahr 2000 an den Olympischen Spielen in Sydney teilzunehmen“. Aber bis dahin wird der Zehnkämpfer noch einige Trainingseinheiten absolvieren müssen.

Heiko Appelbaum

***Bilanzen und Perspektiven nach 12 Jahren
Erschließung, Katalogisierung und Verfichtung***

„Fürstliche Bibliothek Corvey“ - ein Millionenprojekt

Im Sommer 1985 wurde der „Grundlagenvertrag Corvey“ unterzeichnet zwischen dem Besitzer der „Fürstlichen Bibliothek Corvey“, dem MWF des Landes NRW, vertreten durch das Rektorat der Universität Paderborn, sowie der Projektleitung. Er ermöglichte die Erschließung der über 70 000 zum größten Teil sehr wertvollen und seltenen Bücher der Bibliothek: ihre Katalogisierung, ihre teilweise Verfichtung sowie ihre wissenschaftliche Auswertung.

Vertreter, die das Corvey-Projekt gegründet und getragen haben (v.l.): Kanzler Ulrich Hintze, Ministerialrätin Mechthild Immenkötter, LMR Seelmann, Ltd. Bibl.-Dir. Klaus Barckow, Verlagsdirektor Dr. Eberhard Mertens (Olms-Verlag), Dir. Dr. Claus-Detlef Seidel (Verwaltung Corvey), Prof. Dr. Rainer Schöwerling, Dr. Günter Tiggelbaumker, Prof. Dr. Hartmut Steinecke, Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey.

Die Laufzeit schien mit 12 Jahren großzügig bemessen zu sein, aber die Bibliothek erwies sich als noch reichhaltiger, als das die Anfangsgutachten und hochgerechnete Seltenheitsüberprüfungen vermuten ließen. Daher wurde nun, nach Ablauf der Vertragsfrist von 12 Jahren, nicht nur Erfolgsbilanz gezogen, sondern zugleich auch die Weiterführung „eines der bedeutendsten kulturwissenschaftlichen Projekte im Lande NRW“ (Ministerin Anke Brunn) beschlossen.

Abschlußfeier mit Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey

Zur Abschlußfeier trafen sich die Vertreter aller Seiten, die das Projekt gegründet und getragen haben (und

- wie sich zeigte - weiterführen wollen): Schloß Corvey, Ministerium für Wissenschaft und Forschung (MWF), Rektorat, Hochschulbibliothekszentrum (HBZ), Georg Olms Verlag sowie bibliothekarische und wissenschaftliche Projektleitung.

Rektor Weber begrüßte die Gäste und betonte die große Bedeutung des Projekts für den Ausbau der Kulturwissenschaften in Paderborn und das Profil der Universität. Der Besitzer der Bibliothek, der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, schilderte aus seiner Sicht, wie sich aus einer harmlos klingenden Anfrage zu den Bibliotheksbeständen lawinenartig ein Millionenprojekt entwickelte, das er selbst mit wachsender Begeisterung und Freude unterstützt habe.

MWF: „ein Juwel“

LMR Seelmann überbrachte die Grüße der verhinderten Wissenschaftsministerin, die den Vertrag vor 12 Jahren unterschrieben hatte und durch ihn ankündigen ließ, daß sie in Kürze das Feiern nachholen



Fotos: Wiesner



Demonstration einer englischen Roman-Datenbank durch Karin Wünsche (Mitte) und Prof. Rainer Schöwerling (rechts). Aufmerksame Zuhörer: Dr. Seidel, Herzog von Ratibor, Rektor Weber, Dir. Barckow, Michael Vetten (HBZ).

wolle. Mittlerweile (am 23. August) hat die Ministerin ihr Versprechen wahrgemacht und Schloß Corvey sowie Bibliothek und Projekt besucht.

Aus der Sicht des MWF seien die 3,5 Mio. DM, die in die Erschließung der Bibliothek geflossen seien, sehr gut angelegt: Er dankte der wissenschaftlichen Projektleitung - Prof. Dr. Rainer Schöwerling und Prof. Dr. Hartmut Steinecke - „für die hervorragende fachliche Arbeit und das gute Management“, aber auch für die bei Geisteswissenschaftlern leider viel zu seltene mutige, fordernde und erfolgreiche Drittmittelwerbung. Der Dank des MWF galt ferner Hochschulbibliothek und -verwaltung, insbesondere aber dem Herzog für sein Engagement und seine Großzügigkeit. „Das Wissenschaftsministerium und die Landesregierung schicken gerne ihre Gäste nach Corvey, um mit den Schätzen und Schönheiten des Landes Eindruck zu machen. Die Schloßbibliothek ist ein Diamant, den man gern vor Fremden funkeln läßt.“ Da das Projekt auch nach dem Willen des MWF weitergehen solle, könne er dem Herzog bereits ankündigen: „Mit weiteren Heimsuchungen müssen Sie rechnen.“

Katalog- und Mikrofiche-Editionen

Heinz-Werner Hoffmann, Leiter des HBZ Köln, schilderte die technischen Schwierigkeiten, die gemeistert werden müßten (und bereits bewältigt wurden), um die Millionen

von Daten in lesbare Form und in einen „konventionellen“ Papierausdruck rückzuverwandeln. Klaus Barckow, Leiter der Unibibliothek Paderborn, überreichte dem Herzog einen Probeausdruck der ersten Katalogseiten.

Dr. Eberhard Mertens vom Olms Verlag kündigte an,

daß die Verfichungsarbeiten der von seinem Verlag betreuten zweiten Tranche im Umfang von 3,5 Mio. Seiten im Frühjahr 1998 abgeschlossen werden und daß dann in der Sachliteratur ca. 12 000 Mikrofiches - vor allem im historischen und geographischen Bereich - vorlägen. (Die früher verfichte Belletristik umfaßte ca. 29 000 Mikrofiches.)

Wissenschaftliche Ergebnisse und Perspektiven

Hartmut Steinecke beleuchtete in seinem Vortrag „Wissenschaftliche Ergebnisse und Perspektiven“ zunächst noch einmal wichtige Stationen der Erschließungsarbeiten, charakterisierte die Forschungsprojekte, die neuen Möglichkeiten für Bibliotheks- und Literaturgeschichte aufgrund der neuen Materialien, die methodischen und datentechnischen Zugriffsweisen und schließlich die wissenschaftlichen Ergebnisse: 3 internationale Symposien mit über 100 Teilnehmern, davon ein Drittel aus dem Ausland, über 100 Publikationen der Leiter und Mitarbeiter, darunter 7 Bücher und 17 Reprints. (Ein Bericht über diese wissenschaftlichen Aspekte und Ergebnisse des Projekts wird im „ForschungsForum Paderborn“ im November veröffentlicht.)

Schließlich entwarf Steinecke einige Zukunftsperspektiven. Aus wissenschaftlicher und bibliothekarischer Sicht sehr wünschenswert ist die Fortsetzung der Verfichtung in ei-

ner abschließenden dritten Tranche von ca. 4,5 Mio. Seiten, das sind 24 Prozent der Bibliothek (bisher wurden verficht 9,5 Mio. Seiten, das sind 52 Prozent). Diese Verfichtung muß aus Raum- und Vertragsgründen in Corvey vorgenommen werden. Die Möglichkeiten bietet das wenige Tage zuvor vom MWF genehmigte Corvey-Institut, in dessen Rahmen die Arbeiten fortgeführt werden sollen. Künftig wird das Institut über Räume sowohl in Corvey als auch in der Universität verfügen, so daß die erfolgreiche Zusammenarbeit unter guten Bedingungen fortgesetzt werden kann.

„Visibility“ - von USA bis Japan

Steinecke schloß mit dem Dank der Projektleitung an all diejenigen, die dieses kulturwissenschaftliche Großprojekt ermöglicht haben: die Versammelten, aber auch die jeweiligen Mitarbeiter (in Corvey, dem Ministerium, der Hochschulverwaltung, der Bibliothek), und nicht zuletzt die vielen studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter, die in diesen 12 Jahren im Projekt tätig waren. Die Symposien und die Publikationen seien weltweit, von der „Neuen Zürcher Zeitung“ über „Times Literary Supplement“ bis „The German Quarterly“ in den USA gewürdigt worden; die Mikrofiche-Editionen seien in Tokio und Washington, in Paris und London verfügbar. So habe das Projekt die heute so wichtige „Visibility“ der Universität Paderborn und Corveys weltweit gefördert.

Da alle beteiligten Seiten ihren Wunsch und Willen bekräftigten, das Projekt fortzusetzen, wurde die „Abschlußfeier“ zugleich zum Beginn einer neuen Phase der Zusammenarbeit. Sie wird das „Corvey-Projekt“ und das Corvey-Institut für eine Reihe weiterer Jahre zu einem Zentrum kulturwissenschaftlicher Arbeit und Aktivitäten an der Universität Paderborn machen.

Kontakt:

Prof. Dr. Hartmut Steinecke,
Fachbereich 3/Sprach- und
Literaturwissenschaften,
Tel.: 05251/60 2873, 2874.

Paderborn

**Bibliothek Corvey
international**

Besonderheiten einer Sammlung

Außergewöhnlich umfangreiche Bestände in englischer Sprache

Mit dem 3. Internationalen Corvey-Symposium wurde die Reihe von Tagungen fortgesetzt, die sich der inhaltlichen, weniger der technischen Erschließung und Erkundung der Fürstlichen Bibliothek zu Corvey widmet. Im Paderborner Librorianum nahmen 25 Wissenschaftler aus Großbritannien und Deutschland an den Fachgesprächen teil.



Cartoon: Großbritannien



Foto: FB

Rainer Schöwerling, Professor für Englische Literaturwissenschaft, ist Hauptinitiator des Projekts Corvey.

Bereits 1990 und 1993 waren in zwei großen Symposien zunächst die Forschungsmöglichkeiten und -desiderata der Fürstlichen Bibliothek zu Corvey ausgelotet und dann der mentalitätsgeschichtliche Kontext von 1789 bis 1830 anhand der Bibliotheksbestände rekonstruiert worden. Jetzt (6. bis 8. Juni) galt es in kleinerem Kreis den Besonderheiten der Bibliothek gerecht zu werden - und das hieß, die außergewöhnlich umfangreichen Bestände in englischer Sprache zu untersuchen und die Anglophilie bzw. Anglomanie der Hauptsammler, des Landgrafen Victor Amadeus von Hessen-Rotenburg und seiner Gemahlin Elise, zu würdigen. Dementsprechend hatten

die Organisatoren der Tagung, Prof. Dr. Hartmut Steinecke und PD Dr. Werner Huber vom Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften, das Tagungsthema formuliert als „The Corvey Library and Anglo-German Cultural Exchanges, 1770-1837“.

Deutsch-britische Literatur- und Kulturbeziehungen erforschen

Die 12 Vortragenden rekrutierten sich vornehmlich aus dem Netzwerk, das mittlerweile im Austausch über verschiedene Forschungsvorhaben zwischen dem Paderborner Corvey-Projekt und Corvey-Institut, der University of Wales/Cardiff, Mansfield College, Oxford, sowie dem Corvey Project der Sheffield Hallam University entstanden ist. Aus so unterschiedlichen Perspektiven wie Literaturwissenschaft, Buchwissenschaft und Kulturwissenschaft (im weitesten Sinne) wurden Aspekte deutsch-britischer Literatur- und Kulturbeziehungen während des Hauptsammelzeitraums der Fürstlichen Bibliothek zu Corvey erörtert. Dabei ging es sowohl um offensichtliche Bereiche des kulturellen Transfers (die Übersetzung deutscher Romanliteratur ins Englische im ausgehenden 18. Jahrhundert, deutsche Buchhändler in London, Reiseliteratur über die Britischen Inseln, die Ossian-Rezeption in Deutschland) wie auch um komplexere Detailstudien zu den Themen „historischer Roman“, „Leihbibliotheken“, „Fabeln“, „Frauenroman“ und „historische Soziologie des Romanelesens.“ Eine Abendveranstaltung im Museum Bökerhof bei Brakel mit einem Konzert „Europäische Lieder zur Laute“ umrahmte das Symposium, das auch als Festkolloquium für Rainer Schöwerling aus Anlaß seines 60. Geburtstages gedacht war. Schöwerling, Professor für Englische Literaturwissenschaft, ist Hauptinitiator des Projekts Corvey, das 1984 mit der Wiederentdeckung der Fürstlichen Bibliothek seinen Anfang nahm.

Kontakt:

*PD Dr. Werner Huber,
Fachbereich 3/Sprach- und
Literaturwissenschaften
Tel.: 05251/60 3583.*

Romeo und Julia im Cyberspace

Zu einem Symposium über
„Anthropological Perspectives
in/on Contemporary Theatre and
Drama in English“ trafen sich
über 70 Literatur- und Theater-
wissenschaftler in Paderborn. In
13 Vorträgen kamen verschie-
dene Berührungspunkte von
Anthropologie und Theater zur
Sprache.

Ausgerichtet wurde die Tagung
(3. bis 6. Juli) von PD Dr. Werner
Huber und Dr. Martin Middeke vom
Fachbereich 3/Sprach- und Literatur-
wissenschaften in Zusammenarbeit
mit der Deutschen Gesellschaft für
das englischsprachige Theater und
Drama der Gegenwart e.V. (CDE).

Vom Ritual bis zur Geschlechterdifferenz

In den Referaten ging es um so
elementare Komponenten des Thea-
ters wie Ritual, Religion und Tanz.
Andererseits wurden die Themen
Geschlechterdifferenz, Gewalt,
Technologisierung und Biographie
im Spannungsfeld von Tradition und
Innovation untersucht. Einem wie-
derum anders gelagerten Schwer-
punkt widmeten sich Beiträge, die
eine eher formale
Ausrichtung hatten
und die Wiederauf-
nahme und Ver-
fremdung bekann-
ter Stoffe darstell-
ten, etwa Euripides
im Gegenwarts-
theater oder „Ro-
meo und Julia“ im
Cyberspace. Inter-
essanterweise
konnten auch so
wenig traditionelle
Phänomene wie
Dramentherapie,
Rave und Ecstasy in

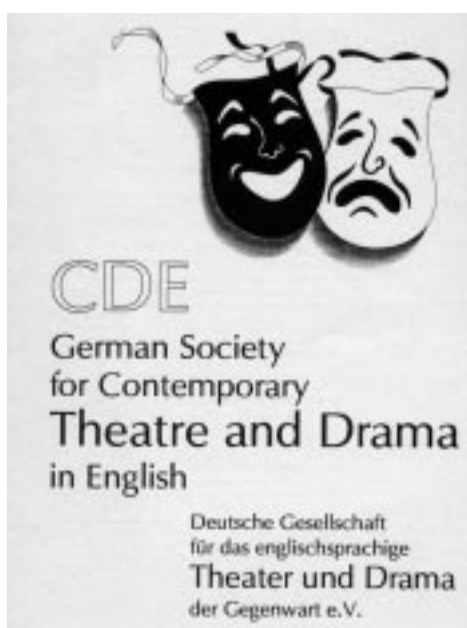
anthropologische Kontexte einge-
bunden werden.

„Dancing at Lughnasa“ und „Was der Butler sah“

Ein Höhepunkt der Tagung wa-
ren die Ausführungen von David Ed-
gar, einem der bedeutendsten zeit-
genössischen Dramatiker Englands,
der mit bemerkenswerten Aussagen
zu seinen neuesten Stücken aufwar-
ten konnte. Entsprechend der Tradi-
tion der CDE-Tagungen lag ein wei-
terer Schwerpunkt auf der Theater-
praxis. In einem Workshop, der be-
sonders bei den zahlreichen studen-
tischen Teilnehmern Anklang fand,
wurde „Theaterraum“ auf mannigfa-
che physisch betonte Weise erkun-
det. Zwei öffentliche Theaterauf-
führungen in der Studiobühne run-
deten das Programm ab: „Dancing at
Lughnasa“ des irischen Dramatikers
Brian Friel, gespielt von der English
Drama Group der TU Berlin, und
Joe Ortons Farce „Was der Butler
sah“ als Produktion der Paderborner
Studiobühne (siehe puz 2/97).
Während das erste Stück eher me-
lanchologisch-heitere Stimmungen her-
vorrief, war das zweite ein Angriff
auf das Zwerchfell und die Lachmus-
keln vieler Zuschauer und demon-
strierte die nicht zu unterschätzende
Bedeutung physiologischer Bedin-
gungen von Rezeptionsprozessen
und Theaterästhetik.

Kontakt:

PD Dr. Werner Huber,
Fachbereich 3/Sprach-
und Literaturwissenschaften,
Tel.: 05251/60 3583.



***Universität untersucht Forschungsperspektiven
kleinerer und mittlerer Unternehmen der Region***

KMU: Neue Forschungsinstitution eingerrichtet

Die besondere Betriebsstruktur sogenannter kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) erfordert Einzellösungen und spezifische Konzepte, die den einzelnen Unternehmen die Konzentration auf wichtige Geschäftsfelder und die Entwicklung von Synergieeffekten ermöglichen. Mit der Zielsetzung, ein Institut der Universität Paderborn zu werden, wurde das KMU Institut im März gegründet und als Modellkooperation zwischen der heimischen Wirtschaft und der Universität für einen effektiven Know How-Transfer innerhalb der Region angelegt. Die Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft im Bereich der Wirtschaftswissenschaften sind vielfältig.

Es kommt - wie in anderen Know How intensiven Wirtschaftsbereichen auch - darauf an, ein Höchstmaß an vertraulicher Kooperation bei der Anbahnung, Formulierung und Durchführung von Wissenstransferprojekten zu realisieren. Daher konzentriert sich das KMU-Institut auf Unternehmensentwicklung und Kompetenzbildung für Mittelstand und Handwerk - ein Bereich, der nach einhelliger Meinung im Wissenstransfer noch erheblichen Bedarf besitzt.

KMU-Institut als forschungsnaher Wissenschaftsdienstleister

Als forschungsnaher Wissenschaftsdienstleister kooperiert das KMU-Institut bereits mit Wirtschaftsförderungsgesellschaften aus der Region, mit Bildungsträgern, Kammern, Verbänden und Interessenvertretungen, weil diese Organisationen und Institutionen nahe an den kleinen und mittleren Unternehmen arbeiten. Als Ergänzung zu deren Leistungsspektrum bietet das KMU-Institut Begleitforschung, Projektcoaching sowie Konzeptentwicklung und Schulung/Training. Selbstverständlich arbeitet das Paderborner Institut auch an Problemlösungen für KMU in direkter Partnerschaft in den Themenbereichen Marketing, Innovationsmanagement, internationales Management, Kommunikationsstrategien sowie Wertschöpfungsstrukturen im Bereich Hand-

werk, Handel, Industrie, nichtöffentliche Dienstleister und Public Private Partnership.

Tätigkeitsfelder des KMU-Instituts

Das von Professor Dr. Klaus Rosenthal (Technologiemarketing an der Universität Paderborn) und der Kreishandwerkerschaft Paderborn getragene KMU-Institut bemüht sich zur Zeit mit Nachdruck darum, mit wissenschaftlicher Präzision praxisnahe Lösungen zu erarbeiten. Zu diesem Zweck werden ein leistungsfähiges KMU-Unternehmensdiagnosemodell, ein innovatives KMU-Kommunikationsanalysemodell, eine spezifische Konzeption für die Mentorierung von Innovationen in KMU sowie eine regionenorientierte Erfassung und Verdichtung qualitativer Erfolgsfaktoren von KMU entwickelt, die im Rahmen unterschiedlichster Verwendungen benutzt werden können.

Aktuelle Projekte des KMU Instituts

Zu den bereits laufenden Aktivitäten des KMU Instituts zählen: Begleitforschung in den Projekten „Berufsfelder der Zukunft“ des InBIT Paderborn, „Technologie, Orientierung, Perspektive“ der Wirtschaftsförderung Höxter, Projektcoaching und Konzeptentwicklung im Bereich Citymarketing und Regionenmarketing mit Kommunen aus der Region, „Management-Trainee für Naturwissenschaftler“ in Kooperation mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn sowie diverse Unternehmensprojekte.

Kontakt:

*Dr. Hans Christian Marenbach, Dipl.
Kfm. Johannes Rettig, KMU Institut,
FB 5/Wirtschaftswissenschaften,
Tel.: 05251/60 2074,
Fax: 05251/60 3429.*

Einzigartiges Qualifikationsmodell in OWL

Neu: Management-Trainee für Naturwissenschaftler

Spezialisierung ist zum Zauberwort geworden, doch entspricht sie nur selten den Anforderungen der mittelständischen Wirtschaft. Nach Meinung des KMU-Instituts in Paderborn empfiehlt es sich für Naturwissenschaftler, durch Zusatzqualifikationen eine universitäre Spezialisierung mit neuen Erfolgskriterien zu versehen. Damit soll allgemein die Möglichkeit geschaffen werden, daß Hochschulabsolventen auch im Bereich der Klein- und Mittelunternehmen Fuß fassen können, nachdem die Aufnahmefähigkeit der Großunternehmen zunehmend rückläufig geworden ist.

Unter der Zielsetzung, qualifizierte Persönlichkeiten in hinreichendem Maße mit Managementwissen vertraut zu machen und ausreichendes Anschauungsmaterial für eine Selbstorientierung auf dem Weg zu einer Beschäftigung im Bereich des Managements zu finden, ergibt sich für ein „Management-Trainee für Naturwissenschaftler“ die Aufgabe, die Grundlagen der Wertschöpfung in der Wirtschaft in fachlich-sachlicher Hinsicht effizient begreifbar zu machen und zusätzlich die umsetzungsorientierten Fähigkeiten zu fördern und zu trainieren.

Das KMU-Institut in Paderborn ermöglicht seit dem 1. September 1997 in Abstimmung mit den verschiedenen Bezirks-Arbeitsämtern ein zehnmonatiges Management-Trainee speziell für Naturwissenschaftler, welches auf die Erhöhung der Chancen bei der Beschäftigungsfindung sowie auf eine direkte Unterstützung bei der Jobvermittlung dieser Zielgruppe abzielt. Die Durchführung des Management-Trainees für Naturwissenschaftler liegt dabei beim KMU-Institut in Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes in der Paderborner Universität.

**„Training-on-the-Job“ mit
speziellen Ausbildungsinhalten**

Im Interesse einer attraktiven Gestaltung des Programms und möglichst hoher Lerneffizienz bietet das

vom KMU-Institut erarbeitete Management-Trainee zunächst in einem dreieinhalbmonatigen Schulungsblock ein breites Spektrum von Lehrformen zwischen Vorlesung und Fallbehandlung, Gruppenarbeit und Einzelvortrag an. Es umfaßt Themenbereiche wie die fachliche Qualifizierung im Bereich Managementwissen, Total Quality Management, Windows NT, Internet, sowie SAP R/3. Hinzu kommen Schlüsselqualifikationen, bestehend aus Sprache und Kommunikation, ergänzt um ein allgemeines Persönlichkeitstraining in Psychologie und Rhetorik. Ein im Anschluß an den Studienblock stattfindendes sechsmonatiges Projektpraktikum soll letztlich die Aufgabe verfolgen, in das Management-Trainee den Ansatz des Training-on-the-Job zu integrieren und zugleich die Vermittlung in den Praktikumsbetrieb zu initiieren.

Für die Qualität der Lehre stehen den Teilnehmern erfahrene Dozenten des KMU-Instituts, Lehrkräfte der Universität sowie Praktiker mit theoretischem Background mit Rat und Tat zur Seite. Das Praktikum erfolgt bei einschlägigen Unternehmen der Region OWL. Das Management-Trainee für Naturwissenschaftler wird erstmalig im Zeitraum vom 1. September 1997 bis Juni 1998 durchgeführt.

Kontakt:

*KMU-Institut Gemeinnützige
Gesellschaft mbH,
Universität Paderborn,
Fachbereich 5
Wirtschaftswissenschaften,
Tel.: 05251/60 2074.
Hochschulteam des
Arbeitsamtes Paderborn,
Tel.: 05251/120 359.*

Neue Technologie für klein- und mittelständische Unternehmen

Das Engineering, die Fertigung und der Vertrieb innovativer Produkte sind in den zunehmend international orientierten Wertschöpfungsketten so zu organisieren, daß Wettbewerbsvorteile erzielt werden. Telekooperationstechnologien nutzen das koordinierte Zusammenwirken der Datenverarbeitungs-, der Telekommunikations- und der Fertigungstechnik, um Produkte in kürzester Zeit marktgerecht herzustellen.

Mit dem Demonstrator hat der Fachbereich Maschinenbau eine weitere zukunftsorientierte Arbeitstechnik geschaffen, die die Inhalte der neuen Studienordnung in der Studienrichtung Produktionsautomatisierung mit dem Schwerpunkt Fertigungsverfahren und Automatisierung wirksam unterstützt. Ein weiteres Ziel ist es, die Telearbeit als eine neue Arbeitsform voranzutreiben. Dabei stehen die speziellen Interessen der KMU (klein- und mittelständische Unternehmen) und der Freiberufler im Vordergrund.

Kernstück des Demonstrators ist die durchgängige Datenvernetzung zwischen dem „Engineeringbüro“

der Uni-Abteilung in Soest und der „Fertigungsstätte“ des DMT-Qualifizierungszentrums für Lasertechnik in Bergkamen, wo moderne Laserstrahl- und Wasserstrahlmaschinen direkt angesteuert werden können und dabei möglich ist, die Bearbeitung des Werkstücks multimedial zu verfolgen und technologisch zu beeinflussen. Damit ist die mediengestützte, arbeitsteilige kooperative Wertschöpfung zwischen Unternehmen und Verwaltungen sowie Unternehmens- und Verwaltungseinheiten, die an verschiedenen Standorten verteilt sind, nachvollziehbar. Die ersten Industrieprojekte sind avisiert.

Projektierungsstufen der Telekooperation

Telekooperationsprojekte für die Fertigung auf modernen CNC-Werkzeugmaschinen lassen sich in sechs typische Projektstufen gliedern.

- Datengenerierung: Die Werkstückzeichnung und das zugehörige



Der Telearbeitsplatz auf der Wirtschafts- und Verbrauchermesse „WIMA“ in Soest wurde von cand. Ing. Gerhard Olthoff betreut.

Datenfile werden mit einer CAD-Software am Telearbeitsplatz erstellt.

- **Datenkonvertierung:** Eine Konvertierungssoftware wandelt das Datenfile in das NC-Steuerfile der Werkzeugmaschine. Die Technologieparameter werden hinzugefügt.

- **Datensimulation:** Eine Simulationssoftware testet das NC-Steuerprogramm auf Fehler.

- **Datentransfer:** Die Übertragung des NC-Steuerprogrammes vom Rechner zur Werkzeugmaschine erfolgt via Internet.

- **Fertigung des Werkstückes:** Die Arbeitsfolge auf der Werkzeugmaschine wird multimedial über Internet zum Telearbeitsplatz im „Engineeringzentrum“ übertragen.

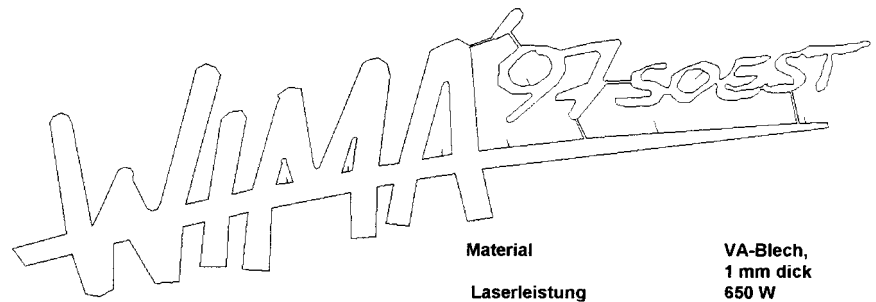
- **Datenänderungsmanagement:** Änderungen der Eingangsdaten können in jeder Projektstufe zu jeder Zeit eingefügt und neu konvertiert werden.

Beherrschung der Umsetzungsprobleme

Der Aufbau des Demonstrators war teilweise von Umsetzungsproblemen begleitet - ausgelöst von den vorhandenen Systemumgebungen im „Engineeringzentrum“ und in der „Fertigungsstätte“: Der Zuschnitt der Anwendungsprogramme auf Hardwareplattformen bestimmter Hersteller bringt keine oder nur bedingte Kompatibilität und einen erschwerten Datenaustausch mit sich. Die Systemkonzeption der Anwendungsprogramme in den einzelnen Projektstufen muß auf die funktionale Unternehmensorganisation ausgerichtet sein. Unter Beachtung dieser Grundsätze wird es möglich, auch bei vorhandenen Systemumgebungen multimediale telekooperative Konzepte mit einem Budget von ca. 10 000 DM bis 15 000 DM zu finanzieren.

Ausblick zur Telekooperation

KMU sind als Zulieferer häufig an die Automobilindustrie gebunden. Dieses Abhängigkeitsverhältnis hat in der Vergangenheit zu einem starken Wettbewerbsdruck auf die KMU geführt. In diesem Zusammenhang ist der Begriff des „Lopez-Effektes“ bekannt geworden. Es ist nicht zu



Material	VA-Blech, 1 mm dick
Laserleistung	650 W
Schneidgeschwindigkeit	1,5 m/min
„reine“ Fertigungszeit	0,9 min

In wenigen Minuten von der Idee bis zum fertigen Werkstück: das WIMA-Logo, telekooperativ lasergeschnitten.

erwarten, daß in der Kunden-Lieferanten-Beziehung auf diesen Effekt künftig verzichtet wird. Vielmehr wird es zu einer Objektivierung in der Beziehung zueinander kommen müssen. Entsprechende Leitlinien und Beispiele für eine erfolgreiche kooperative Wertschöpfung neuen Typus sind geprägt worden:

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Anpassung
- Gestaltung flexibel konfigurierbarer Prozesse
- Konzentration auf optimale Wertschöpfung
- Ausrichtung auf die anwendungsorientierte Entwicklung neuer Produkte
- Handhabung der kooperativen Wertschöpfung als Wettbewerb des Lernens
- Teilung des Risikos.

Multimediale Komponenten innerhalb einer telekooperativen Wertschöpfungskette sind dafür eine moderne Arbeitstechnik, die folgende Auswirkungen haben kann: Das Preis-Leistungs-Verhältnis wird in dem Maße offenbart, daß zeitraubende und zähe Verhandlungen zwischen den Vertriebs- und Einkaufschefs bei der Anbahnung von Geschäften minimiert werden oder entfallen. Der Telearbeitsplatz ermöglicht es, die Fertigung des Erzeugnisses direkt am Bildschirm zu verfolgen und über die simultane Telekonferenz eventuelle Probleme auszuräumen. So kann der Einkaufschef gemeinsam mit der Kompetenz des Arbeitsplaners z.B. den Fertigungsablauf auf der Maschine des Lieferanten zu jedem gewünsch-

ten Zeitpunkt verfolgen, die Fertigungszeit aufnehmen und somit die Preisbildung aus der Ferne und trotzdem „vor Ort“ überwachen. Er kann aber auch über die Komponente des Datenänderungsmanagements erfahren, daß bei unzulässiger Veränderung der technologischen Arbeitswerte und der Randbedingungen die technologische Verfahrensgarantie gefährdet wird oder ein Qualitätsmangel eintritt. Dem Lieferanten wird es möglich, seine Vertrauensbasis (Langfristigkeit der Kooperationsbeziehung) zu stabilisieren. Es ist auch nicht auszuschließen, daß Kunden künftig solche Lieferanten bevorzugt „listen“, die sich aktiv in ein telekooperatives Fertigungskonzept einklinken lassen. Tendenzielle Entwicklungen aus den USA und Japan weisen darauf hin.

Kontakt:

*Prof. Dr. Wolfgang Schmidt,
FB 12/Maschinenbau,
Tel.: 02921/378 133,
Dipl.-Ing. Hans-G. Grundmann,
FB 16/Elektrische Energietechnik,
Tel.: 02921/378 155,
cand. Ing. Gerhard Olthoff,
FB 12/Maschinenbau,
Tel.: 02921/378 118.*

Universität auf Probe!

Das „Projektlabor für Studentinnen“ lädt in den Oster- und Sommerferien interessierte Schülerinnen der Region zu einem „Probestudium“ an die Universität ein. Sie können in das Unileben hineinschnuppern und vor allem natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge und Fächer an der Paderborner Hochschule kennenlernen.

Projektlabor gilt bundesweit als wegweisend

Entwickelt wurde das Projektlabor im Rahmen eines Modellversuchs zur Förderung von Studentinnen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern (Februar 1991 bis September 1994) von Dr. Martina Möller, Dr. Sibylle Hädrich-Meyer und Christiane Erlemann. Ziel war die Realisierung, Erprobung und Bewertung konkreter Angebote, die geeignet sind, die Studienmöglichkeiten von Frauen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zu verbessern. Das Projektlabor fördert die Entwicklung eigenständiger kreativer technischer Arbeit der Studentinnen und ge-

währleistet eine kontinuierliche Unterstützung während des Studiums. Die Studentinnen haben die Möglichkeit, sich mit den in Praktika und Grundveranstaltungen relevanten Geräten vertraut zu machen und andere Studentinnen kennenzulernen.

Seit 1994 wird das Projektlabor aus eigenen Mitteln der Hochschule und der Fachbereiche 14/Elektrotechnik, 17/Mathematik, Informatik und 10/Maschinentechnik (koordiniert durch Prof. Dr. Jürgen Voß und Dr. Martina Möller) weitergeführt. Das Projektlabor gilt bundesweit als wegweisend. Geleitet wird es zur Zeit von der Maschinenbauingenieurin Jutta Reinders.

**Ingenieurberuf: Frauen mit
besseren Voraussetzungen**

Der prozentuale Anteil von Studentinnen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern ist seit Jahren sehr gering. Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, daß es zwischen Frauen und Männern Unterschiede in der Studienmotivati-



Schülerinnen beim Erstellen einer elektronischen Schaltung.



Arbeit an den Workstations.

on, der Vorbildung, der Herangehensweise an Technik sowie der Ausgestaltung und Zielsetzung des Studiums gibt. Dabei sind die Voraussetzungen der jungen Frauen, gemessen an den neuen Anforderungen im Ingenieurberuf, zum Teil besser als die der meisten jungen Männer. Grund genug, Frauen stärker für ein natur- oder ingenieurwissenschaftliches Studium zu motivieren und sie in ihrer Entscheidung zu bestärken. Mit dem Projektlabor zeigt die Paderborner Hochschule ihre eigene Veränderungsbereitschaft und ihren Willen, alle Studentinnen im Studienverlauf kontinuierlich zu unterstützen.

Workstations und elektronische Schaltungen zum Ausprobieren

Das „Projektlabor“ bietet den Studentinnen und Schülerinnen die Möglichkeit der Arbeit an PCs und Workstations sowie der Erstellung elektronischer Schaltungen. Es werden Intensivkurse, Arbeitsgemeinschaften und Sprechstunden zu fächerübergreifenden Themen und Tutorien zu ausgewählten Standardlehrveranstaltungen angeboten. Während der täglichen Öffnungszeiten dient das Labor den Studentinnen als Arbeitsplatz und Treffpunkt: zum fachlichen und persönlichen Austausch. Um auch schon die Schülerinnen der umliegenden Schulen für ein natur- oder ingenieurwissenschaftliches Studium zu interessieren, wird seit diesem Jahr eine „Pro-

beuni“ für Schülerinnen angeboten. In den Oster- und Sommerferien bestand mehrfach die Gelegenheit, an drei Tagen pro Woche daran teilzunehmen. Gespräche mit Studentinnen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen sollen Schülerinnen helfen, mögliche Hemmschwellen gegenüber Naturwissenschaft und Technik zu überwinden. Das Projektlabor ist Anlaufstelle für alle Fragen in Sachen Studienwahl und Studienverlauf.

Resümee der „Probeuni“ 1997

Die Beteiligung am diesjährigen Probestudium war sehr groß. Kamen in den Osterferien überwiegend Schülerinnen der 10. Klassen, so waren es im Sommer größtenteils Abiturientinnen, die sich bereits für ein Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften entschieden hatten, aber noch zahlreiche Fragen vor Ort beantwortet haben wollten.

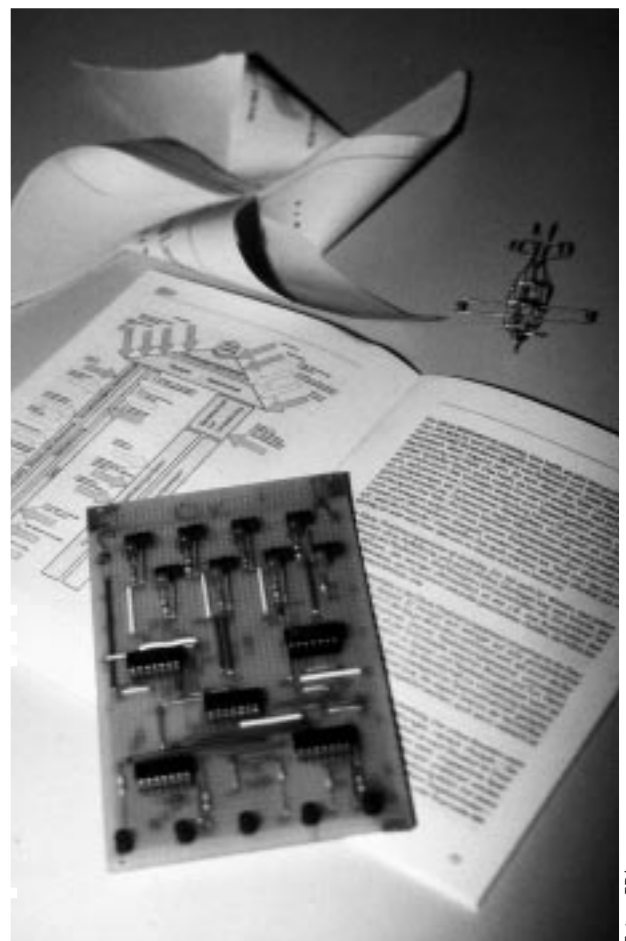
Erläutert wurden „probeweise“ elektronische Bauteile wie Kondensatoren, Dioden, Widerstände

und integrierte Schaltkreise anhand eines elektronischen Würfels. Neben dem Erlernen der theoretischen Grundlagen kann hierbei mit sofort sichtbarem Ergebnis der praktische Umgang mit LötKolben und Werkzeug erprobt werden. Da in allen Studienfächern Rechner einen festen Platz einnehmen, erhalten die Schülerinnen sowohl einen Einblick in die Handhabung eines PCs, als auch in die Nutzung des Internets.

Aufgrund der guten Resonanz wird das „Projektlabor für Studentinnen“ auch 1998 Schülerinnen einladen, die „Universität auf Probe“ zu besuchen.

Kontakt:

Dipl.-Ing. Jutta Reinders,
Tel.: 05251/60 3278,
E-Mail: juttar@sophia.uni-paderborn.de.



Ein Addierer (Eingabe und Addition zweier Zahlen mit Ergebnisausgabe), entworfen und gebaut im Kurs Digitaltechnik.

Fotos: FB/puz

Gibt es eine Zukunft für die südostasiatischen Regenwälder?

Indonesiens Weg vom Agrar- zum Industrieland

Auf persönliche Einladung des indonesischen Forstministers besuchte Prof. Dr. Andreas Schulte Universitäten und Forschungszentren auf Java, Kalimantan und Bali zu Gastvorträgen. Vorgestellt wurden neueste Forschungsergebnisse zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung südostasiatischer Regenwälder, die zusammengefaßt in einem über 600seitigen Buch von Schulte publiziert wurden.

Indonesien - mit über 13 000 Inseln und einer Territorialfläche von 5,3 Millionen Quadratkilometer etwa sechsmal größer als die Bundesrepublik - ist vor allem wegen seiner landschaftlichen Vielseitigkeit bekannt: blau-graue Vulkane, grüne Reisterrassen, weiße Strände, azurblaue Seen, unzählige Korallenriffe, fruchtbares Hügelland und (noch immer) dichte, unerforschte Regenwälder. Aber auch die Geschichte des „Malaiischen Archipels“, die außergewöhnliche geographische Lage und die über 180 Millionen Menschen aus über 300 ethnischen Gruppen ließen nach der Unabhängigkeit im Jahre 1949 das Motto der Verfassung entstehen: „Bhinneka

Tunggal Ika“ - „Einheit in der Vielfalt“.

Weltmeister im Wachstum - Südostasien

Seit gut drei Jahrzehnten zeichnet sich ein großer Teil der Region Südostasien darüber hinaus durch ein anhaltendes wirtschaftliches Wachstum und einen ungebrochenen Strukturwandel aus, der von einer historisch bisher einzigartigen Dynamik angetrieben ist. Vor allem Indonesien, Malaysia, die Philippinen, Thailand und Singapore wuchsen mit zweistelligen Steigerungsraten des Bruttosozialprodukts zu prosperierenden Staaten heran.

Die Finanzierung des „Wirtschaftswunders“ über die exploitationsartige Nutzung der vielfältig vorhandenen Rohstoffe ging dabei unter anderem auch zu Lasten des Waldes, der in den Philippinen zum Beispiel von über 70 Prozent Flächendeckung auf unter 10 Prozent in weniger als 100 Jahren abnahm.



Prof. Dr. Andreas Schulte (links) im Gespräch mit dem indonesischen Forstminister über mögliche Forschungsk Kooperation auf dem Gebiet der nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Foto: Iskandar

Dramatische Entwaldung durch Industrialisierung

So heterogen auch alle Länder der Region untereinander sind - gemeinsam ist ihnen, daß sie die weit-aus größte Entwaldungsrate unseres Planeten aufweisen. Jährlich verringert sich die Waldfläche um 1 bis 2 Prozent, womit etwa 3 Millionen Hektar Wald - eine Fläche, die dem Bundesland NRW entspricht - den vielfältigen Ansprüchen von Industrie und Bevölkerung zum Opfer fallen. Die Tatsache, daß die Region mit über 4 000 Baumarten zu der artenreichsten der Welt gehört und die hohe Entwaldungsrate zwangsläufig zu einem hohen Artensterben führte, brachte die Länder Südostasiens zunehmend in die internationale Kritik. Neben der Erhaltung der Biodiversität geht es Ländern wie Indonesien aber auch um die Entwicklung und Anwendung nachhaltiger Bewirtschaftungsmethoden der Wälder, da die Forst- und Holzwirtschaft mit über 5 Millionen Beschäftigten (alleine 370 000 Menschen arbeiten für das indonesische Forstministerium) und jährlichen Umsätzen in Milliardenhöhe zu den wichtigsten Wirtschaftsbereichen des Landes gehört.

Von Indonesien nach Höxter und zurück ...

Auf persönliche Einladung des indonesischen Forstministers besuchte nun Prof. Dr. Andreas Schulte Universitäten und forstliche Forschungszentren auf Java, Kalimantan und Bali zu Gastvorträgen. Vor seinem Ruf als Professor für Waldökologie arbeitete Schulte als Projektleiter der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) an der Forstlichen Fakultät in Samarinda, Borneo. Im Rahmen der staatlichen deutschen Entwicklungszusammenarbeit leitete er ein Team mit 30 Mitgliedern aus vier Nationen, das zur Unterstützung beim Aufbau der Universität in Indonesien tätig war. Mit über 1000 Forststudierenden und 80 indonesischen Hochschullehrern



Mit Kolleginnen und Kollegen der Forstlichen Fakultät in Banjarbaru/Borneo nach einer Vortragsveranstaltung.

gehört die Fakultät auf Borneo zu den größten forstlichen Institutionen weltweit. Borneo, etwa fünfmal so groß wie England, ist neben Amazonien das Gebiet mit dem größten zusammenhängenden Regenwald auf der Erde. Um die indonesische Regierung beim Schutz und der nachhaltigen Nutzung des Regenwaldes zu unterstützen, flossen über 20 Millionen Mark aus Deutschland im Rahmen dieses Projektes in den Aufbau der Ausbildungs- und Forschungsstätte. Einen etwa gleich großen Beitrag steuerte die Regierung Indonesiens bei.

Anlaß zur Einladung des Forstministers war neben dem bestehenden Kontakt aufgrund der langjährigen Tätigkeit in Indonesien aber vor allem die Herausgabe des Buches „Dipterocarp Forest Ecosystems: Towards Sustainable Management“ (World Scientific, Singapore), in dem Schulte mit einem deutschen Forstkollegen auf über 600 Seiten neueste Erkenntnisse zur Ökologie und nachhaltigen Bewirtschaftung von südostasiatischen Waldökosystemen publiziert. Obwohl auch im Bewußtsein der politischen Entscheidungsträger die Erkenntnis gereift ist, daß die verbliebenen Wälder besonderer Schutzmaßnahmen bedürfen, wird der häufig international erhobenen Forderung, die verbliebenen Naturwälder Südostasiens unter Total-schutz zu stellen, im Buch nicht ent-

sprochen. Besser als unrealistische Maximalforderungen aufzustellen, erscheint den Autoren die Entwicklung von Landnutzungsplanungen und Bewirtschaftungsstrategien, die den ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Länder der Region entsprechen und einen nachhaltigen Erhalt der vielfältigen Waldfunktionen ermöglichen.

Zukunft für Lehre und Forschung

Neben den Vortragsveranstaltungen bestand auch die Chance, mit Repräsentanten zahlreicher Institutionen die Möglichkeit studentischer Praktika in Indonesien zu diskutieren, die sich bisher aufgrund von behördlichen Schwierigkeiten bei längeren Aufenthalten problematisch darstellen. Im Rahmen einer Projektpräsentation im Ministerium wurde darüber hinaus ein gemeinsames Forschungsvorhabens im Bereich der nachhaltigen, forstlichen Bodennutzung diskutiert und ein EU-Antrag vorbereitet.

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Schulte,
Fachbereich 7/Landschaftsarchitektur und Umweltplanung,
Abteilung Höxter,
FAX: 05271/687233,
E-Mail:
gschu1@huxor.uni-paderborn.de.

Die europäische Dimension in der Hochschulverwaltung oder „danke“ auf polnisch

Erstes EU-Projekt der Verwaltung

Danke heißt „dziękuję“ - : Das wissen nach einem knappen Jahr der Zusammenarbeit alle deutschen und österreichischen Teilnehmer an dem Tempus-Projekt zwischen der Landwirtschaftlich-Technischen Akademie (LTA) Olsztyn, Polen, der TU Graz und der Paderborner Universität.

Umstrukturierung durch Internationalisierung
Den Anstoß für ein europäisches Projekt, an dem mit dem Europabüro der Paderborner Hochschule erstmals ein Teil der Hochschulverwaltung als aktiver Projektpartner teilnimmt, lieferte im Dezember 1995 die „Prioritätenliste des TEMPUS-Programms für Maßnahmen mit polnischen Hochschulen“. Unter dem Titel „Entwicklung einer europäischen Dimension in der Hochschulverwaltung“ soll das ein-

jährige Projekt die bereits begonnene Umstrukturierung in der Hochschulverwaltung der LTA durch die Entwicklung von Strategien zur Internationalisierung unterstützen (Stichworte: Dienstleistungen der Verwaltung in Hinblick auf Drittmittel, Forschung, europäische Förderprogramme). Der Koordinator des Projektes, das von der Europäischen Kommission mit 47000 ECU (rd. 89000 DM) gefördert wird, ist Jürgen Plato, Dezernent für Planung und Entwicklung der Uni Paderborn. Im Herbst 1997 wird das gemeinsame Projekt abgeschlossen sein.

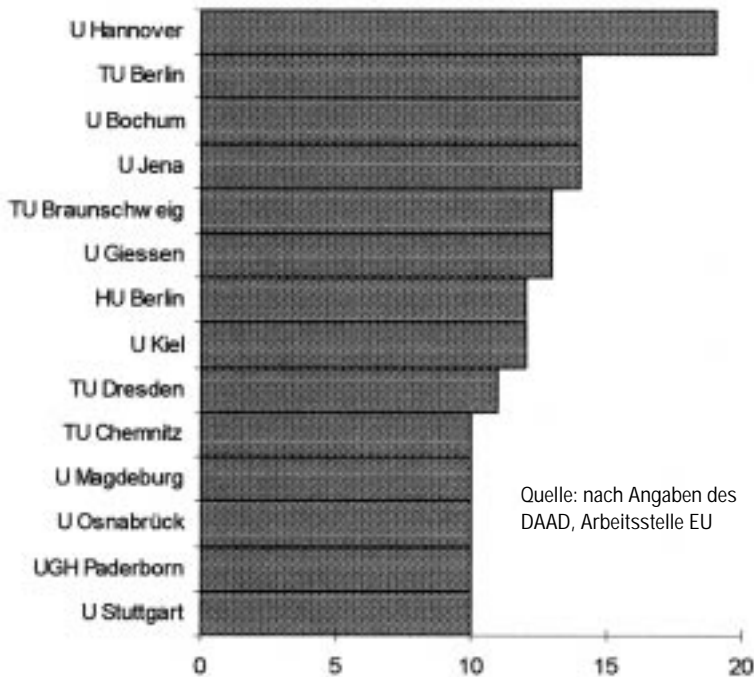
Diskussionen über den Zustand der Hochschulverwaltungen

Bereits während der ersten Sitzung in Paderborn im November 1996 war festzustellen, daß dem polnischen Partner noch andere (allge-



Foto: Wiesner

Die Teilnehmer des ersten Projekttreffens: Aus Olsztyn kamen Dipl.-Ing. Jerzy Brzoska, Leiter der Abteilung für Personalangelegenheiten (links), Dr. Stanislaw Szumera, Direktor der Hochschulverwaltung (2.v.l.) und Prof. Dr. habil. Stefan Smoczyński, Rektor (5.v.r.). Aus Graz waren angereist Prof. Dr. Nicolas Dourdoumas, Dekan für Interfakultative Studiengänge (3.v.l.) und Dr. Maria Edlinger, Leiterin der Abteilung für Wissenschaftliche Auslandsbeziehungen (5.v.l.). Zur Paderborner Gruppe gehörten Reg. Dir. Jürgen Plato, Dezernent für Planung und Entwicklung (4.v.l.), Dr. Ursula Perlik, Mitarbeiterin des Europabüros (4.v.r.), Dr. Anke Backer, Forschungsreferentin (3.v.r.), Daniela Gabsch, Leiterin des Europabüros (2.v.r) und Alfred Funk, jur. Mitarbeiter des Europabüros (rechts).



TEMPUS 1996/97: Deutsche Hochschulen mit mehr als 10 Projektbeteiligungen. Die Universität Paderborn teilt sich mit vier weiteren Universitäten den sechsten Rang; in NRW liegt sie an zweiter Stelle.

meineren) Probleme auf den Nägeln brannten als die im Antrag formulierten. Und so war jedes der insgesamt vier Projekttreffen bestimmt von (teilweise hitzigen) Diskussio-

TEMPUS ist das Programm zur Zusammenarbeit im Hochschulbereich zwischen der Europäischen Union und den Staaten Mittel- und Osteuropas. Schwerpunkt ist dabei die Unterstützung bei der Entwicklung und Erneuerung der Hochschulsysteme in diesen Ländern.

nen über den Zustand der Hochschulverwaltungen hüben wie drüben: darüber, was ist, was sein könnte, was sein müßte, über zu wenig Geld, zuviel Personal, über Wettbewerb, Wirtschaftlichkeit, Effizienz und soziale Verantwortung, über Management, Kommunikation und Identifikation, über Anspruchsdenken und Hierarchien, und nicht zuletzt über das Verhältnis von Hochschulverwaltung und Wissenschaft ...

Nun muß die Umsetzung erfolgen

Vorrangiges Ziel des Projektes waren Bestandsaufnahme, Analyse und Vergleich der unterschiedlichen

Verwaltungsstrukturen der drei Einrichtungen. Dabei haben die westlichen Partner nichts schöngeredet, der östliche Partner nichts unkritisch übernommen. Nun muß die Umsetzung erfolgen. Nach Einschätzung der Möglichkeiten und der Anpassung an die gegebenen Verhältnisse hat die LTA Olsztyn verschiedene Verwaltungsbereiche festgelegt, die

in den kommenden Monaten umstrukturiert werden.

Erfreuliche Entwicklung am Rande: Durch das Projekt sind wissenschaftliche Kontakte zwischen der Landwirtschaftlichen Fakultät in Olsztyn und den Fachbereichen Agrarwirtschaft in Soest und Landschaftsarchitektur und Umweltplanung in Höxter entstanden, die zukünftig durch gemeinsame Projekte, eine Gastprofessur in Soest und Mobilitätsstipendien für zwei polnische Studierende vertieft werden sollen.

*Daniela Gabsch,
Leiterin des
Europabüros der Universität*

Das Europabüro unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität bei der Teilnahme an den Förderprogrammen der Europäischen Union. Es bietet Information, Beratung und Betreuung von der Projektidee über die Antragstellung bis hin zur Projektdurchführung.

Das Serviceangebot umfaßt:

- Ausschreibungsdienst (regelmäßige fachspezifische Informationen über Ausschreibungen)
- Herausgabe der Informationen zur Forschungsförderung: EU Förderprogramme (in einer gedruckten Version, per E-Mail und für das WWW)
- Organisation von Vorträgen und Seminarveranstaltungen
- Datenbankrecherchen
- Identifizierung von EU-Förderprogrammen für konkrete Forschungsvorhaben
- Unterstützung bei der Suche nach transnationalen Projektpartnern
- Beratung und Unterstützung bei der Antragsformulierung
- Betreuung während der Projektdurchführung (Vertragsgestaltung, Kontakte zur Europäischen Kommission, Kostenabrechnungen)

Kontakt: Daniela Gabsch, Leiterin des Europabüros, FTE-Programme, Tel. 05251/60 2562, E-Mail: gabsch@zv.uni-paderborn.de.

Dr. Ursula Perlik, Mittel- und Osteuropaprogramme, Tel. 05251/60 2564, E-Mail: perlik@zv.uni-paderborn.de.

**Umweltmanagement für den kleinen
Handwerksbetrieb nebenan**

Modellprojekt der Europäischen Union

nach den Vorgaben der EU-Öko-Audit-Verordnung.

Aufnahme der Umweltauswirkungen

Im November 1996 fand die Auftaktveranstaltung mit den zehn Unternehmen statt, die alle in der Region Ostwestfalen tätig sind und sich zu den folgenden Branchen zählen: Holz- und Gießharzverarbeitung (180 Mitarbeitende), Möbelherstellung (2 Betriebe, 90 und 100 Mitarbeitende), Druckereien (2 Betriebe, 90 und 60 Mitarbeitende), Bäckereien (4 Betriebe, 6 bis 100 Mitarbeitende); hinzu kommt eine Schlachtereierie (8 Mitarbeitende).

Nach der Auftaktsitzung erfolgte, durch Angehörige der Unternehmen und des Westfälischen Umwelt Zentrums, an allen Unternehmensstandorten eine detaillierte Aufnahme von tatsächlichen und möglichen

Ein von der Europäischen Union gefördertes Projekt der Paderborner Universität (Abteilung Höxter) und des Westfälischen Umwelt Zentrums (WUZ) untersucht Umweltauswirkungen von kleinen und mittleren Unternehmen der Region. Durch die Einführung eines Umweltmanagementsystems in diesen Betrieben wurde die Basis für eine nachhaltige, umweltschonende Entwicklung gelegt, um die natürlichen Lebensgrundlagen und eine intakte Umwelt zu sichern.

Die Arbeitsgruppe der Universität Paderborn (Prof. Dr. Manfred Sietz) und des Westfälischen Umwelt Zentrums (Dr. Josef Noeke) erhielt im Sommer 1996 als eine von sechs deutschen und 50 europäischen Umweltmanagement-Beratergruppen den Zuschlag für das Projekt "Europamanagement Umwelt". Ziel dieses Projektes ist die Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen (max. 250 Mitarbeitende) bei der Erkennung von ökologischen Schwachstellen und der Einführung eines Umweltmanagementsystems

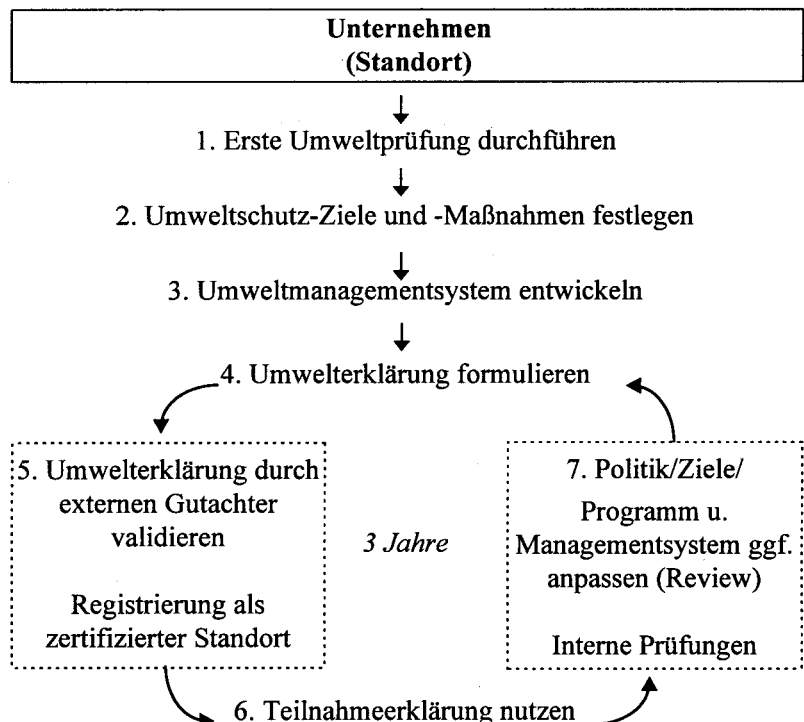




Foto: WUZ

Verschmutzte Kühlrippen eines Wärmetauschers führen zu erhöhtem Energieverbrauch.

Umweltbelastungen (z.B. Energieverbrauch, Abfälle, Abwasser etc.) und der Einhaltung von Umweltvorschriften (Erste Umweltprüfung). Professor Dr. Manfred Sietz führte mit den Unternehmensleitern ein Management-Audit durch. Hier standen die Organisationsstrukturen im betrieblichen Umweltschutz im Mittelpunkt des Interesses.

Einführung von Umweltmanagement

Auf Basis der Prüfungsergebnisse wurde für jeden Betrieb ein Maßnahmenkatalog für die nächsten drei Jahre erstellt und die Basis für eine systematische Kontrolle der zu erreichenden Ziele erarbeitet (Umweltmanagementsystem).

Weiterhin erfolgte die Vorbereitung der Unternehmen auf die Überprüfung durch einen staatlich zugelassenen Umweltgutachter. Nach erfolgreicher Prüfung werden die Unternehmen in das Standortregister der Europäischen Union eingetragen und dürfen das EU-Signet an Ihrem Standort führen. Derzeit sind in Deutschland etwa 650 Unternehmen registriert. Zwei der teilnehmenden Unternehmen haben diese Validierung schon bestanden und dürfen nun das EU-Signet „Registrierter Standort“ führen.

Auch Kleinbetriebe profitieren vom Umweltmanagement

Besonderheit dieses Projektes ist die Beteiligung von vier Unterneh-

men, die weniger als zwanzig Mitarbeitende beschäftigen. Dabei zeigt sich, daß auch Kleinbetriebe vom Umweltmanagement profitieren. Die von diesen Betrieben ausgehenden Umweltauswirkungen sind von geringer bis mittlerer Ausprägung. Dennoch konnten die Betriebsleiter auf Verbesserungspotentiale aufmerksam gemacht werden (z.B. 30 Prozent weniger Restmüll in einer Bäckerei). Kleinbetriebe haben (wegen ihrer großen Anzahl in Deutschland) eine nicht zu unterschätzende ökologische Bedeutung. Kleine Maßnahmen in vielen dieser Betriebe führen in der Summe zu einer großen Umweltentlastung.

Die teilnehmenden Unternehmen verpflichten sich zur Veröffentlichung von Umweltdaten für Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, Behörden sowie Nachbarn (Umwelterklärung), welche durch den Umweltgutachter auf ihre Richtigkeit überprüft wird. Auch die zu treffenden Maßnahmen sind der Öffentlichkeit zu erläutern.

Alle beteiligten Unternehmen beurteilen die bisherigen Erfahrungen des Projektes als sehr positiv. Insbesondere bei den Mitarbeitenden ist im Verlauf des Projekts ein spürbarer Motivationsschub erfolgt. Weiterhin wurden kleinere Abweichungen vom geltenden Umweltrecht entdeckt. Diese aus Unkenntnis der Gesetzeslage resultierenden Abweichungen konnten aber allesamt zü-

gig beseitigt werden. Die Rechtssicherheit der Unternehmen ist dadurch erhöht worden. Des weiteren ergaben sich für die Unternehmen wichtige Entscheidungsgrundlagen für zukünftige Neuinvestitionen. Auch die kleinen Betriebe werden in den nächsten drei Jahren 15 000 DM bis 90 000 DM in Maßnahmen zum Umweltschutz investieren. Dadurch wird die nachhaltige, umweltfreundliche Entwicklung der Unternehmen gesichert.

Kontakt:

*Dipl.-Ing. Werner Beckhoff,
Westfälisches Umwelt Zentrum,
Tel.: 05251/1648 30.*

***Ohne konzeptionelle Weiterentwicklung droht
Engagement zu verpuffen***

Guter Wille will gepflegt sein- Projektstudium in Paderborn

Seit knapp einem Jahr wird in Paderborn intensiv über Projektstudien diskutiert. Dabei übernahm der AStA die Funktion des Katalysators. Die Idee wird von Studierenden wie Lehrenden befürwortet. Entsprechende Bemühungen finden Unterstützung und Projektstudien gehören in Einzelfällen bereits zu den „normalen“ Bestandteilen des Fachstudiums. Und doch scheint die Initiative um Einführung eines Paderborner Modells des Projektstudiums gefährdet zu sein. Warum?

Grundsätzlich positive Voten der Hochschulgremien

Im Sommer 1996 lagen dem Rektorat zwei Projektstudienanträge unter den Titeln „Gesunde Hochschule Paderborn“ (FB 2/Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft) und „Lebensstilkonzepte“ (FB 1/Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften, FB 6/Physik, Hauswirtschaftswissenschaft) vor. Der Hintergrund war in dem Bemühen des AStAs zu sehen, in Paderborn ein nach hessischem Vorbild konzipiertes „Projektstudien-Programm“ zu institutionalisieren. Der damals amtierende AStA war bereit, sich an der Finanzierung eines solchen Programmes in Höhe von 50 Prozent zu beteiligen (die Hochschule sollte einen gleich hohen Betrag investieren).

Das Rektorat gab zu den Aktivitäten der Studierenden eine positive Stellungnahme ab, verwies jedoch mit Blick auf die angestrebte Verankerung von Projektstudien in den einzelnen Studien- und Prüfungsordnungen auf die Zuständigkeit der Fachbereiche; von der Studienkommission erbat es sich eine grundsätzliche Stellungnahme. Die Studienkommission empfahl die (finanziell „abgespeckte“) Förderung der „Lebensstilkonzepte“ und der „Gesunden Hochschule Paderborn“, sah sich jedoch mit dem Dilemma konfrontiert, daß der neue AStA sich

nicht mehr an die „Finanzierungsbedingungen“ seines Vorgängers gebunden fühlte. Von diesen konkreten „Projektfällen“ abgesehen sprach sie sich grundsätzlich positiv zu Projektstudien aus. Diese sollten zur fächerübergreifenden studentischen Zusammenarbeit, zur Förderung von Selbständigkeit und Eigeninitiative der Studierenden, zur Vermittlung von Praxiserfahrungen und zur Ausbildung „sozialer Kompetenzen“ beitragen, aber auch gesellschaftliche Bezüge in die Hochschule hineinbringen. Projektstudien sollten das vorhandene Lehrangebot ergänzen, es jedoch nicht ersetzen; eine Verankerung der im Rahmen von Projektstudien erbrachten Leistungen in den jeweiligen Studienordnungen sei anzustreben. Darüber hinaus sollten Projektstudien zwar von Professorinnen und Professoren betreut, die inhaltliche Ausgestaltung aber weitgehend in den Händen der Studierenden liegen. Die Studienkommission empfahl abschließend, den von ihr befürworteten Kriterienkatalog den Fachbereichen wie dem AStA zur Stellungnahme zuzusenden.

Die Zustimmung der Betroffenen - wie der Turmbau zu Babel

Bis zum Frühjahr 1997 lagen aus 10 Fachbereichen Reaktionen zum Kriterienkatalog der Studienkommission vor; eine weitere gab der AStA ab. Die Zustimmung war überwältigend; allein zwei Fachbereiche machten nachhaltigere Bedenken deutlich, eine ausdrückliche Ablehnung wurde in keinem einzigen Fall formuliert.

In allen Fachbereichen, die auf die Befragung der Studienkommission reagierten, wird die Möglichkeit zur Mitgestaltung des Studiums durch Studierende grundsätzlich und

nachhaltig begrüßt. So ermutigt der Fachbereich Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft die Hochschulleitung unter Hinweis auf positive Erfahrungen in Bremen ausdrücklich zur Institutionalisierung von Projektstudien. Die Wirtschaftswissenschaften sehen im Projektstudium eine „erhebliche Bereicherung der Vielfalt von Lehr- und Lernformen“, was im Endeffekt zur Vermittlung vielseitiger studentischer Qualifikationen beitrüge. Sie verweisen auf die Kompatibilität der Projektstudienidee mit den Bestrebungen im eigenen Fachbereich zur Einführung des „Credit-Point-Systems“ und deuten an, daß beide Facetten im Endeffekt zur Qualitätsverbesserung in der Lehre beitragen könnten. Und der Fachbereich Elektrotechnik verweist auf seinen noch nicht abgeschlossenen Modellversuch „Praxiskontakte von Studentinnen“, dessen erfolgreicher bisheriger Verlauf auch dazu beigetragen habe, Projektstudien in der neuen Prüfungsordnung festzuschreiben.

Trotz grundsätzlich positiver Bewertung des Kriterienkatalogs der Studienkommission zu Projektstudien in Paderborn wird nahezu übereinstimmend aber gerade auch ihre angestrebte Verankerung in den Studien- und Prüfungsordnungen problematisiert. Dies in erster Linie deshalb, weil u.a. die Letztverantwortung der Lehrenden nicht gewollt bzw. nicht ausreichend gewährleistet sei, die Projekte fächerübergrei-

chend konzipiert würden und die Gefahr bestünde, daß individuelle Studienleistungen nicht mehr erkennbar und somit nicht mehr bewertbar seien. In zwei Fällen wird auf konkrete Detailprobleme eingegangen: So wird vor einem (an der Universität - Gesamthochschule Kassel bestehenden) zentralen Projektstudientopf gewarnt, der zu einem aufwendigen Antrags- und Auswahlverfahren führe; und der AStA machte deutlich, daß Personalmittel kein Bestandteil von Projektanträgen sein dürften.

Als „generelles Wahrnehmungsproblem“ erweist sich die Tatsache, daß Projektstudien in den „anwendungsorientierten Fachbereichen der Ingenieurwissenschaften“, teilweise aber auch in den Geowissenschaften oder der Agrarwirtschaft als etwas „Normales“ betrachtet werden und die Diskussion um den Sinn von Projektstudien von daher nur bedingt nachvollzogen werden kann. Allerdings werden im Rahmen dieser bereits durchgeführten Veranstaltungen zumeist fachliche Kenntnisse erlernt, während die Studienkommission in ihrem Kriterienkatalog insbesondere auch auf die Vermittlung fachübergreifender Qualifikationen abzielt.

Von der Kakophonie zum Chor?

Sofern das Interesse an der Sache, ein entsprechendes Engagement und eine nicht unerhebliche Frustrationstoleranz, aber auch klare Zielvorstellungen vorhanden sind,

stehen die Chancen zur Realisierung angestrebter Projekte nicht schlecht. Die mittlerweile abgeschlossenen „Lebensstilkonzepte“ haben sich vor kurzem der Hochschulöffentlichkeit in Form einer erfolgreichen Ausstellung (inklusive gedruckter Begleitbroschüre) präsentiert. Und die in Gang gesetzte „Gesunde Hochschule Paderborn“ zieht immer weitere Kreise.

Die Bereitschaft innerhalb der Fachbereiche und Fächer der Hochschule zur Durchführung von Projektstudien ist ebenso vorhanden wie unter den Studierenden. Auf dieser Basis könnte der Versuch gewagt werden, die Idee eines Projektstudiums in Paderborn nicht nur punktuell weiterzuführen, sondern als weitere Lehr- und Lernfacette mit bestehenden Formen der Wissensvermittlung zu verknüpfen und diese zu ergänzen. Ohne Bündelung und konzeptionelle Weiterentwicklung der bisherigen Aktivitäten droht das bislang gezeigte allseitige Engagement zu verpuffen. Gelingt diese abschließende moderierende Arbeit jedoch, ließe sich das „Modell Paderborner Projektstudien“ (MPP) profilbildend für den Hochschulstandort Paderborn nutzen.

Kontakt:

*Dr. Bastian Filaretow,
Ansprechpartner
„Qualität der Lehre“,
Tel.: 05251/60 2566.*

**Die Entwicklung pädagogisch sinnvoller
Wissenspräsentationen**

Paderborner leuchten am „Tag der Lehre“

Auf der alljährlich an der
Heinrich-Heine-Universität
stattfindenden Projektmesse
NRW in der Landeshauptstadt
Düsseldorf stellten sich
erstmalig die durch das
Programm „Qualität der Lehre“
geförderten „Leuchtturmpro-
jekte“ der Öffentlichkeit vor. Die
Teilnehmer kamen aus den
Universitätsstädten Aachen,
Bielefeld, Bochum, Bonn,
Dortmund, Düsseldorf,
Duisburg, Essen, Hagen, Köln,
Münster, Paderborn und Siegen.

Auf großes Interesse stießen die vier interdisziplinären Paderborner Exponate des FB 10/Maschinentechnik, des FB 17/Informatik und des FB 5/Wirtschaftswissenschaften. Die Gruppe Maschinentechnik um die Arbeitsgruppen Prof. Benno Fuchssteiner (FB 17), Prof. Joachim Lückel (FB 10) und Prof. Jörg Wallaschek (FB 10) stellten ihr Projekt „Painless Mechatronics“ vor, die Arbeitsgruppe um Prof. Andreas Limper (FB 10), Prof. Joachim Fischer (FB 5) und Prof. Rainer Koch (FB 10) präsentierten ihr „Interaktives transdisziplinäres“ Lehrprogramm am Beispiel der Kunststoffverarbeitung, Prof. Otto Kleffmann (FB 12) und Prof. Hermann-Joseph Elias (FB 12) boten das

Projekt eines „Fortschrittlichen Laborpraktikums“ dar, und schließlich zeigte die mechANIma Arbeitsgruppe um Prof. Klaus Herrmann (FB 10), Dr. Wolfgang Müller (FB 10), Dr. Ferdinand Ferber (FB 10) und Prof. Reinhard Keil-Slawik (FB 17) das Konzept „Mechanik anders Lehren und Lernen“. (Berichte darüber in der puz 2/97: „Mit dem elektronischen Hörsaal nach Leipzig“ und in der puz 3/96: „Neue Medien pädagogisch sinnvoll einsetzen“).

**Im Vordergrund steht
interdisziplinärer Gedanke des
Leuchtturmkonzeptes**

Ziel dieser vom Land geförderten Leuchtturmprojekte ist die interdisziplinäre Erarbeitung von Wegen für eine neue ganzheitliche Gestaltung von Lehrveranstaltungen sowie die Entwicklung moderner, pädagogisch sinnvoller Wissenspräsentationen. Der im Vordergrund stehende interdisziplinäre Gedanke des Leuchtturmkonzeptes geht maßgeblich von einer gegenseitigen Befruchtung der



Dip. Inf. Thorsten Hampel, Bettina Jorzik (Wissenschaftsministerium, Koordinatorin des Programms „Qualität der Lehre“) und Dr. Ferdinand Ferber (v.l.).

auf diese Weise kooperierenden Arbeitsgruppen und Fachbereiche aus. So zeigen sich z.B. in dem zuletzt genannten Projekt „Mechanik anders Lehren und Lernen“ neue vielversprechende Aspekte durch die Bildung einer „mechANIma,“ Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aus den Bereichen „Informatik und Gesellschaft“ um Prof. Reinhard Keil-Slawik und dem Laboratorium für Technische Mechanik. Die Arbeit der kooperierenden Fachgruppen erlaubt in diesem spezifischen Fall die Integration der Lehr- und Forschungsbereiche „Informatik und Gesellschaft“ sowie „Grundlagen der Systemgestaltung“ und der durch das Laboratorium für Technische Mechanik vertretenen Grundlagenvorlesungen im Fachbereich Maschinenbau. Durch diese Symbiose werden bei der Entwicklung lehrbegleitender Materialien z.B. Aspekte der Gestal-

tung interaktiver Systeme, der Ordnungsmäßigkeit der Systementwicklung oder auch Leitlinien zur Reduzierung „Erzwungener Sequentiellität“, d.h. Konzepte zur Gestaltung interaktiver benutzergerechter Dialogschnittstellen, berücksichtigt.

**Das Ziel:
Verbesserung der Lehrsituation
für Studierende**

Auf dem „Tag der Lehre 1997,“ im Juni hatten nun alle geförderten Leuchtturmprojekte die Möglichkeit, im Rahmen einer Messepräsentation andere Leuchtturmprojekte kennenzulernen und durch regen Austausch voneinander zu lernen. Die mehr als fünfzig gezeigten Exponate erlaubten so einen guten Überblick der auf eine Verbesserung der Lehrsituation für die Studierenden an den nordrheinwestfälischen Hochschulen abzielenden Programme.

Das Wissenschaftsministerium wurde durch Bettina Jorzik vertreten. Im Gespräch zeigte sie sich beeindruckt von der Vielfalt der vorgestellten Exponate und zog eine positive Zwischenbilanz des Konzeptes der interdisziplinären Kooperation zur Verbesserung der Lehrsituation durch die Realisierung von Leuchtturmprojekten.

Kontakt:

*Arbeitsgruppe mechANIma,
Laboratorium für
Technische Mechanik,
Tel. 05251/60 2281.*

*Dr.-Ing. Ferdinand Ferber,
E-Mail: jferb1@ltm.uni-
paderborn.de.*

*Dip. Inf. Thorsten Hampel,
E-Mail: hampel@uni-paderborn.de.*

***Paderborner Hilfe bei Reform des universitären
Ausbildungssystems Rußlands***

Universität St. Petersburg auf dem Weg zur Marktwirtschaft?

Die russische Wirtschaft schrumpft im siebenten Jahr in Folge. Während viele der mitteleuropäischen Reformländer wie Polen, Tschechien, die Slowakei oder Ungarn seit einigen Jahren mit klaren Wachstumsraten ihrer Volkswirtschaften auf einem erfolgversprechenden Kurs sind, ist der wirtschaftliche Erholungsprozeß in Rußland nach wie vor kaum absehbar.

Neben den sehr schwierigen und teils zögerlichen Reformen und den nach wie vor vorhandenen bürokratischen Hindernissen für eine funktionsfähige Marktwirtschaft fehlt in Rußland nach fast 80jähriger zentraler Planung die Fähigkeit eines effizienten, an den Märkten angepaßten Managements. Generell ist das Verständnis davon, wie Marktmechanismen funktionieren und wie sich Unternehmen und Staat an diese Mechanismen anpassen müssen, stark unterentwickelt.

Ökonomische Kenntnisse dem internationalen Standard anpassen

Da dies aber eine zentrale Voraussetzung für das Funktionieren einer Marktwirtschaft ist, ist eine der wichtigsten Reformen, die in Ruß-

land derzeit in Gang sind, die Reform des universitären Ausbildungssystems im Bereich der Volks- und Betriebswirtschaft. Eine wirtschaftliche Stabilisierung wird nur Erfolg haben, wenn in relativ kurzer Zeit hinreichend viele Russen mit ökonomischen Kenntnissen in Betrieben und Verwaltungen tätig sind. Daher hat die Volkswirtschaftslehre Paderborn unter Federführung des Fachs Internationale Wachstums- und Konjunkturtheorie den Auftrag erhalten, ein Projekt zur Reformierung der universitären Ausbildung im Bereich der Volkswirtschaftslehre in St. Petersburg zu übernehmen. Die von der Volkswagenstiftung bereitgestellten Mittel sollen es ermöglichen, das Lehrangebot an der „Universität für Wirtschaft und Finanzen“ in St. Petersburg an die internationalen Standards anzupassen. Dabei werden nicht nur die Vorlesungsprogramme an die internationalen Standards angepaßt, sondern es sollen insbesondere auch die großen Erfahrungen von Paderborn im Bereich der Lehre der internationalen Wirtschaft in das Projekt eingebracht werden. Dieses



Die Universität für Wirtschaft und Finanzen St. Petersburg.

Projekt wird nicht zufällig mit der Universität St. Petersburg durchgeführt: Petersburg ist die für russische Verhältnisse am stärksten international und nach Westen ausgerichtete Stadt.

Gemeinsames Lehrbuch für internationale Wirtschaftsbeziehungen

Neben der Unterstützung bei der Entwicklung und Reformierung der Vorlesungsprogramme sind auch bereits viele Lehrbücher und Studien-

materialien in Vorbereitung. Auch hier steht ein Lehrbuch für Internationale Wirtschaftsbeziehungen im Vordergrund. Da in Rußland bisher lediglich Übersetzungen amerikanischer Lehrbücher existieren und diese für russische Studenten unerschwinglich sind, erhofft sich die russische Seite von einem gemeinsam verfaßten Lehrbuch, das zu einem deutlich niedrigeren Preis angeboten werden kann, eine erheblich bessere Versorgung der Studenten

mit Lehrmaterial. Es bleibt zu hoffen, daß die für Rußland verfügbaren neuen Kenntnisse und Fähigkeiten rechtzeitig wirksam werden und möglichst bald zu einer Stabilisierung der Wirtschaft beitragen können.

Kontakt:

Prof. Thomas Gries,

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften,

Tel.: 05251/60 2114.

***Chance einer erfolgreichen Partnerschaft mit
der Türkei***

Wissenschaftskooperation: Universitäten Paderborn und Mersin

Wissenschaftliche Mitarbeiter
der Kooperationsstelle „Wissen-
schaft-Arbeit-Gesellschaft“ im
Fach Soziologie der Universität
weilten auf Einladung von
Rektor Prof. Dr. Vural Ülkü zu
einem Arbeitstreffen an der
Universität Mersin in der Türkei.

Dem Treffen (28. Mai bis 4. Juni) ging ein Informationsbesuch von Prof. Ülkü an der Paderborner Hochschule voraus. In Gesprächen mit Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber und Vertretern verschiedener Fachgruppen wurden erste Felder einer künftigen fachbezogenen Zusammenarbeit beider Hochschulen abgesteckt.

Eine ehrgeizige Universität

Diese Behauptung drängt sich auf, wenn man die Eindrücke aller bisherigen Fachgespräche, Projektdiskussionen und Kooperationskonzepte zusammenfaßt.

Die Universität Mersin wurde 1992 im Rahmen des langfristigen

Entwicklungsplans des türkischen Staates, der die Ausbildung von hochqualifizierten Arbeitskräften zum Ziel hat, gegründet. Der Plan wird von der Weltbank unterstützt. Im akademischen Jahr 1996/97 betrug die Zahl der Studierenden ca. 5300. In den gegenwärtig fünf Fakultäten arbeiten 507 Professoren, Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter: Geistes- und Naturwissenschaften, bildende Künste, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften sowie Meereskunde und Fischereiwesen. Eine medizinische Fakultät ist im Aufbau. Der Universität angeschlossen sind zwei Hochschulen, zwei Konservatorien und sechs auf die Provinz verteilte Berufshochschulen. Ein Großteil der Lehrenden hat ihre Promotionen in Deutschland abgeschlossen.

**Denkweisen: weltoffen,
dynamisch, verbindlich ...**

Der Ehrgeiz der Universitätsleitung, die noch junge Hochschule in



Foto: FB

Beim Abschluß der erfolgreichen Projektgespräche (v.l.): Prof. Dr. Cevat Geray, Direktor der Abteilung Verwaltungswissenschaften, Fakultät für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften, Universität Mersin; Karl Ludwig Hesse, Leiter Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft am Fach Soziologie; PD Dr. Werner Biermann.

eine Spitzenstellung innerhalb des akademischen Systems in der Türkei zu bringen, ist realistisch. Dekane, Abteilungsdirektoren und Fachprofessoren unterstützen dieses Ziel uneingeschränkt. Wie der Gouverneur, der Präsident der örtlichen Industrie- und Handelskammer sowie Vorstände großer ansässiger Unternehmen bestätigten, ist der universitäre Ehrgeiz sprichwörtlich, dabei aber immer kooperativ und teamorientiert.

Geschichte der deutsch-türkischen Wissenschaftskooperation

Deutsche Wissenschaftler waren im Rahmen der Modernisierungspolitik unter Kemal Atatürk maßgeblich am Aufbau des türkischen Universitätssystems beteiligt. Die jüngere Generation türkischer Wissenschaftler ist allerdings angelsächsisch orientiert. Unter dem seit Anfang der

90er Jahre vom türkischen Staat geförderten Stipendiatenprogramm wählen fast 80 Prozent der Doktorenden angelsächsische Universitäten aus. Hingegen liegt der Anteil deutscher Universitäten bei nur sechs Prozent. Eine Zusammenarbeit mit der Paderborner Hochschule wird deshalb von der Universitätsleitung und den renommierten älteren Wissenschaftlern ausdrücklich angestrebt.

Die angelsächsischen Universitäten zeichnen sich auch durch ein aggressives Einwerben von Studierenden aus, wie aus den Gesprächen hervorging. Andererseits gibt es eine sehr leistungsstarke deutsche Abteilung, deren gegenwärtig große Bedeutung in der Türkei gefährdet ist, sollte sich der oben beschriebene Trend fortsetzt. Deshalb ist die Universitätsleitung u.a. darum bemüht,

eine entsprechend vielfältige, möglichst alle Disziplinen einbeziehende Zusammenarbeit mit Paderborn zu realisieren.

Fazit: Die Mersiner Kollegen sind hoch motiviert und engagiert. Der Zugang ist offen und die Verfahren sind unkompliziert, inhalts- aber nicht statusbezogen, sehr verbindlich und unmittelbar. Dementsprechend können Paderborner Wissenschaftler und Fachgebiete jetzt ebenso aktiv werden und den Kontakt suchen.

Kontakt:

*Karl-Ludwig Hesse,
Leiter der Kooperationsstelle
Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft,
Soziologie, und
PD Dr. Werner Biermann,
Tel. 05251/60 2323, 2322,
FAX: 05251/60 2428.*

***Ökologisch verträglich und ökonomisch
interessant***

Umweltgerechter und ertragsorientierter Maisanbau

Mais ist nach Weizen und Reis
die dritt wichtigste Kulturpflanze.

In großen Teilen der Welt wird
sie als Nahrungs- oder Futter-

pflanze genutzt. Aus ökologi-
scher Sicht wird Mais häufig als

„Umweltschadenspflanze“

dargestellt. Die Wissenschaft hat

dieses Problem aufgegriffen und

Lösungsansätze entwickelt.

Zu einer Fachtagung über den „Umweltgerechten und ertragsorientierten Maisanbau“ hatten der Fachbereich Agrarwirtschaft der Universität-GH Paderborn in Soest, das Deutsche Maiskomitee, die Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen-Lippe sowie das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW nach Soest eingeladen. Etwa 160 Teilnehmer informierten sich am 8. und 9. Juli über Zukunftsperspektiven im Maisanbau auf Basis der ökologischen Situation und der produktionstechnischen Entwicklungen in der Landwirtschaft.

Gewässerschutz durch Maisanbau

In 18 Referaten informierten und diskutierten Wissenschaftler über neue Erkenntnisse auf den Gebieten Züchtung, Anbau und Verwertung von Mais bis hin zu immer wichtiger werden den Bereichen wie z.B. dem Gewässerschutz. Durch intensive Beratung und verbessertes Management kann die Konfliktsituation zwischen Maisanbau und

Gewässerschutz deutlich entschärft werden. Selbst der Pflanzenschutzmitteleinsatz wird nach dem Verbot einiger Mittel im Hinblick auf den Gewässerschutz als unproblematisch angesehen.

„Öko“ auch im Mais

Öko-Bilanzen und Öko-Kriterien im Maisanbau behandeln Ansätze zur Steigerung der wirtschaftlichen und umweltrelevanten Effizienz. Demnach hat der Mais eine Fülle von Vorteilen, die bei ausgefeilter Produktionstechnik in niedrigen Produktionskosten und vergleichsweise geringen Umweltbelastungen zum Ausdruck kommen. Dabei ist von



L. Lütkemeyer bei der Vorstellung des von ihm entwickelten Gerätes zur pneumatischen Unkrautbekämpfung im Mais auf dem Versuchsgut in Welver-Merklingen.

Foto: Zerhusen-Blecher

Bedeutung, in welchem Umfang Energie und CO² eingespart bzw. gewonnen werden können, um der globalen Erderwärmung zu begegnen und fossile Energieträger zu schonen.

Gentechnik kein Tabuthema

Auch brisante Themenbereiche der modernen Agrarwirtschaft wurden angesprochen. So waren die künftige EU-Getreidepolitik angesichts einer weiteren Zunahme der Weltbevölkerung oder die ökologischen Aspekte der Gentechnologie keine Tabuthemen. Aus Sicht der Wissenschaft war man sich einig, daß jede neue Technologie Risiken und Chancen in sich birgt, wobei jedesmal geklärt werden muß, ob die Chancen die Risiken übersteigen. Dies ist jedoch nur mit neutral erho-

benem Datenmaterial möglich. Bedauert wurde, daß Versuche, die diese Daten liefern sollten, auch in jüngster Vergangenheit immer wieder Ziel geplanter Behinderung und Zerstörung wurden. Konkrete (neutrale) Ergebnisse zur Verträglichkeit zwischen Gentechnik und Naturschutz werden somit verzögert.

Praxis interessiert an Forschungsergebnissen

Abgerundet wurden die Gespräche durch eine Besichtigung des Versuchsgutes des Fachbereichs Agrarwirtschaft in Welver-Merklingen. Hier wurde demonstriert, daß Mais sehr erfolgreich kostengünstig und umweltverträglich angebaut werden kann. Wird z.B. auf den Pflugeinsatz verzichtet, können Maschinenkosten eingespart werden.

Die Lockerungsarbeit übernehmen dann zahlreiche Bodentiere, die sich in diesem System sehr wohl fühlen.

Die Tagung sprach sowohl den praktischen Landwirt als auch Fachexperten an. Der intensive Gedankenaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis unterstützt die rasche Umsetzung und Weiterentwicklung des umweltverträglichen Maisanbaus in die landwirtschaftliche Praxis. Bei richtigem Anbau des Mais und Einbindung in das gesamte Anbausystem muß der Mais nach diesen Vorträgen und Diskussionen eher als „Umweltschutzpflanze“ bezeichnet werden.

Kontakt:

*Britta Teichgräber,
Fachbereich 9/Agrarwirtschaft,
Tel.: 02921/378 245.*

Paderborn

Kurz berichtet

Neuer Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz Nordrhein-Westfalen Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber trat am 1. Oktober sein Amt an

Prof. Dr. Wolfgang Weber, Rektor der Universität Paderborn, wurde auf der 73. Sitzung der Landesrektorenkonferenz NRW (LRK-NRW) am 23. Juni in Paderborn einstimmig zum neuen Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenz Nordrhein-Westfalen gewählt.

Prof. Weber löste den Rektor der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Manfred Bormann, ab. Als neuer stellvertretender Vorsitzender wurde der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Jens Peter Meincke, ebenfalls einstimmig gewählt. Die Amtszeit beträgt jeweils ein Jahr.

Die LRK-NRW ist ein Zusammenschluß der 15 Universitäten des Landes. Sie befaßt sich mit grundsätzlichen Angelegenheiten ihrer Mitglieder, formuliert gemeinsame Anliegen, Probleme und Zielsetzungen



Foto: Wiesner

Die Teilnehmer der 73. Sitzung der Landesrektorenkonferenz NRW am 23. Juni in Paderborn: Neuer Vorsitzender ist Prof. Dr. Wolfgang Weber (8.v.l.), Universität Paderborn. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. Jens Peter Meincke (links), Universität zu Köln.

und bringt diese gegenüber dem zuständigen Landesministerium (Ministerium für Wissenschaft und Forschung) und der Öffentlichkeit zur Geltung.

Mitglieder sind die Universitäten in Aachen, Bielefeld, Bochum,

Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Hagen, Köln (hier: die Universität sowie die Deutsche Sporthochschule), Münster, Paderborn, Siegen und Wuppertal.

Universität auf Paderborner Umwelttag: Umweltforschung für die Region

Auf dem diesjährigen Paderborner Umwelttag am 7. Juni war die Universität erstmals mit einem Gemeinschaftsstand vertreten, der vom Umweltforum „Mensch, Umwelt, Technik“ koordiniert wurde. Anhand von ausgewählten Präsentationen aus den umweltrelevanten Forschungs- und Entwicklungsbereichen: Umweltmeßwagen (Prof. Hans Karl Barth, FB1/Geographie), Öko-Kühlschrank (Prof. Dieter Gorenflo, FB10/Maschinentechnik), Allergenforschung (Prof. Georg Masuch, FB 13/Chemie und Chemietechnik), Biologische Abluftreinigung (Prof. Hans-Joachim Warnecke, FB 13/Chemie und Chemietechnik) wurden die Besucher des Umwelttages angesprochen und zu Diskussionen angeregt. Für die Beantwortung weiterführender Fragestellungen wurden als potentielle Ansprechpartner Transferstellen der Universität wie „Uniconsult“, „Technologie- und Wissenstransfer Soest“ (TWS), „Westfälisches Umwelt Zentrum“ (WUZ) und das Umweltforum „Mensch, Umwelt, Technik“ (MUT) vorgestellt.

Gründung eines Forschungs- labors zur Allergenanalytik

Im Zuge einer ständigen Zunahme allergischer Erkrankungen bilden exakte Diagnose und individuelle Therapie eine untrennbare Einheit. Wichtig dabei ist, daß diese medizinischen Aufgaben von Untersuchungen im Umfeld des Allergikers begleitet werden müssen. Aus diesem Grunde wurde das Labor für Allergenbestimmungen gemeinsam vom Sportmedizinischen Institut des Forums „Gesundheit: Technik-Kommunikation“ (Prof. Dr. med. H. Liesen) und der Allergie- und Asthma-Klinik „Wilhelm Gronemeyer“ (Prof. Dr. med. K.-Ch. Bergmann) gegründet.

Das Labor für Allergenbestimmungen als Forschungseinrichtung bietet in diesem Rahmen eine um-

fassende und qualifizierte Analytik zur Lösung dieser Fragestellungen, die unter anderem die Bestimmung von Allergenen aus Tierhaaren, Pollen, Milben sowie die Bestimmung von Endotoxinen umfassen. Das Leistungsspektrum des Forschungslabors kann von Institutionen, Kliniken und Einzelpersonen genutzt werden und bietet den großen Vorteil, eine enge und lokale Zusammenarbeit der Partner zu gewährleisten. Zudem werden Arbeitsgruppen aus den Bereichen der Biologie und Chemie in diese Arbeiten mit einbezogen.

Das Labor für Allergenbestimmungen befindet sich im Sportmedizinischen Institut der Universität-GH Paderborn, Warburger Straße 100, 33098 Paderborn. Es ist per E-Mail:

allergie@sportmed.uni-paderborn.de zu erreichen.

Lesermeinungen
in der puz?!

Schreiben Sie
an die Redaktion.



Foto: Müssen

Prof. Heinz Liesen, Ulrich Deppe, Prof. Klaus Meerkötter, Dr. Bernhard Westermann, Prof. Hans-Joachim Warneke, Jörg-Thomas Franz, Prof. K.-Christian Bergmann, Dr. Günter Birwe, Dr. Karin Schöne, Franz Streyl, Prof. Georg Masuch, Dr. Horst Müssen (nicht im Bild) (v.l.).

Kooperation mit der National University of Samchok, Südkorea

Südkorea mit rund 45 Mio. Einwohnern ist eine rasch aufstrebende Industrienation und hat die Hektik des Westens übernommen. Seoul mit 11 Mio. und Pusan mit 5 Mio. Einwohnern sind absolute Metropolen. Die Firmen Samsung und Hyundai gehören zu den 10 umsatzgrößten Firmen der Erde.

Nach dem verheerenden Korea-Krieg 1950 bis 1953 hat sich der Süden sehr stark an die USA angelehnt. So leuchten zur großen Überraschung in Dörfern und Städten sehr viele Neonkreuze von den häufig protestantischen Kirchen. „American Life“ ist schick. Behutsam findet eine Rückbesinnung auf alte Traditionswerte statt.

Es existieren 134 Universitäten, die teils staatlich (21), teils privat (113) sind. Die deutlichen Unterschiede haben wenig mit der Finanzierungsform zu tun, sondern ergeben sich aus traditionsreicher Qua-



National University of Samchok, Hauptgebäude.

lität in Lehre und Forschung. Im Nordosten von Südkorea am Japanischen Meer liegt die 1939 gegründete Samchok National Universität mit heute 8 000 Studierenden. Die gute Zusammenarbeit zwischen den Departments of Chemical Engineering und Environmental Engineering sowie der Fachgruppe Verfahrenstechnik der Universität Paderborn führte zu einem Kooperationsabschluß. Aus diesem Anlaß empfing Rektor

Prof. Dr. Wolfgang Weber den Präsidenten Dr. Young-Dal Kim und Prorektor Prof. Dr. Sung-Chl Lee von der National University of Samchok.

In der Umgebung von Samchok sind die größten Zementwerke der Welt. Deshalb ist diese Kooperation auch für die heimische Industrie interessant und wird von der Firma Krupp Polysius in Neubeckum gefördert.

Kontakt:

*Prof. Dr.-Ing. Manfred Pahl,
Fach Mechanische
Verfahrenstechnik,
Tel.: 05251/60 2407.*



Foto: Wiesner

Unterzeichnung des Kooperationsvertrages durch den Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber (links) und den Präsidenten Dr. Young-Dal Kim, National University of Samchok.

Höxter Soest

Kurz berichtet

Agroforstwirtschaft: Praxissemester auf den Philippinen

Bisher war im Studienverlauf des Fachbereiches 7/Landschaftsarchitektur und Umweltplanung ein verpflichtendes Praxissemester noch nicht vorgeschrieben; es wurde aber jetzt mit Wirkung der neuen Studienordnung zum Wintersemester 1997/98 eingeführt. Die Studentinnen Susanne Biewald und Ilona Brockmann sind durch Vermittlung von Prof. Dr. Andreas Schulte auf der Insel Leyte (Philippinen) (August 1997 bis Januar 1998), um in einem deutsch-philippinischen Entwicklungshilfeprojekt Einblicke in Probleme der Landnutzung in den Tropen zu erlangen.

Ziel des „Rainforestation Farming“-Projektes am Visayas-State College on Agriculture ist die Umsetzung nachhaltiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebsformen unter Berücksichtigung der speziellen ökologischen, aber auch sozioökonomischen Rahmenbedingungen der

mittlerweile fast vollständig entwaldeten Insel. Parallel werden Schulungen und unterstützende Programme für die einheimischen Landwirte durchgeführt.

Neben der Tätigkeit in einem typischen Projekt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit wird an einer Literatur-, Photo- und Graphikdokumentation zur nachhaltigen Landnutzung mittels Agroforstwirtschaft auf der Insel Leyte mitgearbeitet. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Andreas Schulte, Lehrgebiet Waldökologie in Höxter, will der philippinische Projektpartner ein interdisziplinäres Handbuch sowie eine CD-ROM produzieren, die als Unterrichtsmaterialien an biologischen, land- und forstwirtschaftlichen Institutionen eingesetzt werden sollen.

Kontakt:

*Prof. Dr. Andreas Schulte,
FB 7/Landschaftsarchitektur und
Umweltplanung, Abteilung Höxter,
FAX: 05271/ 687233,
E-Mail: gschu1@huxor.uni-paderborn.de.*



Foto: FB

Die Studentinnen Ilona Brockmann und Susanne Biewald (v.l.) fliegen auf die Insel Leyte (Philippinen), um an einem deutsch-philippinischen Entwicklungshilfeprojekt teilzunehmen.

Seminar im November: „Erfinden ist erlernbar“

Produktentwicklung nicht dem Zufall zu überlassen, sondern objektive Gesetzmäßigkeiten aus der Natur etc. auf die technische Entwicklung zu übertragen, anzuwenden und zu schützen, ist wesentliches Ziel eines zweitägigen Seminars, das jetzt vom TWS in Soest (Institut für Technologie- und Wissenstransfer) in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 16/Elektrische Energietechnik der Universität-GH Paderborn angeboten wird.

Erfolgreiche Unternehmen arbeiten gezielt an der Entwicklung technischer Lösungen auf erfindarischem Niveau. Neben der Erarbeitung von Erfindungen ist es wichtig, den Wettbewerbsvorsprung als „Kapital“ zu sichern. Daher sind vor allem auch die entsprechenden Schutzrechte (z.B. Patente) von größter Bedeutung.

Das Seminar findet am 14. und 18. November 1997 in der Abt. Soest der Universität statt. Als Referent konnte der Innovationsberater Dr.-Ing. B. Grabnitzki aus Hamburg gewonnen werden.

Weitere Informationen und Anmeldungen: TWS Soest (Gabriele Farke) Tel.: 02921/378269.

PLAZ verabschiedete 236 Lehramtsstudierende

Im Rahmen einer Feierstunde verabschiedete das Paderborner Lehrerausbildungszentrum (PLAZ) gemeinsam mit dem Staatlichen Prüfungsamt und den Fachschaften Primarstufe und Sekundarstufe 236 Studentinnen und Studenten, die das Erste Staatsexamen für Lehrämter an Schulen erworben haben.

Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens sprach den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern als Vorsitzender des PLAZ alle guten Wünsche für ihren weiteren Lebens- und Berufsweg aus. Ihre Situation bringe Veränderungen mit bittersüßem Beigeschmack mit sich: von der Freude, es geschafft zu haben, über die Vorfreude auf die Schule bis hin zur Skepsis, den Anforderungen der Praxis gewachsen zu sein oder später eine Stelle zu bekommen. Der Leiter des Staatlichen Prüfungsamtes RSD Bernward Rustemeyer appellierte an die Absolventen und Absolventinnen, sich etwas zuzutrauen, denn die Entwicklung der Schule hin zu mehr Selbständigkeit und Selbstverantwortung eröffne vielfältige Möglichkeiten der Mitgestaltung. Im Namen des Rektorats der Universität äußerte Prorektorin Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebgott, daß es zu den vornehmsten Aufgaben der Universität gehören müsse, sich der Bildung und Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer von morgen zu widmen. Ein solides Fachwissen, ein Rüstzeug an pädagogischen Fähigkeiten und die Fähigkeit, selbständig Probleme zu erkennen und zu lösen, seien wichtige zu vermittelnde Qualifikationen.



Foto: Mürmann

Während der Veranstaltung zur Verabschiedung von 236 Studentinnen und Studenten, die das Erste Staatsexamen für Lehrämter an Schulen erworben haben (1. Reihe v.l.): Dr. Annegret Hilligus (PLAZ), Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebgott, Prorektorin, RSD Bernward Rustemeyer, Leiter des Staatlichen Prüfungsamtes, Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Vorsitzender des PLAZ, Michael Gerdemann, Fachschaftsvorsitzender.

Seitens der Studierenden sprachen die Fachschaften Primarstufe und Sekundarstufe den Absolventinnen und Absolventen ihre Glückwünsche aus.

Für die musikalische Umrahmung der nun schon zum dritten Mal im vollbesetzten Auditorium Maximum der Universität ausgerichteten Feier sorgten die Solistinnen Ellen Hinrichs, Britta Int-Veen und Claudia Querüber mit dem virtuos gespielten Trio für drei Flöten op. 26 von A. Reicha.

Die Feierstunde zu Ehren der Absolventinnen und Absolventen ist ein Beitrag des PLAZ zur Profilierung des Lehramtsstudiums und zur stärkeren Bindung der Ehemaligen an die Paderborner Hochschule.

Kontakt: Dr. Annegret Hilligus, Paderborner Lehrerausbildungszentrum, Tel.: 05251/60 3661.

Redaktionsschluß

für die

puz 4/1997

ist am

30. Oktober

Das Studium allein genügt nicht mehr - Anforderungen in der Tourismusbranche

„Der Bedarf an Hochschulabsolventen in der Tourismusbranche steigt.“ Mit diesen Worten eröffnete RuF-Reisen-Geschäftsführer Bernhard Porwol seinen Vortrag über Berufsaussichten für Akademiker in der Reisebranche, zu dem das Hochschulteam des Arbeitsamtes an der Universität anlässlich seiner Vortragsreihe „Dichter, Denker, DM“ im Juni eingeladen hatte. Zwar wurde die vom Wachstum verwöhnte Tourismusindustrie bislang primär noch von den „Machern“ beherrscht, die nach dem Zweiten Weltkrieg das lukrative Geschäft aufgebaut haben; doch werde der kaufmännische Bereich zunehmend professionalisiert,

was die Einstellung von qualifiziertem Personal nach Einschätzung Porwols unumgänglich macht.

„Die Praxis muß erkennen, daß bestimmte Bereiche von Hochschulabsolventen abgedeckt werden können. Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, ob die Hochschulen eine adäquate Ausbildung gewährleisten.“ Nur in den seltensten Fällen bringt ein Bewerber die Praxiserfahrungen mit, die von den Tourismusunternehmen gefordert werden. Wegen dieser Erfahrungen stellen Reiseunternehmen noch immer mehr Fachhochschulabsolventen als Akademiker von Universitäten ein.

Trotz der grundsätzlich positiven Berufsaussichten mahnt Porwol doch vor all zu großem Optimismus. Die Nachfrage nach den begehrten Jobs im Tourismus sei wesentlich höher als sein Bedarf. Nach Ansicht von Experten komme es daher auf eine möglichst hohe Qualifizierung der Berufseinsteiger an. „Das Studium allein genügt nicht mehr“, weiß Porwol zu berichten. In Zeiten, in denen die Bildungsangebote wie Pilze aus dem Boden schießen, sollte ein Bewerber ein eigenes Profil entwickeln und Kontakte zur Praxis schon während des Studiums aufbauen. Durch geeignete Praktika könne man während seiner Studienzeit nicht nur notwendige Praxiserfahrungen sammeln, sondern auch die eigenen Potentiale herausfinden.



Foto: Kaus

ka

RuF-Reisen-Geschäftsführer Bernhard Porwol berichtete über die Anforderungen der Tourismusbranche an die Absolventen.

Gesundheitsreform: BAföG-Bezieher von Zuzahlungen befreit

Am 1. Juli 1997 ist die dritte Stufe der Gesundheitsreform in Kraft getreten. Die Zuzahlungen für Versicherte sind ab diesem Zeitpunkt um 5 DM bzw. 5 Prozentpunkte angestiegen.

Befreiungsmöglichkeiten: Die Eigenbeteiligungen sollen niemanden finanziell überfordern. Daher gelten sogenannte Härtefallregelungen. Grundsätzlich sind unter anderem Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, Empfänger von Sozialhilfe sowie BAföG Bezieher von Zuzahlungen befreit. Vollständig befreit sind ebenfalls Personen, deren Einkommen unter bestimmten Grenzwerten liegt. Bei höherem Einkommen ist eine teilweise Befreiung möglich.

Weitere Informationen unter Tel.: 0180/3333500.

Ausbildung der Ausbilder (AdA) - ein bewährter universitärer Sommerkurs

In drei zweiwöchigen universitären Sommerkursen haben sich insgesamt 60 Studierende aus überwiegend wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen unter der Leitung von Prof. Dr. Karl-Klaus Pullig, Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften, zum Ausbilder qualifiziert:

Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin übernimmt nach intensiver Pflichtberatung durch den Seminarleiter für je eine neunzigminütige Themensequenz die inhaltliche und didaktische Verantwortung. Ausdrücklich erlaubt - und bei manchen Themen sogar sehr erwünscht - ist es, geeignete Praxisexperten zu gewinnen und mit ihnen gemeinsam das Thema vorzubereiten und zu gestalten. Beispiele für solche Themen sind: „Führungs- und Motivationsfragen bei Auszubildenden“; „Umgang mit dem Drogenproblem bei Auszubildenden“ oder „Moderne Unterweisungsformen in der Ausbildung“. Personalleiter, Betriebsräte, praktizierende Psychologen und Diplompädagogen, Leiter von Berufsschulen, Repräsentanten der Industrie- und Handelskammer und des Berufsinformationszentrums trugen diesmal ihre Sichtweisen im gemeinsamen Plenum aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen vor und stellten sich deren Fragen. Besonders anregend war auch ein von drei Studierenden organisiertes und moderiertes Podiumsgespräch zu aktuellen Fragen der Berufsbildungspolitik zwischen einem Vertreter der IG Metall, einem Ausbildungsleiter eines großen Industriebetriebes und dem Leiter einer Berufsschule.

Gemäß einem Kooperationsabkommen zwischen der Universität und der IHK Bielefeld kann etwa die Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit dem Studienschwerpunkt Personalwirtschaft erst in Kombination mit der Diplomurkunde demnächst offiziell als Ausbilder anerkannt werden. Die andere Hälfte (mit weiteren Studienschwerpunkten) hat bereits unmittelbar im Anschluß an das Seminar die exter-

ne Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer erfolgreich abgelegt.

Kontakt:

*Prof. Dr. Karl-Klaus Pullig,
FB 5/Wirtschaftswissenschaften,
Schwerpunkt Personalwesen,
Betriebliche Bildung
und Organisation,
Tel.: 05251/ 60 2913, 2914.*

Anzeige Sprachwerkstatt

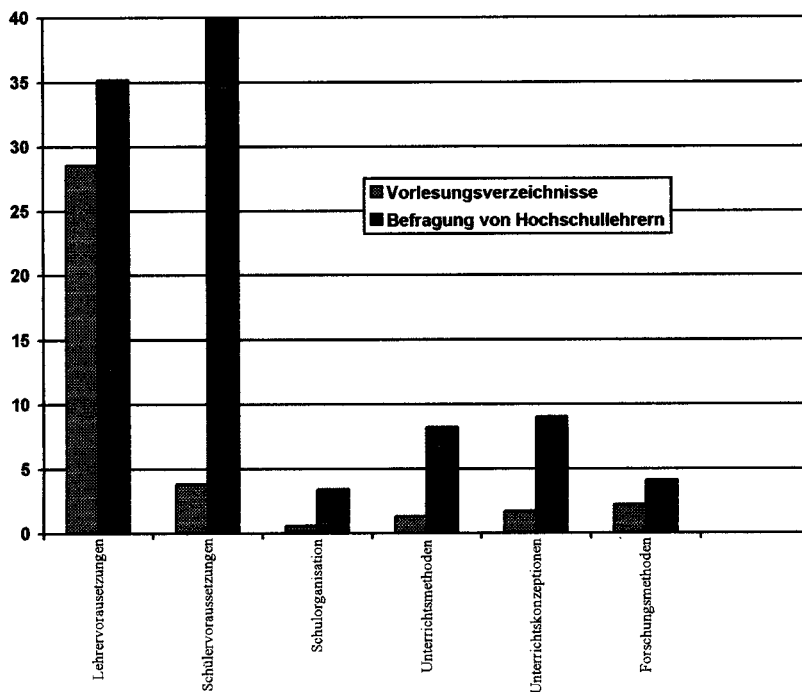
Chemiedidaktik: Forschung über Lehre! Eine empirische Untersuchung

Hochaktuell ist die Frage nach der Wirksamkeit der Hochschullehre. Das Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) hat dazu in der letzten Zeit entsprechende Studien veröffentlicht. Im PLAZ wird eine Verbesserung der Interaktion zwischen „Allgemeiner Didaktik“ und „Fachdidaktik“ angestrebt. Voraussetzung ist Gesprächsbereitschaft innerhalb der einzelnen Fachdidaktiken - auch über Lehrinhalte.

Die empirische Untersuchung von Henry Hildebrandt, Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik, Didaktik der Chemie, zur chemiedidaktischen Lehre soll einen Beitrag zur Kommunikation innerhalb der Chemiedidaktik über Probleme in der Lehre leisten. Sie ist überregional angelegt. Inhaltliche und organisatorische Rückwirkungen auf die Arbeitsgruppe „Sekundarstufe“ des PLAZ (in der die Didaktik der Chemie mitarbeitet) sind erwünscht und erhofft.

Die Resonanz unter den befragten Chemiedidaktikern war unerwartet groß und läßt auf Interesse bei den Befragten schließen. Solche Analysen sind auch auf andere Fachdidaktiken übertragbar und stellen die aktuelle Diskussion über Lehrerbildung möglicherweise auf eine empirische Basis.

Die Frage nach dem „Zustand“ der Lehre in der universitären Ausbildungsphase von zukünftigen Chemielehrern: Wirkt die Fachdidaktik Chemie unterrichtswissenschaftlich? Existiert ein „Konsens“ hinsichtlich der chemiedidaktischen Lehrinhalte der universitären Lehre bzw. besteht



die Möglichkeit, einen solchen „Konsens“ über Studieninhalte zu erreichen, um so den Chemieunterricht über zukünftige Lehrer erfolgreich und attraktiv zu machen? Dies zu klären, ist Aufgabe der chemiedidaktischen Dissertation im Arbeitskreis von Prof. Dr. Jürgen Becker, Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik.

Die Abbildung zeigt erste (vereinfachte) Ergebnisse der Analyse von Vorlesungsverzeichnissen solcher Hochschulen in Deutschland, die Chemielehrer ausbilden. Diese Ergebnisse werden mit der Selbsteinschätzung befragter Fachdidaktiker in Deutschland verglichen, ermittelt durch eine schriftliche Befragung zu Schwerpunkten der chemiedidaktischen Lehre. Es wird deutlich, daß die Selbsteinschätzungen sich nicht immer mit den Ergebnissen der Auswertung der Vorlesungsverzeichnisse

decken: Dieses Mißverhältnis wird besonders deutlich bei der Berücksichtigung von Schülervoraussetzungen in der chemiedidaktischen Lehre.

Einige chemiedidaktische Lehrfelder (wie „Unterrichtsmethoden“ oder „Unterrichtskonzeptionen“) erscheinen in der Lehre untergewichtet, wenn man für eine theoriegeleitete und praxisorientierte Chemielehrerbildung plädiert. Die Lehrfelder an sich sind unter den befragten Hochschullehrern weitgehend unstrittig, so ein weiteres Ergebnis der Befragung. Lediglich die derzeitige Verteilung von Lehrveranstaltungen entspricht nicht der Selbsteinschätzung der Befragten.

Kontakt:

*Henry Hildebrandt,
Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik, Didaktik der Chemie.*

Praxisbezug: Seminar „Kostenorientierte Konfiguration von Fertigungsanlagen“

Erstmals in diesem Jahr fand das transdisziplinäre Seminar „Kostenorientierte Konfiguration von Fertigungsanlagen“ statt. Schwerpunkt war die gemeinsame Bearbeitung einer Aufgabe aus dem Bereich der Folienherstellung unter technologischen, ökonomischen und ökologischen Aspekten. Die Teilnehmer setzten sich aus unterschiedlichen Fachrichtungen (Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Betriebswirtschaftslehre) zusammen. Das Seminar wurde im Rahmen der sogenannten „Leuchtturmförderung“ des Bildungsministeriums realisiert. Vorbereitung für das Seminar waren Vorlesungseinheiten, in denen Gruppenarbeit, Präsentations- und Dokumentationstechnik sowie Facheinführungen zu den Projektarbeiten vermittelt wurden. Die Gruppen erhielten anschließend die Aufgabe, für die Herstellung von Kunststoffolie eine Produktionsanlage zu konfigurieren und den entsprechenden Kundenauftrag in die betriebsinterne Kostenrechnung einzupassen. Die Anlage sollte allerdings nicht allein das technisch Machbare repräsentieren, sondern auch eine kostengünstige und ökologisch sinnvolle Lösung sein.

Zum Einsatz kamen verschiedene Software-Systeme, um beispielsweise Anlagenkomponenten technisch auszulegen oder, um deren Wirtschaftlichkeit zu bestimmen.

Bei der Vorstellung von Zwischenergebnissen konnten auftretende Probleme oder Fehler mit den Betreuern diskutiert werden. Die Teilnehmer präsentierten ihre Ergeb-



Foto: Plümer

Diskussion der Seminarteilnehmer (mit Prof. Joachim Fischer, Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften, Prof. Rainer Koch und Prof. Andreas Limper, Fachbereich 10/Maschinentechnik) im Anschluß an die Abschlußpräsentation.

nisse abschließend einer kritischen „Geschäftsführung“, die nicht nur die fachliche Lösung bewertete, sondern auch das Auftreten als Gruppe (inklusive ihrer rhetorischen Qualitäten). Das Seminar wurde als eine sinnvolle (und notwendige) Erweiterung der Studieninhalte (Praxisbezug) beurteilt.

Kontakt:
Dipl.-Ing. Olaf Plümer,
Fachbereich 10/Maschinentechnik,
Fachgebiet C.I.K.,
Tel.: 05251/60 2289,
FAX: 05251/60 3482,
E-Mail: jplue1@cik.uni-
paderborn.de.

„Paderborner Geographische Studien“

Soeben ist der 6. Band der „Paderborner Geographischen Studien“ (Hrsg. Hans-Joachim Späth) mit 170 Seiten erschienen. Titel: „Landnutzung und Desertifikation in Nord- und Westafrika. Fallstudien aus Marokko, Niger und Togo“, mit Beiträgen von J. Runge und H.J. Späth. Dieses Buch ist über den PGS-Selbstverlag (Frau Wienhusen, N 4.308, Tel. 05251/60 2365) zum Preis von 58 DM zu beziehen.

Datenbank zur Umweltforschung an der Hochschule eingerichtet

Das Umweltforum „Mensch Umwelt Technik“ (MUT) hat in Zusammenarbeit mit dem Forschungsreferat und der Pressestelle der Universität im Sommersemester 1997 eine Bestandsaufnahme der umweltrelevanten Forschungs- und Entwicklungsbereiche erhoben. Die Ergebnisse der Erhebung sind in der Datenbank „ufo-pb“, welche seit dem 1. Oktober unter der Adresse „<http://mut.uni-paderborn.de/ufo-pb>“ frei zugänglich angewählt werden kann, abgelegt. Die Datenbank „ufo-pb“ ermöglicht die schnelle und einfache Suche nach umweltrelevanten Forschungs- und Entwicklungsbereichen an der Hochschule, gibt Hinweise auf weitere Angebote im Netz (WEB-Seiten/WEB-Adressen) und bietet die Möglichkeit, sofort per E-Mail Kontakt mit den jeweiligen Arbeitsgruppen aufzunehmen. Das Informationsangebot richtet sich sowohl an die Mitglieder der Arbeitsgruppen selbst, welche mitunter mit Fragestellungen aus anderen Disziplinen konfrontiert werden, als auch an Interessenten aus der Region. Für Fragen oder Anregungen zur Datenbank steht die Koordinationsstelle des MUT unter Tel.: 05251/60 2187 oder E-Mail: mut@mut.uni-paderborn.de zur Verfügung.

Hochschultagung zur Umweltforschung an der Universität

Die Beantwortung komplexer Fragestellungen in der Umweltforschung erfordert häufig die Zusammenführung der Methoden und Erkenntnisse verschiedener Wissen-

schaften. Für den Bereich der universitären Umweltforschung ist daher die Gründung interdisziplinärer Arbeitsgruppen bzw. Schwerpunkte als Ergänzung zu den disziplinär ausgerichteten Fachbereichen gefordert. Zur Förderung der interdisziplinären Vernetzung an der Paderborner Universität hat das MWF NRW die Gründung des Umweltforums „Mensch, Umwelt, Technik“ (MUT) initiiert und unterstützt. Das MUT hat zunächst eine Bestandsaufnahme der umweltrelevanten Forschungs- und Entwicklungsbereiche durchgeführt. Zum Abschluß dieser Bestandsaufnahme veranstaltet das MUT in der Mitte des Wintersemesters 1997/98 eine Hochschultagung

„Mensch, Umwelt, Technik - Kooperationen in der Umweltforschung“. Im Rahmen dieser Hochschultagung sollen die Umweltforschung an der Hochschule im Überblick dargestellt und mögliche Formen der Zusammenarbeit diskutiert werden. Ein Vertreter des MWF NRW ist ebenfalls eingeladen. Weitere Informationen sind unter der WEB-Adresse „http://mut.uni-paderborn/ter_fs.html“ abgelegt. Anmeldungen zur Teilnahme und/oder Übersichtsbeiträge nimmt die Koordinationsstelle des MUT unter 05251/60 2187 oder E-Mail: mut@mut.uni-paderborn.de entgegen.

Kooperation Uni Paderborn mit Hotel- und Gaststättenverband

Der Hotel- und Gaststättenverband NRW führt landesweit den Wettbewerb „Wir führen einen umweltorientierten Betrieb“ durch. Für den Raum Paderborn wurde jetzt eine Zusammenarbeit zwischen der Universität, Fach Geographie/Tourismus, und der hiesigen Verbandsgeschäftsstelle vereinbart. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Hans Karl Barth und Dr. Ingo-G. Wenke ermittelt und überprüft umweltorientierte Betriebe anhand eines standardisierten Fragebogens. Die prämierten Betriebe erhalten Urkunden und Plaketten, die ihren Einsatz für betrieblichen Umweltschutz bestätigen. „Mit der Auszeichnung wollen wir das Engagement der betreffenden Betriebe honorieren,“ erläutert Uwe Kirschner, Leiter der Verbandsgeschäftsstelle



Vereinbarten Zusammenarbeit (v.l.): Dr. Ingo-G. Wenke, Uwe Kirschner und Prof. Hans K. Barth.

Paderborn. Dabei stünde aber nicht nur der Imagegewinn im Vordergrund, auch wenn immer mehr Gäste umweltorientierte Betriebe anderen vorziehen: „Modelluntersuchungen haben gezeigt, daß betrieblicher Umweltschutz in aller Regel auch handfeste Kosteneinsparungen bewirkt.“ (Foto: Wiesner)

„Arbeitsmarkt Elektroingenieure“ jetzt in 6. Auflage

Hochrechnungen ergeben, daß bei den derzeitigen Studierendenzahlen und unter Berücksichtigung durchschnittlicher Studiendauer und Erfolgsquote bereits in zwei bis drei Jahren nur noch etwa 6 000 Elektroingenieure jährlich die deutschen Hochschulen verlassen werden. Allein Siemens stellt jedoch schon etwa 3 000 Ingenieure pro Jahr ein: „Der Ingenieurmangel ist schon da, der läßt sich gar nicht mehr beheben“, stellt Hans Bernd Fischer, Leiter des Hochschulmarketings bei Siemens, ernüchternd fest.

Bedeutet diese Entwicklung „rosige“ Zeiten für die künftigen Absolventen? Nein! Rein fachliches Know-how allein genügt längst nicht mehr. Neue Anforderungen infolge der Globalisierung der Wirtschaft und eine ausgeprägtere Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt kennzeichnen das neue Berufsbild: Neben dem allgemein als gut anerkannten Fachwissen müsse der Inge-

nieur der Zukunft vor allem Teamfähigkeit, Sozialkompetenz, fachliche Flexibilität, Willen zum lebenslangen Lernen und räumliche Mobilität mitbringen, betont Wenke. Das sei die Botschaft, die die Wirtschaft den Studierenden und Jungingenieuren der Elektrotechnik/Elektronik über dieses Buch vermittelt, so Wenke weiter.

Das VDE-Buch „Arbeitsmarkt Elektroingenieure“ liefert handfeste Entscheidungshilfen und über 400 Adressen von Unternehmen, die Kontakte suchen. Es ist kostenlos erhältlich im VDE Verband Deutscher Elektrotechniker, FAX: 069/6312 925 oder im Dekanat des Fachbereiches 14/Elektrotechnik.

Die Herausgeber: Dipl.-Ing. Jürgen Grüneberg ist Professor für Elektrische Energietechnik an der Universität Paderborn, Abt. Soest (beurlaubt). Seit 1997 ist er Leiter des Siemens Management Institutes Peking. Im VDE Verband Deutscher Elektrotechniker ist er Vorsitzender des Ausschusses Beruf, Gesellschaft und Technik.

Dr. rer. nat. Ingo-G. Wenke ist Lehrbeauftragter für „Wirtschaft, Umwelt und Medien“ der Universität Paderborn, Fachbereich 1/Geographie. Im VDE ist er berufener Sachverständiger im Ausschuß Beruf, Gesellschaft und Technik.

Kontakt: Dr. Ingo-G. Wenke, Tel.: 05293/931103, FAX: 05293/931104.



Paderborner Novembertreffen 1997

Das diesjährige Paderborner Novembertreffen findet vom 20. bis 23. November 1997 statt und befaßt sich mit Fragen der Bildung und Kommunikation in und für Europa. Die Schwerpunkte der Tagung liegen diesmal bei der Mediologie und Eurologie sowie der Eurolinguistik. Dieses Treffen dient u.a. der Vorbereitung auf eine internationale Tagung im Februar 1998 in Paderborn. Sie wird vom Lehrgebiet Kybernetische Pädagogik und Bildungstechnologie der Universität Paderborn durchgeführt. Interessenten können sich im Sekretariat unter Tel.: 05251/60 2917 melden.

Paderborn Meschede

Kurz berichtet

Geographen veröffentlichen Jahresbericht 1996

Seit 1989/90 wird vom Fach Geographie des Fachbereichs 1 der Universität Paderborn in regelmäßiger Folge ein Jahresbericht erstellt, der Rechenschaft gibt über die vielfältigen Aktivitäten der Fachgruppen und Fachvertreter innerhalb und außerhalb der Hochschule. Zielsetzung dabei ist es, die Kommunikation mit den Fachinstituten des deutschsprachigen Raumes, aber auch innerhalb der Hochschule sowie mit der Öffentlichkeit zu verbessern.

Der nun vorgelegte Berichtband dokumentiert die aktuellen Entwicklungen in der Lehre (Statistika zur Studiensituation, Studiengänge, Exkursionen, Praktika usw.) und in der Forschung. Dabei wird deutlich, daß trotz zunehmender Lehrbelastung bei extremen Wachstumszahlen der Studierenden und auch bei zunehmend knapper werdenden Ressourcen dennoch zahlreiche Forschungsvorhaben mit entsprechender Drittmittelförderung durchgeführt werden konnten.

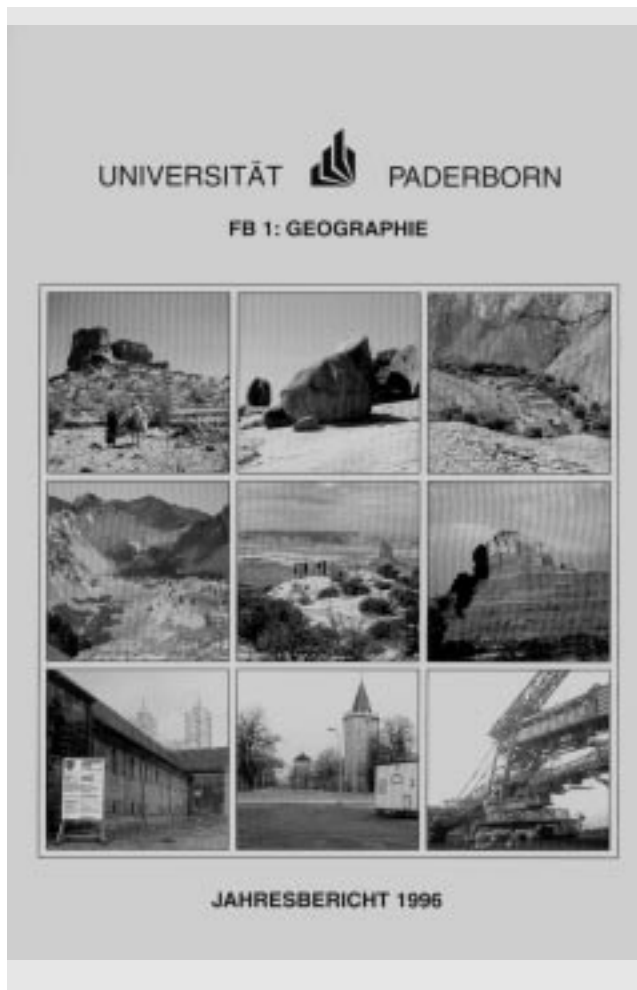
Weitere Initiativen des Faches im Bereich „Präsentation/Ausstellungen“ (z.B. Geotechnica, Libori, Leipziger Buchmesse, Paderborner Umwelttag) zeigen die weitreichenden Bemühungen um Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu tragen auch die fortlaufenden Publikationen der „Paderborner Geographischen Studien“ (PGS) sowie der umfangreiche Pressedienst, der im Anhang des Berichtes dokumentiert ist, bei.

Der vorliegende Jahresbericht (Auflage 200 Exemplare) kann gegen eine Schutzgebühr von 5 DM bereitgestellt werden.

*Kontakt: Physische
Geographie,
N 4.308, FAX/Tel.:
05251/60 2365.*

Meschede: Transferzentrum für Umweltverfahrenstechnik und Wasserwirtschaft

In Meschede wurde von der Steinbeis-Stiftung ein Transferzentrum für Umweltverfahrenstechnik und Wasserwirtschaft als erste hochschulnahe Einrichtung dieser Art in NRW eingerichtet. Es wird von Prof. Dr. Claus Schuster als Leiter und Prof. Dr. Paul Gronau betreut und dient dem Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmen. Insbesondere die Vermittlung und Betreuung von Praxisdiplomarbeiten und Praxissemestern werden Aktivitäten in diesem Transferzentrum sein. Interessierte Studierende und Unternehmen können sich ab sofort melden unter Tel.: 0291/1399, FAX: 0291/51320.



Lödige-Preis 1997

Der Lödige Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik der Universität Paderborn wurde an Martin Bastian und Udo Vehling verliehen.

In der bei Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente angefertigten Arbeit zum Thema „Beschreibung der geometrieabhängigen Hohlraumausbildung bei Thermoplast-GIT-Formteilen“ entwickelte Martin Bastian mit Hilfe der Dimensionsanalyse Ansätze zur Vorhersage der Gaskanallänge von typischen Gasinjektionsspritzgießteilen. Damit ist es möglich geworden, im Vorfeld einer Konstruktion (und damit ohne aufwendige Versuchsreihen mit teuren Testwerkzeugen), Gaskanallängen von GIT - Spritzteilen zu berechnen.

Udo Vehling beschäftigte sich in der bei Prof. Dr.-Ing. Manfred Pahl erstellten Arbeit mit dem Thema „CO²-Expansion und Partikelgröße“. Zum Schockfrost von Lebensmitteln durchströmt CO² unter Druck als siedende Flüssigkeit eine Rohrleitung. Es entspannt in Düsen auf Umgebungsdruck, wobei sich CO²-Schnee und CO²-Gas bilden. Durch Bestimmung des Druck-, Temperatur- und Tropfengrößenverlaufs in der Mehrphasenströmung legte Udo Vehling Grundlagen zur Verhinderung des Verstopfens der Verteilerdüsen.

Die Ergebnisse der beiden Arbeiten sind bedeutend sowohl für die Grundlagenforschung als auch für die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse in der Industrie.

Der Prokurist der Gebrüder Lödige GmbH, Manfred Schwarz, und der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft, Dr. Otto W. Drosihn, wür-



Foto: Botzeck

Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente, Martin Bastian, Udo Vehling und Prof. Dr.-Ing. Manfred Pahl (v.l.).

digten in kurzen Ansprachen die Leistungen der beiden Studenten und überreichten jeweils einen mit 1000

Mark dotierten Preis. Der Festakt wurde mit Vorträgen der Preisträger über ihre Arbeiten beendet.

Umweltwettbewerb: „Eine saubere Sache“ Universität, Bezirksregierung und IHK prämiieren vorbildliche Lösungen

„Verantwortungsbewußtes ökologisches Handeln und erfolgreiches ökonomisches Wirtschaften widersprechen sich nicht. Kurz gesagt: Intelligenter Umweltschutz zahlt sich aus, das soll unserer Wettbewerb zeigen.“ Regierungspräsidentin Dr. Raghild Berve faßte mit diesen Worten das Ziel eines Umweltwettbewerbes zusammen, zu dem Produktionsunternehmen aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Arnberg gemeinsam von der Bezirksregierung Arnberg, der Industrie- und Handelskammer zu Arnberg und der Universität Paderborn aufgerufen werden. Die Schirmherrschaft des Wettbewerbs haben Minister Wolfgang Clement, der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Arnberg, Dieter Henrici, und der Prorektor der Universität Paderborn, Prof. Dr. Paul Gronau, übernommen.

Es sollen Betriebe mit besonders umweltfreundlichen Produktionsverfahren oder Produktentwicklungen prämiert werden, die beispielhafte Lösungen für ökologische Einzelprobleme oder besonders umweltverträgliche Gesamtkonzepte initiiert oder in den jeweiligen Bereichen umgesetzt haben. Bewertungskriterien sind u.a. eine deutliche Minderung von Emissionen bzw. Einleitung in Luft, Boden, Wasser, sowie der rationale Einsatz von Rohstoffen und Energie. Bewertet wird aber auch die Kreativität, die zur Lösung von Problemen führt, wie auch die Umsetzbarkeit der Lösung für andere Bereiche. Die drei beteiligten Institutionen wollen mit dem Umweltwettbewerb dazu beitragen, daß Positivbeispiele bei den Unternehmen Schule machen.

Weitere Informationen: Kornelia Kaiser im Büro der Regierungspräsidentin, Tel.: 02931/822108 und Alfons Ziganski, Umweltberater der Industrie- und Handelskammer zu Arnberg, Tel.: 02931/878137.

Paderborn Höxter

Preisverleihungen Ausschreibungen Wettbewerbe

OCE-Umweltpreis 1997

Die Arbeitsgruppe Chemie und Umweltschutzmanagement des Fachbereichs Technischer Umweltschutz unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Sietz, Abteilung Höxter der Universität-GH Paderborn, hat in Verbindung mit der Firma Salta De-

sign, Dahlhausen, Kreis Höxter den diesjährigen OCE-Umweltpreis (3. Platz) gewonnen.

Der Preis wurde verliehen für die „Entwicklung und Umweltbegutachtung eines modularen Polstermöbels der Firma Salta Design Kollektion GmbH, Beverungen“.



Foto: Schemstein

Preisverleihung in Mülheim/Ruhr (v.l.): Dr. Michael Vesper, Minister für Bauen und Wohnen und stellv. Ministerpräsident NRW, Prof. Dr. Manfred Sietz, Dipl.-Ing. (FH) Susanne Gebauer, Dipl.-Betriebswirt Andreas Decker, Gerd Kruse (freier Produktentwickler), Dipl.-Betriebswirt Stefan Seuring (Master of Science in Chemie).

Einschlafhilfe für wache Studierende

„Relax“ für Studierende - eine Diskette „zum Einschlafen“; mit zahlreichen Tips für eine wohlverdiente Nachtruhe, um anschließend wieder mit wachem Geist am Studienbetrieb teilnehmen zu können. „Relax“ ist kostenlos erhältlich beim AStA oder bei der TK Paderborn, Detmolder Str. 2.

Preis der Fachschaften 1997

Den „Preis der Fachschaften“ erhalten Dozentinnen oder Dozenten, die sich durch außergewöhnliche Leistungen in der Lehre und durch ihr Engagement um die Belange der Studierenden verdient gemacht haben. Der diesjährige Preis ging an Dr. Karen Meetz, die im Fachbereich 4/Kunst, Musik, Gestaltung kunsthistorische Lehrveranstaltungen hält. Sie ist als wissenschaftliche Hilfskraft angestellt, leistet aber ein weitaus größeres Arbeitspensum und engagiert sich im Sinne der Studierenden. Der hohe Anspruch ihrer Vorlesungen unterstützt die Qualität der Lehre in hohem Maße. Einen Sonderpreis erhielt auch das Team von Prof. Dr. Eckard König (Allgemeine Pädagogik) aus dem Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft. Die gesamte Gruppe, insbesondere Dipl. Päd. Annette Bentler, hat sich in unentbehrlicher Weise für die Belange der Diplompädagogen im Fachbereich 2 eingesetzt. Prorektorin Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebgott übergab die Preise, bei denen es sich traditionell um Kunstwerke aus dem Uni-Kunstsilo des Fachbereichs 4 handelte.

Wissenschaftspreis der Dr. Reinold Hagen-Stiftung

Auf der diesjährigen Fachtagung „Blasformen '97 - Innovationen und Perspektiven“ der VDI-Gesellschaft Kunststofftechnik im Mai in Baden-Baden wurde der alle zwei Jahre ausgeschriebene Wissenschaftspreis der Dr. Reinold Hagen-Stiftung für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Blasformtechnik verliehen.

Der mit 6000 DM dotierte 1. Preis ging an Dr.-Ing. Klaus Hartwig für seine Dissertationsarbeit „Simulation des Streckblasverfahrens und Charakterisierung des prozeßrelevanten Materialverhaltens“ am Institut für Kunststoffverarbeitung der RWTH Aachen. Dipl. Wirt.-Ing. Harald John erhielt den mit 4000 DM dotierten 2. Preis für eine hervorragende Entwicklungsarbeit zur „Kontinuierlichen Prozeßkontrolle beim Extrusionsblasformen“, die er an der Universität Paderborn durchgeführt hat.

Die mit 2000 DM dotierten 3. Preise gingen an Dr.-Ing. Matthias Franke für „Beiträge zur Verbesserung der Prozeßführung beim Extrusionsblasformen“ sowie an Dr.-Ing. Otto Appel für seine Arbeit „MonoTherm-Verfahren zur Herstellung wärme stabiler Polyesterflaschen“.

Unter dem Titel „Prozeß- und qualitätsorientierte Entwicklungen beim Blasformen“ werden die Arbeiten in der Schriftenreihe der Dr. Reinold Hagen Stiftung veröffentlicht, über die sie gegen einen Selbstkostenbeitrag bezogen werden können. Für die nächste Verleihung des Dr. Reinold Hagen Preises im Jahre 1999 werden Arbeiten zum Thema „Prozeß- und qualitätsorientierte Entwicklungen beim Blasformen“ zugelassen, die in Wissenschaft und Industrie nach dem 1. Juni 1996 angefertigt wurden. Entscheidend für die Bewertung ist die Qualität und Originalität der Arbei-

ten sowie die Möglichkeit zur praktischen Umsetzung.

Weitere Informationen: VDI-Gesellschaft Kunststofftechnik, Dipl.-Ing. Achim Eggert, Postfach 10 11 39, 40002 Düsseldorf, Tel.: 0211/62 14 217, FAX: 0211/62 14 160, E-Mail: Kunststoffe@vdi.de.



Foto: VDI

Verleihung des Wissenschaftspreises der Dr. Reinhold Hagen-Stiftung 1997 in Baden-Baden auf der Fachtagung „Blasformen '97“ durch Dr.-Ing. Willi Fuchs, Geschäftsführer der Dr. Reinold Hagen-Stiftung. Auf dem Foto (v.r.): Dr.-Ing. Klaus Hartwig (1. Preis), Dipl.-Ing. Harald John (2. Preis), Dr.-Ing. Matthias Franke (3. Preis), Mitglieder des Fachbeirats Extrusionstechnik der VDI-K: Dr.-Ing. Klaus Esser, Dr.-Ing. Hartmut Heyn, Dipl.-Ing. Dieter Boes, Dr. Ing. Willi Fuchs (Geschäftsführer Dr. Reinhold Hagen-Stiftung, am Pult), Masch.-Ing. HTL Viktor Tobler, Dipl.-Ing. Werner Daubenbüchel, Dipl.-Ing. Achim Eggert (VDI-K).

Ausschreibung: Förderpreis für die Wissenschaft in NRW Einsendeschluß ist der 31. Oktober 1997

Der Industrie-Club Düsseldorf und das Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen schreiben erstmalig einen mit 20 000 DM dotierten Förderpreis für die Wissenschaft im Land Nordrhein-Westfalen aus.

Der Preis soll Forschung fördern, die sich mit der Umsetzung von technologischen Innovationen in die wirtschaftliche Praxis beschäftigt. Er zielt auf die vielbeklagte Innovationslücke zwischen Grundlagenforschung und anwendungsbezogener Innovation.

1997 wird der Preis, der jährlich in wechselnden Disziplinen vergeben werden soll, erstmalig für hervorragende Arbeiten aus den Wirtschaftswissenschaften ausgeschrieben. Dabei sollen praxis-orientierte Arbeiten prämiert werden, die die Themenfelder Innovation, Technologietransfer und Unternehmensgründungen behandeln.

Der Preis richtet sich an bis zu 35 Jahre alte Forscherinnen und Forscher an Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen ausschließlich in Nordrhein-Westfalen. Zugelassen sind Forschungsarbeiten, Promotionsschriften und Habilitationsschriften.

Die Jury bilden neben dem Vorsitzenden des Industrie-Clubs, Dr. Gustav Adolph von Halem, und dem Präsidenten des Wissenschaftszentrums NRW, Prof. Dr. Gert Kaiser, drei weitere Mitglieder, die je nach ausgewähltem Fachgebiet wechseln.

So werden für die Vergabe des Preises 1997 im Bereich Wirtschaftswissenschaften dem Jurorenkomitee

angehören: Dr. Hans-Dietrich Winkhaus, Vorsitzender des Vorstands der Henkel KG, Jörg Bickenbach, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand, Technologie und Verkehr Nordrhein-Westfalen und Prof. Dr. Ullrich Heilemann, Vizepräsident des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsfor-

schung. Die Preisverleihung wird Anfang 1998 im Rahmen eines Symposiums zum Thema „Innovation“ im Industrieclub in Düsseldorf stattfinden.

Interessenten wenden sich bitte an das Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, Katharina Wetzel-Vandai, 40190 Düsseldorf, Tel.: 0211/3879020.

Projekte für EXPO 2000 noch bis zum 31. Oktober vorschlagen

Das Land Nordrhein-Westfalen führt eine zweite Bewerbungsrunde für weltweite EXPO-Landesprojekte durch, so eine Mitteilung der Ministerin für Stadtentwicklung, Kultur und Sport, Ilse Brusis. Die Themenschwerpunkte der 2. Bewerbungsrunde lauten: Wissenschaft, Wirtschaft, Zukunft der Arbeit, Formen des sozialen Zusammenlebens und Miteinanders. Bis zum 31. Oktober 1997 können Vorschläge an das EXPO-Sekretariat bei der Internationalen Bauausstellung Emscher Park, Leithestraße 35, 45886 Gelsenkirchen, geschickt werden. Alle ausgewählten Projekte erhalten das offizielle EXPO-Logo, das sie als Bestandteil der Weltausstellung kennzeichnet. Die EXPO wird sie in einem weltweit vertriebenen Katalog vorstellen. Ministerin Brusis: „Für die Städte und Gemeinden sind die weltweiten Projekte eine Chance, das Augenmerk des internationalen EXPO-Publikums auch auf den eigenen Ort zu lenken und dadurch Standortmarketing zu betreiben.“

Die weltweiten Projekte haben den Anspruch, die Ideen der unter dem Titel „Mensch - Natur - Technik“ stehenden EXPO in die Länder und Regionen zu tragen. Sie sollen Modellcharakter haben und auch auf andere Regionen der Welt übertragbar sein. Neben dem Themenpark und den Nationalen Pavillions in Hannover sowie dem auf Niedersachsen bezogenen Teil „Stadt und Region als Exponat“ sind sie eine der vier Säulen der EXPO 2000. 17 weltweite Projekte aus NRW hat die Bundes-Jury der EXPO im vergangenen April bereits für die Weltausstellung vorgeschlagen. Ihre Themenpalette reicht vom „Kinder- und Jugendumwelturm Carloseum“ der Essener Initiative Zentrum Zeche Carl bis hin zum Projekt „Unterirdische Wasseraufbereitung in Horizontalfilterbrunnen“ der Gemeinschaftswasserwerke Boker Heide in Paderborn.

Die EXPO 2000 findet vom 1. Juni bis zum 31. Oktober 2000 in Hannover statt. Ihr Thema ist der ständige Prozeß der Neubestimmung des Verhältnisses von Menschen, Natur und Technik.

Paderborn

Stellenangebote aktuell!!

Für ergänzende Informationen zu den konkreten Stellenangeboten steht das Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn in der Universität, Raum E3.108, zur Verfügung.

Auszugsweise Stellenangebote vom Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn

(Bewerbungszeitraum Oktober 1997 bis Januar 1998)

Gymnasiallehrer/ Gymnasiallehrerin

für die Fächer Latein und evangelische Religion; alternativ auch evangelische Religion und anderes Fach (außer Deutsch), in Vollzeit, in Zwickau
Chiffre: 0920129089757378

Volkswirt/Volkswirtin

im Bereich der Unternehmensberatung; Erstellung von Wirtschaftlichkeitsanalysen, gute Englischkenntnisse, in Vollzeit, in Erfurt
Chiffre: 0930129059769357

Maschinenbauingenieur/ Maschinenbauingenieurin

Instandhaltung von Maschinen und Anlagen für Industrie, Handwerk und Gewerbe (Profitcenterleitung); kaufmännische und E-Technikkenntnisse, auch Außendienst und Aqruise, in Vollzeit, in Schwerin
Chiffre: 0320111069750585

Psychologe/Psychologin

Psychologische Betreuung von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Begleitpersonen in einer Kinderreha-Klinik mit Hautindikationen und Atemwegserkrankungen, in Vollzeit, in Seebad Heringsdorf/Kölpinsee
Chiffre: 0341728089755809

Physiker/Physikerin

Ansatz im Entwicklungsbereich mit Kenntnissen der Elektronenstrahltechnik, Metallurgie, Wärmebehandlung, CNC-Programmierung, Siemens CL800; auch gerne mit Promotion, in Vollzeit, in Chemnitz
Chiffre: 0730121089792191

Dipl. Ing. Maschinentechnik

Erstellung von Plänen für die vorbeugende Instandhaltung und Eingabe in bestehende EDV-Systeme, Hersteller für Rigips, in Vollzeit, in Brieselang
Chiffre: 0381326089767173

Germanist/Germanistin

Texten/Konzeptionstexten in einer Werbeagentur (auch Junior Texter) in Vollzeit, in Aachen
Chiffre: 3110116079755780

Regionalplaner/Regionalplanerin

für die Erstellung von Planungen im ländlichen Raum, Betreuung von Projekten, Verhandlungen mit Behörden und Unternehmungen, in Vollzeit, in Berlin
Chiffre: 9620127089781434

Ing. für Sondermaschinenbau

Konstruktion von Sondermaschinen der Automation unter Verwendung AutoCAD der Version 12, in Vollzeit, in Isernhagen
Chiffre: 2370115089754142

Graphik-Designer/ Graphik-Designerin

Entwicklung von modernen, zielgruppengerechten, unternehmensadäquaten Personalanzeigenkonzepten (MAC-Typografie-Gestaltungskennnt.), in Vollzeit, in Gummersbach
Chiffre: 3150111079775881

Ingenieur/Ingenieurin für Umwelttechnik

Projektierung, Planung, Ausführung und Wartung von versorgungstechnischen Anlagen (z.B. Blockheizkraftwerke, Hausversorgung), gerne mit Berufserfahrung, in Vollzeit, in Kulmbach
Chiffre: 7350912089789925

Chemiker/Chemikerin

Selbständige Labortätigkeit mit Schwerpunkt organische Analytik, physikalische/lacktechnische Untersuchungen, in Vollzeit, in Lagendorf/Holzhausen
Chiffre: 0482115089796563

Agraringenieur/Agraringenieurin

Bestandsführung, Bodenproben entnehmen, Beratungen hinsichtlich der Düngung für eine Laborfirma ausführen, in Vollzeit, in Pirna
Chiffre: 0770104089779079

Ing. Nachrichtentechnik

Planung und Inbetriebnahme von Routennetzen, Hubsystemen; Aufbau und Planung von strukturierten Verkabelungssystemen; Kenntnisse im Bereich Datenmultiplexer, WAN-Schnittstellen, CAD (Microstation), in Vollzeit, in Nürnberg/Reisetätigkeit
Chiffre: 0420117079779017

Elektroingenieur/ Elektroingenieurin

Vorbereitung, Installation von Meßgeräte-Systemen, Schulung und Beratung von Anwendern und Entscheidungsträgern, Englischkenntnisse, in Vollzeit, in München
Chiffre: 0440506089795048

Informatiker/Informatikerin

Erstellung von Lotus-Notes-Applikationen, Administration und Unterstützung im Bereich der Datenvernetzung, gutes Englisch in Wort und Schrift, in Vollzeit, in Bad Homburg
Chiffre: 4190523079770254

Elektroingenieur/Elektroingenieurin

Risikobewertung von technischen Anlagen und Einrichtungen im Bereich der Energie- oder Anlagentechnik, möglichst mit Lehre, in Vollzeit, in Hannover
Chiffre: 2370114079786796

Öffnungszeiten: montags - mittwochs 8.30 - 15.30 Uhr, donnerstags 8.30 - 18.00 Uhr, freitags 8.30 - 12.30 Uhr, Tel.: 05251/120 359 oder 05251/60 3329.

Anzeige Arbeitsamt

Personal-Nachrichten (1.6. bis 31.8.1997)

Promotionen

Fachbereich 2

Erziehungswissenschaft, Psychologie,
Sportwissenschaft

Maria Gavranidou, Dissertation:
„Geschlecht und Psychopathologie.
Geschlechtstypische Verhaltensauffälligkeiten im Vorschulalter als Vorläufer geschlechtstypischer psychischer Störungen des Erwachsenenalters“.

Bardo Herzig, Dissertation: „Förderung ethischer Urteils- und Orientierungsfähigkeit im Unterricht. Theoriegeleitete Entwicklung und Evaluation eines Unterrichtskonzeptes am Beispiel des Faches Informatik“.

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaft

Schröder, Markus, Dissertation:
„Nice guys finish last.“ Sozialkritisch in den Romanen T. Coraghessan Boyles“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Burger, Astrid, Dissertation: „Methode zum Nachweis der Wirtschaftlichkeit von Investitionen in die rechnerintegrierte Produktion“.

Mahrenbach, Hans Christian, Dissertation: „Die Unternehmung als transzendentes Medium universaler Ökonomisierung - Entwicklungsschritte zu einer Beratungswirtschaftslehre“.

Mollemeier, Arnd, Dissertation:
„Integrierte Steuerung getakteter Variantenfließlinien“.

Osthoff, Ingeborg, Dissertation:
„Umweltprobleme in Polen - dargestellt am Beispiel der Wojewodschaft Kattowitz“.

Schnieder, Claudia, Dissertation:
„Die Wohlfahrtswirkungen unterschiedlicher institutioneller Arrangements für den Betrieb von Bädern“.

Scheunflug, Isa, Dissertation:
„Wechselkurszielzonen und Währungsbandbreiten“.

Steinrücke, Martin, Dissertation:
„Fuzzy Sets und ihre konzeptionelle Anwendung in algorithmischen und wissensbasierten Ansätzen zur Unterstützung der Produktionsplanung“.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Hauck, Torsten, Dissertation:
„Bruchmechanische Bewertung thermisch eigengespannter Grenzflächenrisse in elastoplastischen Biomaterialien“.

Fachbereich 13

Chemie- und Chemietechnik

Beckmann, Karsten, Dissertation:
„Isolierung, Strukturaufklärung und Synthese biologisch aktiver Sekundärmetabolite aus Pilzen der Abteilung Fungi imperfecti“.

Diekmann, Karsten, Dissertation:
„Keimwachstum und Domänenvergrößerung in Flüssigkristallen“.

Gauler, Rainer, Dissertation: „Analyse von Inhaltsstoffen des Hematoporphyrinderivats und Entwicklung von Palladium unterstützten Synthe-

sestrategien zu HPD-analogen Photosensibilisatoren für die Photodynamische Therapie“.

Wittland, Claudia, Dissertation:
„1,3-Dipolare Cycladditionen in situ generierter Azomethinylide - Synthese und Derivatisierung hochfunktionalisierter Pyrrolidine“.

Wunschhofer, Jörg, Dissertation:
„Untersuchung zur Synthese pentacyclischer angulärer Systeme vom Typ der Pradimycine“.

Fachbereich 14

Elektrotechnik

Boll, Marco, Dissertation: „Einsatz von Fuzzy-Control zur Regelung verfahrenstechnischer Prozesse“.

Fiedler, Alfred, Dissertation:
„Beiträge zur Entwicklung von Gleichstromumrichtern hoher Leistung bei geringer Ausgangsspannung“.

Jäger, Andreas, Dissertation: „Untersuchung der Sensorik zur Analyse von Atemregulationsstörungen bei Säuglingen“.

Jahnich, Michael, Dissertation:
„Automatisierte Generierung großer Prozeßmodelle der Kunststoffextrusion mittels Computeralgebra“.

Ullmer, Sylvia, Dissertation: „Modellbildung und Simulation der Plastizität von Muskeln als Folge neuromuskulärer Aktivität“.

Fachbereich 17

Mathematik - Informatik,

Dunker, Ulf, Dissertation: „Zur Effizienz der Beweissuche in der Logikverarbeitung“.

Personal-Nachrichten

(1.6. bis 31.8.1997)

Rümekasten, Markus, Dissertation: „Hybride, tolerante Synchronisation für die verteilte und parallele Simulation gekoppelter Rechnernetze“.

Wichmann, Friedrich, Dissertation: „Systolische Parallelisierung von Programmen durch Kombination von Schleifenschachteln“.

Habilitation/Verleihung der Lehrbefugnis

Fachbereich 1
Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften
Privatdozentin Dr. phil. Sibylle Hübner-Funk

Verleihung der Bezeichnung Honorarprofessorin

Fachbereich 1
Fach Katholische Theologie
Dr. theol. Anne-Lene Fenger

Rufe

Fachbereich 4
Kunst, Musik, Gestaltung
Universitätsprofessor Dr. Hans Günther Bastian, an die Universität Frankfurt/M. und an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Salzburg

Rufe angenommen

Fachbereich 5
Wirtschaftswissenschaften
Wissenschaftliche Assistentin PD Dr. Andrea Gröppel, an die Europa-Universität in Frankfurt/O.

Fachbereich 6
Physik
Universitätsprofessor Dr. Manfred Euler, an die Universität Kiel

Ruhestand

Fachbereich 5
Wirtschaftswissenschaften
Universitätsprofessor Norbert Bartels, zum 31.8.1997

Fachbereich 7
Landschaftsarchitektur und Umweltp lanung
Prof. Dr. Horst Wedeck, zum 31.7.1997

Fachbereich 11
Maschinenbau-Datentechnik
Prof. Rudolf Hölker, zum 31.7.1997

Prof. Ernst Reinhart, zum 31.7.1997

Fachbereich 12
Maschinenbau-Automatisierungstechnik
Prof. Otto Kleffmann, zum 31.8.1997

Fachbereich 15
Nachrichtentechnik
Prof. Heinz Schmitt, zum 31.7.1997

Emeritierung

Fachbereich 10
Maschinentechnik
Universitätsprofessor Dr. Fritz Dohmann, zum 31.7.1997